MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

19 (13.1.1937) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-392921

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.16 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 13. Januar 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 19

„Der Marokko-Zwischenfall endgültig erledigt"

„Das Verdienst daran gebührt allein dem Führer"

Delbos beglückwünscht Francois-Poncet — Rosenroter Pariser Optimismus auch für die Europapolitik

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 13. Januar.

Der französische Botschafter François-Poncet ist gestern vormittag in Paris eingetroffen. Er hat sich sofort zur näheren mündlichen Berichterstattung an den Quai d'Orsay begeben, wo er vom Außenminister Delbos und dem Unterstaatssekretär Viénot gebührend beglückwünscht wurde.

Am Quai d'Orsay versichert man aufs nachdrücklichste, daß nun der Marokko-Zwischenfall mit der Erklärung des Führers und Reichskanzlers endgültig aus der Welt geschafft sei.

Man betonte dabei auch noch, daß die Erlaubnis für den französischen Militärattaché in Tanger, die spanische Marokkozone unbegrenzt zu besichtigen, auch dazu angetan sei, den Zwischenfall endgültig zu beseitigen und das Vertrauen wieder herzustellen. Damit sei eine merkliche Entspannung der internationalen Lage eingetreten, denn weder Frankreich noch auch England hätten sich an der für sie so lebenswichtigen Marokkofrage desinteressieren können. Man beglückwünscht sich, daß damit der Friede in Europa gewonnen habe. Die Aussicht auf eine Verständigung nicht nur in der spanischen Frage, sondern auch über die allgemeinen europäischen Probleme sei damit gewachsen. Die Erklärungen des Führers seien auch ein günstiges Vorzeichen für etwaige direkte deutsch-französische Verhandlungen.

Der „Petit Parisien" schildert mit aufrichtigem menschlichem Mitempfinden

die Szene, die sich bei dem Diplomatenempfang zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter abspielte.

Der Führer habe sich in seiner Erklärung über die Unberührbarkeit des spanischen Hoheitsgebietes der „formellsten und absolutesten Worte" bedient. Diese Versicherung aus dem Munde Hitlers würde deshalb auch in allen Kanzleien in Europa einen besonders außerordentlichen Wert erhalten, zumal die Aussprache ja unter den Augen aller fremden Diplomaten in Berlin stattfand.

Nach der kurzen Erwiderung des französischen Botschafters, daß auch Frankreich entschlossen sei, die spanische Zone in Marokko unbedingt zu achten, habe der Führer den Botschafter freundschaftlich beim Arm genommen und habe das Gespräch dann in unverbindlicherer Form fortgesetzt. Er habe davon gesprochen,

ob es denn wirklich nicht möglich sein sollte, die Meinungsverschiedenheiten und Verstimmungen zwischen Deutschland und Frankreich endgültig aus der Welt zu schaffen.

Er habe die Pressekampagne über die Grenze hinweg erneut beklagt und habe schließlich darauf hingewiesen, daß Deutschland wirklich gern an der Weltausstellung in Paris im Mai dieses Jahres teilnehme.

Es ist lange her, daß man in dem offiziösen Leitartikel des „Temps" so vernünftige Wendungen über das deutsch-französische Verhältnis fand wie gestern. „Die Erklärung des Führers hat namentlich in den gegenwärtigen Umständen eine außerordentliche Bedeutung, erklärt das Blatt. „Wir wollen darin seitens des Führers eine Tat des guten Willens sehen, die von wirklichem politischen Geiste inspiriert und die geeignet ist, die schwebenden Verhandlungen zu erleichtern.

Das ganze Verdienst dieser Geste, das wollen wir gern anerkennen, kommt dem Führer Adolf Hitler persönlich zu.

Seine Worte sind ein gutes Vorzeichen für die Entwicklung der schwebenden Verhandlungen.

„Petit Parisien" erklärt allerdings, die bedeutungsvolle Entspannung erstrecke sich zunächst nur auf einen begrenzten Gegenstand, auf Spanien und Spanisch-Marokko. Wenn diese Entspannung aber andauere, sei die Atmosphäre für die Prüfung weiterer Fragen, die nicht nur Deutschland und Frankreich, sondern die meisten Großmächte angingen, vorbereitet.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" ist unzufrieden und findet, François-Poncet hätte besser getan, nicht so eilig seine Zufriedenheit zum Ausdruck zu bringen.

„Le Jour" erklärt, daß ein Schritt zur Entspannung zwischen Paris und Berlin getan sei. Aber man müsse sich vor der doppelten Gefahr hüten, die Berliner Erklärungen zu überschätzen oder zu unterschätzen.

Die radikalsozialistische „Ere nouvelle" erklärt,

daß die in Berlin gemachten Zusicherungen sowohl von der einen wie von der anderen Seite so klar und so formell seien, daß nunmehr die Polemiken über diese Angelegenheit aufhören möchten.

Wenn es anders sei, würde das nur dazu dienen, den europäischen Horizont wieder zu verdunkeln. Der Zwischenfall müsse als endgültig abgeschlossen angesehen werden. Die Lösung müsse heißen: Jetzt an die Arbeit. Frankreich müsse ohne Zögern die Arbeit am europäischen Aufbau wieder aufnehmen. Die Gelegenheit sei wahrlich günstig; man müsse sie ergreifen.

Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" ist mit der Lösung der marokkanischen Angelegenheit wenig zufrieden und greift den französischen Botschafter an, dem es „persönliche Politik" zum Vorwurf macht.

Rückwirkung in Warschau

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Warschau, 13. Januar.

Nachdem in Paris eine deutliche Entspannung in der Marokkofrage eingetreten ist, und, wie „Gazeta Polska" meldet, den Vertretern der Presse gelegentlich der üblichen Pressekonferenz am Quai d'Orsay mit Betonung erklärt worden ist, daß man amtlicherseits den Zwischenfall als endgültig abgeschlossen ansieht, wird unter dem Eindruck der Beruhigung der französischen Presse nunmehr auch in denjenigen polnischen Blättern zum Rückzug geblasen, die am Dienstag noch an den Hetznachrichten gewisser französischer Blätter festzuhalten suchten. Auch die Zeitungen, die ausgesprochen in französischem Fahrwasser segeln, müssen heute zugeben, daß die Versicherung des Führers und Reichskanzlers den Beginn einer europäischen Entspannung bedeutet.

Valencia von den Nationalen bombardiert

Schwere Zusammenstöße zwischen Anarchisten und Kommunisten in Barcelona

— Salamanca, 13. Januar.

Nationale Flugzeuge haben erneut und mit großem Erfolg die rote Hafenstadt Valencia bombardiert. Mehrere schwere Bomben fielen auf den „Regierungspalast" der bolschewistischen Machthaber und richteten erheblichen Schaden an.

An den Fronten nichts Neues

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 13. Januar.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet am Dienstag, daß von den Fronten nichts Neues zu berichten ist. In den einzelnen Frontabschnitten liefen insgesamt etwa 50 Rotmilizen zu den Nationaltruppen über.

Momentbild aus dem roten Barcelona

— Salamanca, 13. Januar.

In der katalanischen Hauptstadt ist es erneut zu schweren Ausschreitungen anarchistischer Elemente gekommen, die in der letzten Zeit zu den kommunistischen Gewalthabern in Opposition stehen. Anlaß dieser Ausschreitungen war ein Artikel der von der marxistischen „Generalidad" beeinflußten Zeitung „Diluvio", in dem die Auflösung des anarchi-syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes (CNT) gefordert worden war. Vor dem Zeitungsgebäude sammelten sich zahlreiche Anarchisten, die unter ohrenbetäubendem Protestgeschrei das Haus zu stürmen versuchten. Kommunistische Milizen wurden alarmiert und gingen gegen die Anarchisten mit der Waffe vor. Mehrere Personen wurden durch Schüsse verletzt. Die kommunistischen Milizen konnten es nicht verhindern, daß die Anarchisten daraufhin Umzüge durch die Straßen Barcelonas veranstalteten, bei denen Niederrufe gegen die gegenwärtigen kommunistischen Machthaber ausgebracht wurden.

Neue „Liebesgaben"-Sendung

— London, 12. Januar.

Im Hafen von Santander herrschte am Dienstag wieder lebhafter Betrieb. Zunächst traf der sowjetrussische Dampfer „Turksib" ein, der vorher Bilbao angelaufen hatte. Außer einer neuen Waffenladung hatte er auch „Geschenke" für den roten Machthaber in Bilbao an Bord.

Etwas später traf in Santander ein dänischer Dampfer ein, der nach einem Reuterbericht Waffen für die Bolschewisten brachte.

Eine weitere Meldung besagt, daß es den Nationalisten gelungen ist, ein sowjetrussisches „Lebensmittel"-Schiff abzufangen, so daß es Santander nicht mehr erreichen konnte.

Italien baut Torpedoboote für Siam. Auf der Werft von Monfalcone ist in Gegenwart des siamesischen Gesandten das sechste Torpedoboot der von Siam in Auftrag gegebenen Neuner-Serie vom Stapel gelaufen.

Schiffskatastrophen fordern 63 Todesopfer

Der amerikanische Afrikaforscher Johnson bei Flugzeugunfall schwer verletzt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 13. Januar.

An der Nordostküste Schottlands lief am Dienstag das finnische Motorschiff „Johanna Thorden" auf einen Felsen und sank unmittelbar darauf. Von den 33 Personen, die an Bord des 3400 Tonnen großen Schiffes waren, ertranken 32, darunter 2 Frauen, 2 Kinder und der Kapitän. Die übrigen erreichten in einem Rettungsboot die Küste.

Schiffsunglück an der japanischen Küste

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 13. Januar.

An der Westküste von Hokkaido strandete ein 3000 Tonnen großer japanischer Frachtdampfer und ging nach kurzer Zeit unter. 31 Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben, während sich 8 retten konnten.

Neues Flugzeugunglück in Amerika

— Los Angeles, 13. Januar.

Ein großes Passagierflugzeug der Western Air Expreß-Gesellschaft ist in der Nähe von San Fernando, etwa 15 Km. vom hiesigen Flughafen entfernt, abgestürzt. Das Flugzeug, das in Salt Lake City aufgestiegen war, geriet im Gebirge in einen schweren Schneesturm und stürzte in derselben Gegend ab, wo am 27. Dezember v. J. das bisher noch nicht aufgefundene Flugzeug der United Air Lines mit 12 Personen verunglückte. An Bord des jetzt verunglückten Flugzeuges befanden sich zwei Piloten, eine Stewardeß und 10 Fluggäste, zu denen auch der berühmte Afrikaforscher Martin Johnson mit Frau gehörte. Eine Rettungsexpedition wurde in das Gebirge entsandt, um über das Schicksal der Flugzeuginsassen Gewißheit zu erlangen. Sie hat mitgeteilt, daß ein Passagier getötet worden ist. Die drei Besatzungsmitglieder und die übrigen neun Passagiere wurden verletzt, sieben von ihnen schwer. Unter den Schwerverletzten ist auch der Afrikaforscher Martin Johnson und dessen Frau, die beide Beinbrüche erlitten haben.

Englisches Bombenflugzeug abgestürzt

— London, 12. Jan.

In der Nähe von Winslow in Südengland stürzte ein englisches Bombenflugzeug ab, das beim Aufprall auf die Erde in Flammen aufging. Zwei Angehörige der Besatzung fanden in den Flammen den Tod.

Bei einem weiteren Unglück in der britischen Luftwaffe verlor ein Mitglied einer Flugbesatzung das Leben.

Wie lange noch?

* Mannheim, 13. Januar.

Bismarck hat bekanntlich gesagt, daß niemals so viel gelogen werde wie vor einer Wahl, während eines Krieges und nach einer Jagd. Und der Altreichskanzler war ein gleich guter Kenner der menschlichen Psyche wie der politischen Diplomatie!

In der Tat: was in den sechs Monaten, die der spanische Bürgerkrieg leider Gottes jetzt schon dauert, alles an Lügen in die Welt gesetzt worden ist, läßt die Erfindungsgabe des seligen Münchhausens als naiven Drang zur Wahrheit erscheinen. Um den Beweis dafür zu liefern, können wir uns ruhig auf die Lügen beschränken, die uns Deutsche selbst betreffen: Anfangs Dezember stellten die Pariser Zeitungen mit Besorgnis fest, daß wir daran dächten, aus Teneriffa eine deutsche Flottenstation zu machen; die Geschichte verschwand bald wieder aus der Diskussion; sie war zu offensichtlich erfunden, als daß sie Zugkraft hätte haben können. Länger erhielt sich das Gerede, daß Deutschland und Franco ein Militärbündnis miteinander abgeschlossen hätten und mindestens 10 000 Mann — besonders phantasiebegabte Berichterstatter nannten sogar 50 000 — deutsche Truppen das so heiß umstrittene Madrid erobern sollten.

Dann kam eine besonders pikante Sensation: das Blatt des Ministerpräsidenten Herriot machte die Entdeckung, daß die Deutschen ein ganz raffiniertes „Umgehungsmanöver" im Sinne hätten: sie wären zu der Erkenntnis gekommen, daß sie die Maginotlinie im Osten Frankreichs doch nicht durchbrechen könnten und wollten sich nun an der Südgrenze, entlang den Pyrenäen festsetzen, um von dort in das ungeschützte Frankreich einzufallen!!

Und zum Schluß die letzte und auch die gefährlichste aller Tatarenmeldungen: die Meldung von den deutschen Truppenlandungen in Marokko, von der beabsichtigten Besetzung der spanischen Marokkozone durch Deutschland und von der Errichtung eines deutschen Mittelmeerstützpunktes gegenüber dem englischen Gibraltar. Die letzte: weil Deutschland schon ziemlich verrückt sein müßte, wenn es solch ein Spiel wagen sollte; die gefährlichste, weil sie in erster Linie darauf abgestellt war, London in Harnisch gegen Berlin zu bringen. Denn England hätte eine Festsetzung Deutschlands am Tor des Mittelmeers in der Tat als eine Angelegenheit betrachten müssen, die seines lebhaften Interesses wert war.

Frankreich hatte dabei allerdings nicht mit der Tatsache gerechnet, daß es die Waffe der politischen Greuelmeldungen schon zu sehr abgenützt hatte: England reagierte nicht, oder jedenfalls so gut wie nicht auf die Hysterie, die so plötzlich in Paris ausgebrochen war.

Inzwischen ist nun auch diese Greuelmeldung schon wieder ins Nichts zurückgesunken. Ein Wort des Führers hat genügt, sie zu entlarven, die angebliche oder wirkliche Aufgeregtheit zu beschwichtigen und wieder reine Luft und klare Sicht zu schaffen. Klare Sicht allerdings nur in bezug auf Deutschland und seine Absichten, nicht freilich über die Absichten, die Frankreich verfolgt.

Es ist in Deutschland nicht unbekannt geblieben, daß Frankreich, ohne auch nur eine Bestätigung der Gerüchte über die angeblichen deutschen Marokkopläne abzuwarten, Vorbereitungen von so ungewöhnlichem Ausmaß getroffen hatte, daß nicht einmal eine Bestätigung dieser Gerüchte ein solches Ausmaß gerechtfertigt hätte. Es hat seine Mittelmeerflotte und den größten Teil seiner Atlantikflotte vor Marokko zusammengezogen, hat seine eigene marokkanische Armee mehr oder weniger auf Kriegszustand gesetzt und hat auch in der Heimat ebenso ernsthafte wie verdächtige Maßnahmen getroffen. Wollte es wirklich damit nur eventuellen deutschen Plänen, über deren Nichtvorhandensein es sich ohne weiteres hätte informieren können, begegnen, oder verfolgte es mit diesen Maßnahmen nicht umgekehrt selbst höchst aggressive Zwecke? Schien ihm die Stunde, da Spaniens nationale Kraft darniederlag, günstig, um sich selbst in Spanisch-Marokko festzusetzen? Kam ihm vielleicht der glückliche Gedanke, den Sieg des nationalen Spaniens in letzter Stunde noch dadurch zu verhindern, daß es Franco von seiner Ausgangsbasis in Marokko abschnitt!?

Paris darf sich jedenfalls nicht wundern, wenn derartige Ueberlegungen nicht nur in deutschen, sondern auch in englischen Kreisen sehr ernsthaft angestellt wurden, und wenn seine enge Bündnisgenossen-

MARCHIVUM

schaft mit dem bolschewistischen Spanien und mit dem dieses bolschewistische Spanien kommandierenden Moskau es in den wohlbegründeten Verdacht brachten, seinem Partner auch in der Skrupellosigkeit seiner diplomatischen Pläne und Mittel verwandt zu sein.

Aber nicht um die Untersuchung dieser Seite der höchst merkwürdigen spanischen Marokko-Affäre solle sich heute, nachdem die Erklärung des Führers und die Gegenerklärung Francois Poncets das Problem aus der aktuellen Diskussion zurückgedrängt hat, noch handeln. Wichtiger erscheint uns vielmehr etwas anderes: **Wie lange soll es mit dieser Methode politischer Greuelmeldungen noch weitergehen?** Wie lange glaubt man noch den unleugbaren Ernst der europäischen Situation mit solchen Verdächtigungen verschärfen zu dürfen? Wie lange glaubt man noch, daß ein Friede noch halten kann, der, vom Mißtrauen ohnehin schon zersetzt genug, noch mit solcher Lüge und Verleumdung systematisch vergiftet wird?

Sollte man es denn ausgerechnet nur in Paris nicht wissen, wie es mit diesem Europa, das doch nichts anderes ist als die Schicksalsgemeinschaft aller europäischen Völker, wirklich bestellt ist? Europa ist in einer Krise allgemeiner, fast totaler Art, alle seine Beziehungen und Funktionen, seine politischen, seine wirtschaftlichen, seine sozialen sind davon ergriffen. An allen Ecken und Enden brandet das Chaos. Europa kann in solcher Situation nur eines retten: das Verantwortungsgefühl seiner Völker und seiner Führer. Zu solcher Verantwortung gehört aber in erster Linie Wahrheit! Gehört es, dem Mißtrauen, das leider Gottes wie wucherndes Unkraut zwischen den Völkern sitzt, nicht noch den Dünger der Lüge zu geben! Gehört das Wägen der Worte, damit nicht hinter dem unbedachten Worte die unbedachte Tat sich schleicht und uns alle mit gleicher Schärfe und gleichem Entsetzen überfällt!

Es gibt in Europa dieser Tage doch wahrhaftig genug, worüber man sich ernsthaft unterhalten, auch ernsthaft streiten kann — warum dann noch zum Argument der Lüge greifen? Warum die Gegensätze, die zwischen den Interessen der Völker liegen, durch solche Lügen so weit treiben, daß sie auch die Möglichkeit eines Ausgleichs verhindern?

Was hier geschieht, ist provokatorische Politik im übelsten Sinne. Eine provokatorische Politik gegen den europäischen Frieden, der nicht nur die Pflicht, der ebensosehr das Interesse aller ist.

Weil Deutschland erkannt hat, wieviel gerade hier auf dem Spiele steht, hat sein Führer vor einiger Zeit den europäischen Nationen die Anregung gegeben, durch eine internationale Vereinbarung dafür Sorge zu tragen, daß die verantwortliche Friedensarbeit der Regierungen nicht durch die Hetze einer unverantwortlichen Presse gestört und hintertrieben wird. Die Anregung ist bisher ohne Widerhall geblieben. Europa, der europäische Friede und die europäische Verständigung haben für diese Unterlassung schon bisher teuer bezahlen müssen. Aber der Fonds an europäischem Vertrauen ist wirklich nicht mehr so groß, daß er weiterhin ins Ungemessene verwüstet werden könnte! Dr. A. W.

Allmählich bricht sich auch in Paris die Wahrheit Bahn!

Paris dementiert seine eigenen Marokko-Meldungen

Die französischen Zeitungen müssen feststellen, daß von deutschen Truppenlandungen nicht die Rede sein kann

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 13. Januar.

In der französischen Presse mehren sich die Erklärungen und Tatsachenberichte, die bestätigen, daß in Spanisch-Marokko alles normal ist und daß dort weder deutsche Truppen angekommen sind, noch erwartet werden. Oft veröffentlichen die gleichen Blätter derartige Meldungen und Aeußerungen, die noch Ende der vorigen Woche jene gewissenlose Hetze gegen Deutschland eröffnet und eifrig geführt haben, der erst durch das Eingreifen des Führers zur Sicherung des Friedens und durch energische Abwehr der entrüsteten deutschen Presse Einhalt geboten werden konnte.

Jedenfalls meldet der „Matin“ heute, daß General Nogues bereits vor einiger Zeit den Obersten Berenger zum spanischen Hohen Kommissar gesandt habe.

Oberst Berenger habe aber keine deutschen Truppen in Spanisch-Marokko festgestellt.

Auf Anfrage habe der spanische Hohe Kommissar ihm erklärt, alle für französische oder englische Offiziere zur Nachprüfung der Lage in Spanisch-Marokko angeforderten Passierscheine würden gegeben werden.

Pertinax, der bekannte Hetzredakteur des „Echo de Paris“, macht zunächst noch einmal den Versuch, wenigstens etwas von seinen Lügenmeldungen zu retten. In sensationeller Aufmachung gibt er einen sachlich völlig unbegründeten Bericht der „Times“ wieder, in dem behauptet wird, die Deutschen seien Herren der spanischen Marokkozone. Aber selbst Pertinax muß zugeben, daß die Berichte und Telegramme von General Nogues diese Darstellung nicht bestätigen.

In dem gleichen Blatt wird aber dann ein sehr deutliches Telegramm eines Sonderberichterstatters aus Tanger vom 12. Januar wiedergegeben, das im krassen Gegensatz zu den dauernden Verdächtigungen des Außenpolitikers Pertinax steht. Das Telegramm lautet: „Ich bin gestern in Tetuan gewesen. Die Stadt sieht aus wie immer. Es gibt dort etwa 20 Deutsche, die bei der Verkehrsfluglinie Tetuan — Sevilla angestellt sind. Der spanische Hohe Kommissar Beigbeder hat mich empfangen und hat formell die Ausschiffung deutscher Truppen in Marokko dementiert.

„Wir sind nicht so verrückt“, so hat mir der Oberst im einzelnen gesagt, „um eine Ausschiffung zu erlauben, die sofort einen europäischen Krieg herbeiführen würde.

Wir brauchen diesen Krieg nicht. Was wir wollen, ist der Sieg. Aber um den Sieg zu erringen, müssen wir Truppen nach Spanien schicken und nicht Truppen nach Marokko ziehen. Wir brauchen keine deutschen Truppen. Darüber hinaus wird das nationale Spanien niemals dem Ausland einen Zollbreit spanischen Bodens abtreten. Diese Falschmeldung kommt aus Valencia, wo man nicht davor zurückschreckt, Frankreich in einen fürchterlichen Krieg hineinzuziehen, um sich selbst zu retten.“

Heute bin ich in Ceuta gewesen, und ich habe der Einschiffung eines Bataillons beigewohnt, das für Spanien bestimmt war. Aber ich habe keinen Deutschen gesehen.“

Ebenso deutlich straft der Sonderberichterstatter des „Journal“ die Pariser Hetzpropagandisten Lügen. Er kabelt unter dem 12. Januar aus Casablanca u. a.:

„Ich komme aus Tetuan und Ceuta. Während meiner Reise bin ich in keiner Weise belästigt worden. Die spanischen Behörden haben mir im Gegenteil alle Erleichterungen verschafft, damit ich meine Aufgabe erfüllen konnte. Sie haben nur gefordert, daß ich das schreiben möge, was ich gesehen habe.

Vom militärischen Gesichtspunkt aus gesehen, habe ich nichts Ungewöhnliches bemerkt. In Tetuan gibt es keine neuen Kasernen. In Laucien besteht immer noch das alte Lager der Fremdenlegion, wo etwa 12 000 Soldaten untergebracht werden können. In Ceuta gibt es Kasernen für 2- oder 3000 Mann. In den Straßen habe ich nicht einen Soldaten gesehen, der deutsch aussah. Gutunterrichtete Einwohner haben mir erklärt, sie hätten niemals davon gehört, daß deutsche Freiwillige in Ceuta ausgeschifft worden seien, um in die Fremdenlegion einzutreten.

Die in den letzten Tagen in der Presse erschienenen Meldungen über die Ausschiffung von 6000 deutschen Soldaten in Ceuta gehen wahrscheinlich auf folgende Tatsachen zurück:

Als General Franco neue Truppen brauchte, hat er im nationalen Spanien die Hälfte einer Reserveklasse unter die Fahne gerufen. Um diese neuen Rekruten auszubilden, hat er sie nach Marokko geschickt. Dort wurden sie einer aktiven Einheit zugeteilt. Nach einigen Wochen wurde die neugebildete Einheit nach Spanien an die Front geschickt. Gerade heute sind in Ceuta ungefähr 3000 Reservisten ausgeladen worden, die aus Spanien kamen.

Auch die Geschichte von den berühmten 42-Zentimeter-Geschützen in Ceuta ist eine Fabel, die sofort in nichts zerfällt, wenn man die Angelegenheit an Ort und Stelle prüft. In Wirklichkeit hätten die Hafeneinrichtungen von Ceuta die Ausschiffung derartiger Stahlmassen niemals gestattet.

Seit dem Beginn des Bürgerkrieges hat der Generalstab des Generals Franco gewisse Verteidigungsarbeiten durchgeführt, die notwendig waren, um Ceuta gegen Angriffe von Schiffen der Roten zu verteidigen. Aber zwischen dieser Tatsache und der Behauptung, daß Ceuta heute die Meerenge von Gibraltar beherrsche, liegt eine ganze Welt.

Generaloberst Görings 44. Geburtstag

Die Ehrung durch den Führer - Herzliche Anteilnahme im ganzen Volke

— Berlin, 12. Januar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring stand zu seinem 44. Geburtstag im Mittelpunkt einer Fülle von Ehrungen, die ihm aus allen Volkskreisen zuteil geworden sind und erneut den Beweis für die große Volkstümlichkeit erbrachten, der er sich als einer der engsten Mitarbeiter des Führers erfreut. Der Führer hat seinem alten Mitkämpfer und ersten SA-Führer persönlich seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der Ministerpräsident nahm zunächst die Glückwünsche seines Stabes entgegen und wohnte dann am Reichsluftfahrtministerium dem Aufziehen der Wache seines Regiments bei. Gegen Mittag erschien der Stabschef der SA, Viktor Lutze, in Begleitung fast sämtlicher Obergruppen- und Gruppenführer und Amtschefs der obersten SA-Führung zur Gratulation. Der Stabschef machte ihm offiziell Mitteilung von der vom Führer vollzogenen Ernennung zum Chef der Wachstandarte „Feldherrnhalle“. SA-Obergruppenführer Göring, in dessen Begleitung sich Staatssekretär Körner und Ministerialdirigent Dr. Gritzbach befanden, hielt sodann an die über 1000 Mann starke Abordnung der Wachstandarte, die im Garten des Ministeriums Aufstellung genommen hatte, eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Die hohe Auszeichnung, die der oberste SA-Führer mir soeben verliehen hat, rechne ich zu den höchsten, die mir überhaupt zuteil werden konnten. Bei dem stolzen Namen der Standarte denken wir zurück an jenen düsteren Novembermorgen, da unsere SA-Kameraden, damals unter meiner Führung, gegen die Gewehre der Reaktion marschierten. Es war mir dabei durch die Vorsehung vergönnt, für unseren Führer und für unsere herrliche Bewegung auch mein Blut zu geben. Ihr tragt nun den stolzen Namen jenes unvergeßlichen geschichtlichen Ereignisses, da sich unsere Adler zum erstenmal siegreich durchrangen. Es bewegt mich“, so schloß der Ministerpräsident, „ein tiefer Stolz, nunmehr Chef dieser Standarte zu sein. Bewahrt sie doch im besten Sinne die edelsten Traditionen der SA, und ich bin überglücklich über diese hohe Auszeichnung, die mich in aktivste Verbindung zu unserer SA bringt.“

Generaloberst Göring begab sich dann zum Garten seines Hauses, wo ihm die vereinigten Musikkapellen der Luftwaffe, des Regiments General Göring, des Heeres, der SA, der Leibstandarte Adolf Hitler und des Arbeitsdienstes unter Leitung des Heeresmusikinspizienten der Luftwaffe, Professor Husadel, ein Ständchen darbrachten. Auch ihnen dankte der Ministerpräsident mit einer kurzen, aber herzlichen Ansprache.

Im Hause selbst stellte sich dann noch und noch eine stattliche Schar von Gratulanten ein.

Mit besonderer Genugtuung nahm Ministerpräsident Generaloberst Göring die Glückwünsche seiner engeren Mitarbeiter, d. h. der leitenden Männer der ihm unterstehenden Ministerien und Behörden, die sich unter Führung des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, versammelt hatten, und vieler Kriegskameraden entgegen, unter denen sich auch der Amtschef im Reichsluftfahrtministerium, Oberst Udet, befand.

Berge von Telegrammen häuften sich unter Blumen und Blüten und den verschiedenartigsten Gaben. Es waren darunter viele Zeichen rührender Anhänglichkeit zu sehen, die dem Ministerpräsidenten in Form von schlichten Glückwunschschreiben und kleinen Gaben mitten aus dem Volk dargebracht wurden. Obergruppenführer Brückner überreichte dem Ministerpräsidenten ein Gemälde des Führers. Das Geschenk der SA, das Stabschef Lutze überbrachte, bestand aus einem Becherservice, hergestellt aus Mangal, einem im Rahmen des Vierjahresplanes erzeugten Leichtmetall. Reichsminister Dr. Goebbels ließ durch seinen persönlichen Referenten Ministerialrat Hanke zusammen mit einem Handschreiben ein transportables Rundfunkgerät überreichen.

Aus dem Ausland haben u. a. der italienische Staatschef Ministerpräsident Mussolini und der ungarische Ministerpräsident Daranyi telegraphisch des Geburtstages gedacht.

Italien warnt England vor Frankreich

Ein französischer Anschlag auf Marokko - unvereinbar mit dem englisch-italienischen Abkommen!

— Rom, 13. Januar.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ warnt in einem Leitartikel seines Direktors vor dem neuen gegen Deutschland gerichteten französischen Pressefeldzug wegen der angeblichen Vorbereitung einer Besetzung von Spanisch-Marokko. Nachdem die erste Phase der Verleumdung Italiens wegen seiner angeblichen Absichten auf die Balearen durch das englisch-italienische Gentlemen-agreement nachdrücklich dementiert worden sei, habe man in Paris unter gleichzeitiger Aufwerfung der Freiwilligenfrage ein zweites Verdächtigungsmanöver gegen Italien und Deutschland eingeleitet, und zwar gerade in einem Zeitpunkt, in dem die Massenunterstützung der spanischen Marxisten durch Frankreich und Sowjetrußland über französisches Gebiet munter andauere. Auch dieses zweite Manöver sei zusammengebrochen. Die dritte Phase der Verdächtigungen gegen Deutschland wegen seiner angeblichen Absichten auf Spanisch-Marokko werde trotz der prompten Dementis von Deutschland und Spanien unerbittlich von Frankreich fortgesetzt. Die Kennzeichen dieses neuen Manövers verrieten, dem halbamtlichen Blatt zufolge, klar die Absicht, nicht nur die deutsche Politik zu verdächtigen, sondern auch England und sogar Italien zu alarmieren.

Dieses neue gegen zwei Fronten gerichtete Manöver spreche sich selbst sein Urteil. Es müsse aber darüber hinaus, so stellt der Direktor des „Giornale d'Italia“ nachdrücklich fest, auf eine positive Tatsache hingewiesen werden,

nämlich auf die militärischen Vorbereitungen Frankreichs zur tatsächlichen Besetzung des spanischen Gebietes in Nordafrika.

Das halbamtliche Blatt will es für heute dabei bewenden lassen, die englische Regierung darauf hinzuweisen. Eine solche Entwicklung würde

„eine authentische und höchst ernste Verletzung jenes politischen Status quo im Mittelmeer bedeuten, auf den sich England und nicht weniger Italien mit ihrer Verständigung auch in bezug auf dritte Staaten verpflichtet haben.“

Italien treibe seine Mittelmeerpolitik auf Grund des Gentlemen-agreements in vollem guten Glauben und vollkommener Aufrichtigkeit. Es erwarte jedoch, daß diese Haltung erwidert und damit tatsächlich jene Sicherheit und jene politische Klarheit gewährleistet werde, die das Wesen der Rückkehr zur Zusammenarbeit mit England ausmache.

Schließlich will das halbamtliche Blatt die englische Regierung auch noch vor dem neuen „phantastischen Betrug“ warnen, der mit der Naturalisierung der ausländischen Söldlinge in Spanien geplant sei. „Wenn dieser Schwindel gelinge, brächen die Nichteinmischungspolitik und die eigentliche Grundlage der neuen diplomatischen Verhandlungen von selbst zusammen, die England wieder ins Leben rufen möchte.“

In Marokko gibts nichts zu verbergen!

— Paris, 12. Januar.

Nach der Unterredung, die der französische Konsul in Tetuan mit dem spanischen Oberkommissar Beigbeder hatte, ist dem französischen Militärattaché in Tanger, Hauptmann Luisel, von den spanischen Marokkobehörden ein unbeschränkter Geleitschein ausgestellt worden, mit dem er frei die ganze spanische Marokko-Zone einschließlich Melilla und Ceuta bereisen kann.

Ein portugiesisches Dementi

— Paris, 12. Januar.

Wie erinnerlich, befand sich unter den Falschmeldungen der Madame Tabouis im „Oeuvre“ am Sonntag auch die Behauptung, in Funchal auf Madeira habe man eine lebhafte Tätigkeit deutscher Ingenieure festgestellt. Ferner hat diese Berichterstatterin von deutschen Organisatoren auf den Kapverdischen Inseln phantasiert.

Von deutscher Seite sind diese unverantwortlichen Lügen bereits energisch dementiert worden. Nunmehr stellt auch die portugiesische Gesandtschaft in Paris die in den letzten Tagen erschienenen Meldungen über eine angebliche deutsche Durchdringung der Kapverdischen Inseln und Madeiras auf das entschiedenste in Abrede.

Moskau sucht London aufzuputschen

— London, 12. Januar.

In London wird die Meldung des Labourblattes „Daily Herald“ bestätigt, daß der sowjetrussische Botschafter Maisky dem Außenminister Eden vorgeschlagen hat, die britische Flotte solle sich an einer „internationalen Aktion“ zur Beendigung der Tätigkeit der Seestreitkräfte der spanischen Nationalregierung im Mittelmeer beteiligen.

Außenminister Eden hat, wie verlautet, zwar versprochen, die Angelegenheit zu erwägen, gleichzeitig aber auch erklärt, daß er sich in keiner Weise zu irgend etwas verpflichten könne, bevor die Frage sorgfältig erwogen und mit dem Kabinett besprochen worden sei.

Der Londoner Kontrollplan

Das Programm liegt vor, aber die Antworten der Mächte stehen noch aus

— London, 13. Januar.

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses hielt am Dienstagvormittag und -nachmittag Sitzungen ab. In der amtlichen Verlautbarung über diese Sitzungen heißt es:

Dem Unterausschuß lag eine vorläufige Antwort vom 7. Januar d. J. betreffend den Plan für Ueberwachung der Land- und Seegrenzen Spaniens und der spanischen Kolonien vor, die der britische Beauftragte in Valencia von Delvayo erhalten hatte. Der Unterausschuß war damit einverstanden, die Weiterberatung dieser Angelegenheit zu vertagen, bis eine Antwort von General Franco eingegangen sei.

Dem Unterausschuß lag weiter eine Zusammenfassung der Antworten der im Nichteinmischungsausschuß vertretenen Regierungen vor, aus der hervorgeht, daß fast die gesamte angeforderte Geldsumme für die Finanzierung des vorgeschlagenen Ueberwachungssystems von den beteiligten Regierungen bereits zugesagt ist.

Schließlich lag dem Unterausschuß ein Bericht der technischen Berater über die Methoden vor, durch die das Nichteinmischungsabkommen auf die Beteiligung von Angehörigen fremder Nationalität an den Kämpfen in Spanien ausgedehnt werden sollte. Bereits vor der Sitzung wurde dieser Bericht von den einzelnen Vertretern ihren Regierungen zugeleitet mit dem Ersuchen um Instruktionen hierüber zum ehestmöglichen Zeitpunkt.

Der Unterausschuß wandte sich dann der Erörterung eines Berichts der technischen Berater über die Möglichkeit der Anwendung des Nichteinmischungsabkommens auf die finanzielle Unterstützung irgendeiner der sich in Spanien bekämpfenden Parteien zu. Dieser Bericht, ebenso wie der vorher erwähnte, war von den verschiedenen Vertretern den einzelnen Regierungen schon zugeleitet worden mit dem Ersuchen um sofortige Instruktionen.

Die nächste Sitzung des Unterausschusses wird am 18. Januar nachmittags abgehalten werden.

Polen und das italienische Imperium. Der polnische Botschafter hat dem italienischen Außenminister mitgeteilt, daß seine Regierung den Generalkonsul in Rom ermächtigt habe, Aethiopien als seinem Amtsbereich zugehörig zu betrachten.

Der italienische Propagandaminister nach Paris abgereist. Der italienische Propagandaminister Alfieri hat sich in seiner Eigenschaft als Präsident des Internationalen Autorenverbandes zu einem Kongreß nach Paris begeben.

Trotzki in Mexiko. Trotzki ist in Mexiko eingetroffen und hat in einem Vorort Wohnung genommen.

[illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible] [illegible]
D.-A. XII. 1936: [illegible]
[illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 13. Januar.

Zum Tag der deutschen Polizei:

Wie Eisenbahndiebe arbeiten

Vor einigen Jahren wurde im Mannheimer Zentralgüterbahnhof eines Morgens unter den zum Zuführen bereitgestellten Stückgütern eine große Kiste bemerkt, die nach der Anschrift und dem Vermerk im Frachtbrief „lebende Pflanzen" enthalten sollte. Die Kiste, über Sonntag aus dem Rheinland eingelaufen, war einwandfrei verschlossen und zum Teil mit Sackleinwand überzogen. Auch der Vermerk „Nicht stürzen!" fehlte nicht. Als die Kiste Montag früh zur Halle gebracht werden sollte, bemerkte man, daß sie auffallend leicht war und beim näheren Zusehen wurde festgestellt, daß ihr Boden eine große Oeffnung hatte, durch die ein Mensch bequem hindurchschlüpfen konnte. Die Kiste war völlig leer, nur die Ueberreste von Nahrungsmitteln waren noch festzustellen. Der Aufbau der angeblichen Pflanzenkiste bestand auf der einen Seite ganz aus einem festen Eisengitter, das, nur durch die Sackleinwand verdeckt, eine einwandfreie Lüftung gewährleistete. In der Kiste hatte somit ein Mensch eine Reise aus dem Rheinland nach Mannheim gemacht.

Warum diese ungewöhnliche und sicher auch unbequeme Art der Reise?

Der blinde Passagier, der nie festgestellt werden konnte, war ein ganz gerissener Eisenbahndieb. Er hatte die Absicht, die Bahn zu berauben, was erfahrungsgemäß mit Vorliebe auf freier Strecke während der Fahrt geschieht, wo die Gütermagen von niemand betreten werden. Die Güter, auf die es dem Dieb ankommt, werden dann einfach aus dem Wagen hinausgeworfen und von Helfershelfern in Empfang genommen. Oder aber der Diebstahl geschieht in den Hallen der Güterbahnhöfe, meist über Nacht oder über Sonntag, wo die Hallen verschlossen sind und ein Dieb in aller Ruhe die Auswahl des Diebesgutes treffen kann. Die Weiterbeförderung der gestohlenen Stücke ist dann nicht mehr schwer.

Im vorliegenden Falle wurde nichts gestohlen, weder auf der Fahrt noch in der Mannheimer Halle. Dies ist nur so zu erklären, daß die Kiste mit dem Dieb im Gütermagen so zwischen anderen Stückgütern stand, daß sie von dem drinnen sitzenden Menschen nicht auf die Seite umgelegt werden konnte. Er konnte also sein Versteck nicht verlassen. Damit hatte der Verbrecher trotz aller Schlaue nicht gerechnet. In der Mannheimer Halle, wo die „Bewegungsfreiheit" für den blinden Passagier und seine „Pflanzenkiste" etwas größer war, gab es zufällig nichts zu holen, da nur wenige Güter über Sonntag lagerten. Der Insasse mußte also diesmal unverrichteter Dinge wieder abziehen und dazu noch seine genial konstruierte „Kiste" im Stiche lassen. Sicherlich wäre letztere sonst noch oft mit „lebenden Pflanzen" aufgegeben worden.

Die Kiste bildet jetzt eines der lehrreichsten Stücke des Badischen Kriminalmuseums in Karlsruhe.

Zugunsten des WHW

Sammlung am „Tag der Deutschen Polizei"

am 16. und 17. Januar

Am kommenden Samstag und Sonntag findet, wie im ganzen Reich, auch in Mannheim der „Tag der Deutschen Polizei" seine Durchführung.

Als eines der Hauptaufgaben dieses Tages wird die Aufklärung der Bevölkerung betrachtet, die durch Vorträgen und Darbietungen aus allen Dienstzweigen der Polizei erreicht werden soll.

Verknüpft hiermit ist eine Sammlung zugunsten des Winterhilfswerkes, die von der Gendarmeriepolizei, der Technischen Nothilfe und den Männern des NSKK bestritten wird. Das hierfür gültige Abzeichen ist äußerst originell und paßt sich vollkommen der Bedeutung des Tages an: es verkörpert einen amtierenden Verkehrsschutzmann. Im Ufa-Palast Universum finden im Rahmen des Tages der Deutschen Polizei am Samstag, 16. Januar, 14 Uhr, und am Sonntag, 17. Januar, 11.30 Uhr, Sonderfilmveranstaltungen statt, die mit interessanten Kriminalspielfilmen aus der kriminalpolizeilichen Praxis aufklärende Arbeit leisten, und Platzkonzerte an verschiedenen Stellen unserer Stadt werden die Bevölkerung an die Bedeutung des Tages erinnern und sie zugleich an ihre Opferfreudigkeit für unsere Volksgemeinschaft mahnen, deren Wahrung und Förderung jedem Deutschen heilige Verpflichtung ist.

Von dieser deutschen Grundhaltung kündet auch die Einladung der hiesigen Berufsfeuerwehr, die ihren Ehrentag damit einleitet, daß sie am Vortage der Sammlung, also am Freitag, 15. Januar, eine größere Anzahl von Kindern bedürftiger Volksgenossen bei sich mit Kakao und Kuchen bewirtet.

Diese nächste Sammlung wird überhaupt im Zeichen ganz besonderer Opferfreudigkeit stehen, da sie von einer Sonderspende der gesamten Polizei-Beamtenschaft getragen sein wird, zu der der Chef der deutschen Polizei aufgerufen hat.

Für jeden deutschen Menschen ist es eine Selbstverständlichkeit, daß er die Männer deutscher Ordnung und Sauberkeit in ihrem Bestreben weitestgehend unterstützt, ihre Volksverbundenheit sichtbar und wirksam in Erscheinung treten zu lassen.

Das Polizeiabzeichen ziert am Wochenende — 16. bis 17. Januar — jedermanns Brust! R. B.

Hüttenabend im Planetarium

Eine lustige Stunde mit KdF.

Wer am Dienstagabend ins Planetarium kam, wußte wirklich nicht, wo er hingeraten war: da wurde gelacht, gejodelt und gesungen. Dabei war der Saal vollkommen verdunkelt bis auf die Leinwand, auf der nicht etwa ein schönes Winterbild zu sehen war, wie man erwartete, denn die NSG „Kraft durch Freude" hatte einen „Winterschiabend" angesagt, sondern die Serie eines „kreuzfidelen" Schilebens. Erst langsam kam man darauf, daß hier so etwas wie ein Hüttenabend aufgezogen worden war, denn auch zwei „Quetschkommoden" waren eifrig am Spielen. Als man das glücklich heraus hatte, wurde man bald warm, machte fröhlich mit. Man sah doch Deutschlands schönste Wintersportplätze in herrlichen Lichtbildern, begleitet von den sachkundigen Ausführungen des Kreiswanderwarts Wilhelm Rudolf von Karlsruhe. Aber er hielt keinen weitschweifigen Vortrag, es war ja ein bunter Schiabend und so wurde zwischendurch immer wieder einmal gesungen „Zwo Brett'ln a g'führiger Schnee juchee . . ." und man an schönen Schiliedern sonst noch bekannt ist.

Die Lichtbilder selbst zeigten die herrlichen Wintersportplätze, die KdF für diesen Winter ausgesucht hat: die verschiedensten Gegenden des Allgäus, den Schwarzwald, Nord und Süd, und schließlich durfte man auch noch einen Blick werfen auf den zwar unbekannten, aber sehr schön gelegenen Ort Altenberg im Erzgebirge, in dem die Deutschen Schmelzerschaften ausgetragen werden. In der Pause ließ Prof. Feurstein es sich nicht nehmen, den Sternenhimmel des Monats Januar auf die Kuppel zu projizieren.

Aber nun zum Höhepunkt des „Hüttenfestes", zum Bilderraten. 30 Bilder von den verschiedensten Winterlandschaften wurden gezeigt, und jeder, der glaubte, er habe die Gegend, den Gipfel oder den Ort erkannt, durfte aufstehen und seine Weisheit vom Stapel lassen. Und es war doch mancher Wipfeld darunter und manches Schimadei, die den Nagel auf den Kopf trafen, und so kam man eine halbe Stunde aus dem Lachen nicht heraus. Ein „Schihase" und zwei „Schihäsinnen" konnten sich eine Freifahrt für den nächsten Sonntag nach Baden-Baden erraten.

Nachdem noch heitere Geschichten aus dem Schileben vorgetragen und gemeinsam Schischnaderhüpfel gesungen waren, betete man das unerläßliche Schigebet und damit war dieser schöne Abend vorbei. Kreiswanderwart Rapp, der zu Beginn sein „Schiwölkchen" begrüßte, hat da ein Hüttenfest zuwege gebracht, dessen Wiederholung begrüßt würde. g.

Aus den Arbeitskreisen der Volksbildungsstätte:

Handweberei in der Pestalozzischule

Vorträge hören macht allein weder glücklich noch gebildet, und so oft man es zu wissen bekommt, so wahr ist es immer wieder, was der Vortragende zu betonen pflegt: „In der knappen mir zur Verfügung stehenden Zeit ist es mir leider nicht möglich, auch nur eine halbwegs erschöpfende Darstellung . . ." usw. Wer also wirklich in eine Sache eindringen will — und Bildung ist Verstehen und Erleben aus dem inneren Zusammenhang heraus, der muß auch die Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften besuchen, die an der Volksbildungsstätte das sind, was man an der Universität früher Uebungen und Seminare, Praktika und Kollegia nannte. Da muß man heraus aus der zuhörenden, kritischen Reserve und selber sagen und meinen und zeigen, wie's gemacht wird.

Die Arbeitskreise also, über die wir in einigen kurzen Artikeln berichten wollen, haben das für sich, daß Handfertigkeit, technisches und künstlerisches Interesse zu ihrem Recht kommen, und wer nicht gar zu schüchtern ist, der wird sich vielleicht selber damit überraschen, daß er über verborgene Talente und Veranlagungen verfügt, aus Photos was zu machen, auf der Flöte schön zu blasen, sich besonders farbenprächtige Schals zu weben, ein Rundfunkgerät selber zu bauen, — denn alles dies und manches mehr von der Mikrobiologie bis zur Feiergestaltung kann man in den Arbeitskreisen lernen.

Der Handwebekursus für Frauen,

den wir uns als ersten vorgenommen haben, ist Donnerstag abends im Handarbeitssaal für Knaben am Werkeln. Greiel Frey ist Leiterin, und Fräulein Hirschfeld-Warneken die Assistentin. Es ist schon der siebente Abend, 25 Teilnehmer sind regelmäßig da, und Erfolg und Freude sind so groß, daß sogleich ein zweiter Kursus geplant werden soll. Man ist ganz erstaunt, wie eifrig die Mannheimerinnen bei der Hand waren. Ein Mann ist freilich auch dabei, Zeichenlehrer seines Zeichens, der sich besonders gelehrig zeigte; denn schon liegt ein richtiger hübscher Vorlegeteppich auf dem Tisch, gerade fertig geworden. Sonst sind es durchaus nicht Hausfrauen und junge Damen mit kunstgewerblichem Interesse, die hier vorwiegen. Sondern immer wieder heißt es bei der Umfrage: Kontoristin, Sekretärin, Büroangestellte, Lehrerin — und ein paar Gesundheitspflegerinnen sind auch dabei. Meist sitzen sie um die einfachen Arbeitstische mit ihren Rahmen; aber viel gibt es natürlich auch zu besprechen und an Erfahrungen auszutauschen, und dann bilden sich Gruppen um die merkwürdigen Probleme, die unsereins ja auch von Handarbeitserörterungen her kennt, und die nun einmal für denjenigen, der sie versteht, genau so wichtig sind wie Motor- und Fußballgespräche für Jungens. Es handelt sich dabei um Kett- und Schußfaden, um aufgebäumte Ketten und verschiedene Verkreuzungen, ein Faden hoch und zwei Fäden tief, oder auch umgekehrt . . . Jedenfalls, soviel ist sicher, daß die Leinwandbindung als die einfachste zunächst bevorzugt wird. Dabei kann man auch so schön alte Reste verwerten. Die werden in Streifen zerschnitten, zwischen den Längsfäden hergeschoben, und das schönste unregelmäßig plastische Muster bildet sich, der Kamm schlägt alles fest und hält gleichmäßige Breite . . . Wie muß man sich doch in so ein selbstgewebtes Stück verlieben können, und wie muß der es erst zu schätzen wissen, der's geschenkt kriegt!

„Und die Längsfäden, das sind die, die da als Franzen unten herauskommen?"

„Richtig, Sie haben schon eine Ahnung", Fräulein Frey nickt mir ermunternd zu, und schlägt als Anerkennung den berüchtigten Weberknoten (eine Schlinge um zwei Enden), der auch nicht so ganz unmöglich ist, man muß es nur in den Fingerspitzen haben."

„Und was kostet so ein Webrahmen?"

„Je nach Breite und Ehrgeiz 6—9—12—15 Mark; es ist wirklich erschwinglich. Und das Garn bestellen wir zusammen, da kommt es auch billiger."

Also ist in den sieben Abenden schon allerhand entstanden, fast jeder hat was vorzuzeigen: Teppiche, Kissen, Schals, Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Bastaschen. Wer möchte da nicht mitmachen. Man lernt was und kann jederzeit den Beweis der Tüchtigkeit vorlegen, das gibts nicht überall und alle Tage! Dr. Hr.

Mannemer Faßnachtsnarre fahren ins Blaue

In das bunte Programm der Mannheimer Karnevalsveranstaltungen bringt das Reisebüro des Verkehrsvereins eine neue Note. Erstmals am kommenden Samstag organisiert es eine lustige Autobusfahrt der Mannemer Fahnachtsnarre ins Blaue. Mit Narrenmützen behelmt, mit Orden geschmückt und mit Musik und Trara wird es um 15 Uhr vom Paradeplatz losgehen — irgendwohin ins Blaue, wo dann der echte Mannemer Faßnachtshumor zu Wort kommen soll. Dieser ersten närrischen Ausfahrt sollen zwei weitere an Samstagen folgen, an denen keine größeren karnevalistischen Veranstaltungen stattfinden.

Der Sinn dieser Fahrten ist ein doppelter. Einmal will man allen Faschingsfreudigen Gelegenheit geben, mit dem Prinzen Jokus auf eine närrische Kappenfahrt zu gehen. Zum andern aber sollen sie dazu beitragen, in der Umgebung für den Mannheimer Karneval zu werben. Wir können uns vorstellen, wenn da so eine „aufgedrehte Bande" in einen badischen oder Pfälzer Ort kommt, daß sich viele sagen werden: „Wenn die so lustig sind, dann müssen wir mal nach Mannheim fahren, um dort den Karneval zu erleben!" Es sollte uns freuen, wenn dieser Werbezweck erreicht wird. Jedenfalls arbeiten der Verkehrsverein darüber hinaus daran, einige solcher närrischen Fahrten auch aus der Umgebung nach Mannheim zu veranstalten. Hoffen wir, daß es ihm gelingt.

Flotter Start der „Fröhlich Pfalz"

Es sah man aus mit der Stimmung in der gestrigen Eröffnungssitzung der „Fröhlich Pfalz" im „Gambrinus". Aber als Fritz Fegbeutel vor der Elferratstafel erschien, da war sie plötzlich da, die echte Faschingsstimmung, die sich nicht kommandieren läßt, die jeder Karnevalist mitbringen muß. Als Fegbeutel, der vor allem mit einem neuen Prosa-Vortrag sehr gefiel, abtrat, da knallte nur so der Beifall durch die bis auf den letzten Platz besetzte Gaststätte. Nicht minder heftig waren die Beifallsstürme, als sich die Vier Hotters nicht lange nötigen ließen. Nach „Mattegigal" und „Tante Anna", den Schlagern, bei denen auch kräftig geschunkelt wurde, schmetterte Hotter noch sein Rigoletto-Solo.

Reischer, der die Sitzung mit einer gereimten Ansprache eröffnet hatte, ließ zunächst Karl Spindler den Aelteren, der als Zeitungsfrau viel Heiterkeit erregte, in die Bütte. Ihm folgten die Ludwigshafenerin Mina Schwebler, die ihre Erlebnisse als Badenfräulein schilderte, Kriegelmeister Peter Kohl als Stammtischler und Spindler jung als Maurer. Dazwischen wurden mehrere Lieder gesungen. Adam Grimm von der „Sängerlust" erfreute mit einigen Hariton-Liedern und die oberbayerische Kapelle Toni Reil, die unermüdlich spielte, stellte mit Erfolg ein Gesangsquartett. Als Reischer gegen Mitternacht mit einem „Ahal" auf den Pfälzer Karneval die Sitzung schloß, konnte er sich mit dem Elferrat sagen: Das Eis ist gebrochen; wenn die Zuhörer im Karneval 1937 weiter so mitgehen, dürfen wir zufrieden sein. Sch.

In der Volksbildungsstätte:

Arbeitsgemeinschaft „Familienforschung"

Am Mittwoch, dem 13. Januar, 20.15 Uhr, beginnt in C 1, 10 die Arbeitsgemeinschaft „Familienforschung" unter Leitung von Prof. Dr. Hans Baumgart.

Ueber die Notwendigkeit der Familienforschung dürfte heute jeder Volksgenosse im klaren sein, so daß sich eine neuerliche Begründung erübrigt. Was dagegen nicht jedem klar ist, das sind die Mittel und Wege seiner Forschung. Wie mancher hat sich schon an die Arbeit gemacht und sie dann wieder entmutigt liegen lassen, weil er nicht mehr zurecht kam. Er hatte keine Ordnung gefunden, der Stoff wuchs ihm über den Kopf und gelegentlich mußte er teures Lehrgeld bezahlen. Ein kleiner Hinweis des erfahrenen Forschers hätte ihm geholfen, Umwege zu vermeiden, Kosten zu ersparen, ein übersichtliches System aufzustellen und die reichen Hilfsmittel kennen zu lernen, die ihm in unseren Bibliotheken zur Verfügung stehen.

Diese Hilfe steht nun jedem Volksgenossen in dieser Arbeitsgemeinschaft bereit. An 6—7 Abenden wird er in die Arbeit des Familienforschens eingeführt.

Im Wettbewerb um den Großen Staatspreis 1936

Ein gebürtiger Mannheimer hat Bildhauerwerke in Berlin ausgestellt

In diesen Tagen ist der Große Staatspreis für Maler und Bildhauer 1936, verliehen von der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin, entschieden worden. Das ist die höchste staatliche Auszeichnung, die ein junger Künstler erhalten kann. Im Juli des vergangenen Jahres war die Ausschreibung des Staatspreises ergangen. Künstler, die das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben, durften sich an diesem Wettbewerb beteiligen, da durch die Auszeichnung des Staatspreises nicht die Arbeit eines fertigen Meisters gekrönt werden soll, vielmehr will der Staatspreis das werdende Talent fördern. Ein Stipendium, eine Reise nach Rom, sollen dem jungen Künstler Wege öffnen, die er aus eigenen Mitteln sich nie hätte erkämpfen können.

Unendlich viel Arbeiten sind aus der Reichshauptstadt und aus allen Teilen des Reiches in die Preußische Akademie der Künste gewandert. Wenn wir die Berliner Ausstellungsräume betreten, so empfangen uns zuerst die Werke der Bildhauer. Dann geht es in den Bereich der Maler. Es muß schwer gewesen sein, unter all den Werken zu entscheiden, auf wen nun der Große Staatspreis der Maler und Bildhauer fallen sollte. Unter den zahlreichen Bewerbern entdecken wir auch Gustav Seiz, einen gebürtigen Mannheimer. Der Künstler lebt jetzt in Berlin und ist 30 Jahre alt. Er erlernte das Bildhauerhandwerk und besuchte die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Zur Zeit gehört er dem Meisteratelier für Bildhauer des Prof. Hugo Lederer an. Seine ausgestellten Werke: 1. Pommersches Bauernmädchen; 2. Schreitendes Mädchen; 3. Sitzende Bäuerin; 4. Bildniskopf; 5. Bronzekleinplastiken.

Nicht nur die beiden Staatspreisträger sollen durch diesen Wettbewerb gefördert werden. Auch all die anderen gehen jetzt wieder von neuem an die Arbeit, junge Menschen, die im Anfang ihres Lebens und ihres Schaffens stehen. Und was nicht ist — das kann ja noch werden. Vielleicht winkt im nächsten Jahre der Staatspreis.

Abiturienten und Wehrdienst

Im Zusammenhang mit der Vorverlegung der Reifeprüfung für die Unterprimaner in den März 1937 teilt das Generalkommando V mit, daß auch Abiturienten, sofern sie bis zum 15. Oktober 1937 das 17. Lebensjahr vollendet haben, als Freiwillige im Herbst 1937 eingestellt werden können. Sie erhalten dadurch die Möglichkeit, nach Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht im Laufe des Sommers, ohne Zeitverlust auch ihrer Wehrpflicht zu genügen, so daß sie im Anschluß an die Wehrpflicht ihr Hochschulstudium ohne jede weitere Unterbrechung aufnehmen können. Freiwilligenmeldungen zur Einstellung im Herbst 1937 müssen bis spätestens 15. Januar 1937 bei dem ausgewählten Truppenteil vorliegen. Auskunft über die erforderlichen Unterlagen usw. erteilen die Wehrmeldeämter und Wehrbezirkskommandos.

** **„Stunde der jungen Nation" zum Gedenken der Saarbefreiung.** Der 13. Januar 1935 ist der Schicksalstag der deutschen Saar. Der unerschütterliche Glaube, die unbeirrbare Treue, das mutige Bekenntnis und die starke Opferbereitschaft unserer Saardeutschen haben an diesem Tage die Wünsche und Berechnungen aller Gegner des Reiches zunichte gemacht. Diesen Ehrentag der deutschen Westmark will die „Stunde der jungen Nation" heute, Mittwoch, den 13. Januar, wieder in die Erinnerung zurückrufen. Die deutschen Reichssender bringen die „Stunde der jungen Nation" um 20.15 Uhr, der Deutschlandsender um 20.45 Uhr.

** **Freiwillige für die Panzerwaffe.** Wie das Generalkommando V mitteilt, werden Freiwillige für die Panzerwaffe bis 15. Januar bei der Aufklärungs-Abteilung 5 in Kornwestheim zur Einstellung im Herbst 1937 angenommen. Bevorzugt werden Feinmechaniker, Mechaniker, Elektriker, Autoschlosser und solche, welche bereits einen Führerschein besitzen. Brillenträger werden grundsätzlich nicht eingestellt. Nähere Auskünfte erteilen die Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter.

Angenehme Behandlungs-Methode für den Hausgebrauch während dieses Schnupfenwetters

Hartnäckiger Husten wird schnell beseitigt

Ein angenehmer Geschmack, sofortige augenblickliche Erleichterung und dann die Freude, von einem hartnäckigen Schnupfen, Husten oder Bronchialkatarrh schnell befreit zu werden, das ist die Erfahrung, die schon sehr viele Leute dieser Stadt durch Anwendung eines erprobten Mittels für den Hausgebrauch machen konnten.

Auch der folgende Fall, der von Fräulein Gertrud Malicki, Berlin-Neukölln, Jüterstraße 28, am 5. 9. 36 geschildert wird, zeigt die gute Wirkung dieses Mittels. Fräulein Malicki litt seit Monaten an einem Husten, der so fest in der Brust saß, daß sie keine Erleichterung finden konnte. Sie machte nunmehr einen Versuch mit Ayer's Pectoral — einer konzentrierten Mischung aus Terpin-Hydrat und anderen Heilmitteln —, die zur Herabsetzung der Temperatur, zum Zurückgehen der Entzündung und zur Beseitigung von Erkältung angewandt zu werden pflegen. Nachdem sie wenige Mal Ayer's Pectoral eingenommen hatte, merkte sie schon eine angenehme Wärme und ein Nachlassen des Hustens. Sie setzte die Kur einige Zeit fort und war bald von ihren Beschwerden frei.

Ayer's Pectoral hat sich bei verschiedenen Erkältungsarten bewährt, gleichgültig, ob es sich um Schnupfen, Husten oder Bronchialkatarrh handelt. Nach Vorschrift eingenommen, dringt es in die entzündeten Wände der Atmungsorgane und bessert sie. Systematisch angewandt, verringert es die Schleimbildung, tötet die Tuberkelbazillen und das sog. Reizgeschwür beseitigen und die Erkältung aus den Nasengängen, aus Hals und Brust zu vertreiben. Wenige angenehm schmeckende Dosen Ayer's Pectoral zu rechter Zeit eingenommen, bewahren Sie und Ihre Familie vor beschwerlichen Erkältungen.

Bemerkung: Lesen Sie andere Fälle, welche die gute Wirkung von Ayer's Pectoral bestätigen!

Nehmen Sie gleich jetzt vor ein paar Löffel voll dieses angenehm schmeckenden Ayer's Pectoral ein, und auch Sie werden sich morgen wie ein anderer Mensch fühlen. 624

AYER'S Pectoral gegen ERKÄLTUNG und HUSTEN VON VIELEN ERPROBT

Zu haben in allen Apotheken. Normalflasche RM. 2.25.

Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 19 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 13. Januar 1937

Aus Baden

Interessanter Hörbericht aus Stuttgart:

Mehr Milch durch richtige Fütterung

* **Karlsruhe**, 13. Jan. Während wir unseren Bedarf an einer ganzen Reihe von Lebensmitteln schon ganz im Inlande eindecken können, klafft beim Fett in der inländischen Erzeugung zur Zeit noch eine sehr fühlbare Lücke, die es unter allen Umständen zu schließen gilt. Einen großen und wichtigen Anteil an der Versorgung unseres Volkes mit Fettstoffen nimmt unsere Viehwirtschaft ein, und deshalb müssen wir mit allen Mitteln bestrebt sein, die Milchversorgung durch eine entsprechende Fütterung des Milchviehs zu steigern. Hierüber bringt der Reichssender Stuttgart am Donnerstag, dem 14. Januar 1937, um 11.30 Uhr, einen sehr belehrenden Hörbericht aus dem Kuhstall des Versuchs- und Lehrgutes Rastatt. Landvolk hör zu!

Kreisfeuerwehrverband Mannheim unter neuer Führung

Zum Nachfolger des von seinem Amt aus Altersrücksichten zurückgetretenen seitherigen Kreisführers des 9. Badischen Kreisfeuerwehrverbandes, Branddirektor Agricola-Ladenburg, wurde Fabrikant Hans Weisbrod, Oberbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Weinheim, ernannt. Die Ernennung des neuen Kreisfeuerwehrführers wurde durch den Präsidenten des Badischen Landesfeuerwehrverbandes mit Wirkung vom 1. Januar 1937 ausgesprochen. Sitz der Kreisfeuerwehrführung ist Weinheim.

Ehrenvolle Berufung eines badischen Bauern

Auf Vorschlag des Reichsbauernführers Walter Darré wurde Bürgermeister und Bauer David Wurth-Altenheim bei Lahr, Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und Landesfachwart für Pferdezucht in der Landesbauernschaft Baden, als Reichserbhofrichter auf die Zeitdauer von drei Jahren berufen.

Wer kann Angaben machen?

* **Karlsruhe**, 13. Jan. Vermißt wird seit 7. Januar 1937 in Bruchsal der ledige Kaufmann Robert Haselwander, geb. am 7. Februar 1913 in Bruchsal. Er ist vermutlich nervenkrank.

Beschreibung: 1,68 Meter groß, schlank, dunkelbraune Haare, bartlos, längliches, gesundes Gesicht, linker Fuß etwas verkürzt, daher hinkender Gang, linkes Ellenbogengelenk steif. — Kleidung: graue Sporthose, dunkelgrauer zweireihiger Mantel, blauer Rock, grauer Pullover, dunkelgraue gestreifte Hose, schwarze Schnürschuhe und Sporthemd. Sachdienliche Mitteilungen sind an die nächste Polizei- oder Gendarmeriestation zu melden.

Hochlegung und Verbreiterung

der Robert-Wagner-Allee zwischen Karlsruhe und Durlach

* **Karlsruhe**, 11. Jan. Anläßlich der Unterführung der Reichsautobahn unter der Robert-Wagner-Allee zwischen Karlsruhe und Durlach wurde die Stadt vom Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen und dem Badischen Finanz- und Wirtschaftsminister, Abt. für Wasser- und Straßenbau, mit der Durchführung der Bauarbeiten zur Hochlegung und Verbreiterung der Robert-Wagner-Allee beauftragt. Die Arbeiten sind bereits in voller Ausführung begriffen. Die Schüttmasse (rund 150 000 Kubikmeter) wird im Hardtwald nördlich der Rintheimer Querallee entnommen und auf einer langen Förderbahn an Ort und Stelle gebracht. Die Erdarbeiten werden als Notstandsarbeit ausgeführt. Bis Herbst muß die Arbeit beendet sein, damit der Reichsautobahnbetrieb von Karlsruhe nach Norden aufgenommen werden kann.

* **Pforzheim**, 13. Jan. In Reichenbach a. F. stießen zwei Motorradfahrer auf einen Möbelwagen und stürzten. Der eine war sofort tot, der andere starb nach kurzer Zeit.

Abschiedsfeier für Rektor Groh

Ein Fackelzug der Heidelberger Studentenschaft - Die Feier in der Aula der Neuen Universität

* **Heidelberg**, 13. Januar.

Die Universität Heidelberg veranstaltete heute abend für den zum 15. Januar zur besonderen Verwendung in das Reichsministerium berufenen Rektor Professor Dr. Groh eine Abschiedsfeier.

Wilhelm Groh, der aus Darmstadt gebürtig ist, kam 1927 als Professor für Arbeitsrecht und bürgerliches Recht von Gießen an die Universität Heidelberg und wurde hier 1933 zum Rektor gewählt. Er hat dieses Amt, das durch die in den Hochschulen notwendig gewordenen Aenderungen so viel mehr Arbeit als früher erfordert und kaum noch Zeit ließ für eigene wissenschaftliche Arbeit, über drei Jahre lang mit größter Umsicht und Tatkraft geführt. Offiziell bleibt er noch Rektor bis zum Schluß des Studienjahres im Herbst 1937, doch wird er an der Universität durch den Prorektor Prof. Dr. Stein vertreten.

Die Abschiedsfeier begann mit einem Fackelzug der Heidelberger Studentenschaft, die vor der Alten Universität am Rektor und seinen Gästen vorbeimarschierte.

Dann begaben sich der Rektor und die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Behörden usw. durch ein Fackelspalier über den Platz in die Aula der Neuen Universität. Dort begann mit dem Vortrag eines Musikstücks durch das Städtische Orchester unter Leitung von Musikdirektor Professor Poppen die eigentliche Abschiedsfeier. Prorektor Prof. Stein bezeichnete diese Feier als eine Stunde der Besinnung auf die Zeit des Kampfes, der Sorgen, aber auch der unzerstörbaren Kameradschaft.

Mit Groh's Wirken als Rektor habe ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Universität begonnen.

Der Redner wies auf die Notwendigkeit hin, gerade in Heidelberg, wo ein Gumbel tätig war und wo ein bekannter Hochschullehrer von verdächtigen Gestalten aus seinem Institut herausgeholt werden konnte, zu reformieren. Er betonte die in erster Linie durch den Rektor geleistete Vorarbeit für das Universitätsjubiläum und versicherte ihn am Schluße des Dankes der Heidelberger Hochschule.

Namens des NS-Dozentenbundes und der Dozentenschaft der Universität dankte dann Prof. Dr. Krieck dem scheidenden Rektor für die der Universität zugewandte große Arbeit und begrüßte es, daß mit dem Rektor sowie mit dem gleichfalls nach Berlin gehenden badischen Unterrichtsminister doch eine weitere Zusammenarbeit auf neuer Ebene und in neuer Form bestehen bleibe. In seinen weiteren Ausführungen trat Prof. Krieck für die Belange der süddeutschen Universitäten ein und wies auf die Notwendigkeit der weltanschaulichen Ausrichtung des gesamten Lehrkörpers der Hochschulen im nationalsozialistischen Sinne und der jetzt notwendigen geräuschlosen, aber zielstrebigen Arbeit am inneren Aufbau der Universitäten hin.

Auch Studentenführer Kreuzer betonte, welch ein starker Faktor das Wirken des jetzt scheidenden Rektors für die Universität Heidelberg Jahre hindurch gewesen sei. Die Studentenschaft fühle sich ihm zutiefst verpflichtet für das, was er ihr als Rektor und als Kamerad im schönsten Sinne des Wortes gewesen sei. Die Weiterarbeit gelte im Sinne des Wirkens von Rektor Groh mit ganzer Kraft dem deutschen Volke.

Prof. Groh nahm dann noch das Wort. Er gedachte der Arbeit der letzten Jahre, gedachte auch der Helfer in der Ausführung der schweren Aufgaben seit 1933, vor allem der Studentenschaft und ihres früheren Heidelberger Führers G. A. Scheel sowie der stets ausgezeichneten Zusammenarbeit mit der badischen Unterrichtsverwaltung. Er sei immer den Weg gegangen, der ihm richtig erschien und habe gern die Verantwortung dafür übernommen. Mit einem Dank auch an die Beamten der Universität, an die Behörden und Organisationen in Heidelberg für ihre Förderung und Anteilnahme, schloß der Rektor seine Ansprache.

Dann fand die Feier, an der als Vertreter des badischen Unterrichtsministers Regierungsrat Scharfenberger teilgenommen hatte, mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer ihren Abschluß.

Rund um Schwetzingen

Brief aus der Spargelstadt

rr. **Schwetzingen**, 13. Januar.

Kundgebung für Handel und Gewerbe. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaft Handel, gibt bekannt, daß am Mittwoch, dem 20. Januar, abends halb 9 Uhr, im Saal „Zum weißen Schwan“ eine wichtige Kundgebung stattfindet. An ihr nehmen sämtliche Handels- und Gewerbetreibenden der Ortsgruppen Altlußheim, Brühl, Hockenheim, Ketsch, Neulußheim, Oftersheim, Plankstadt, Reilingen und Schwetzingen teil. Es sprechen Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Zuban-Karlsruhe über „Der deutsche Kaufmann im Aufbaukampf Adolf Hitlers“ und Gaufachgruppenwalter Pg. Rüger-Karlsruhe. Es wird restlose Teilnahme der bezeichneten Ortsgruppen erwartet.

Wiederbeginn der Uebungen des Sanitätszuges. Gestern abend haben in der Friedrichschule die Uebungen des Schwetzinger Sanitätszuges begonnen. Der Kolonnenführer macht darauf aufmerksam, daß Neuanmeldungen zu diesem Kursus noch erfolgen können.

Festnahme. Im Zusammenhang mit den bereits gestern gemeldeten Festnahmen, ist noch eine dritte Person festgenommen worden, gleichfalls wegen staatsgefährlicher Betätigung.

Mit „Kraft durch Freude“ nach Baden-Baden. Die Geschäftsstelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verweist auf den am kommenden Sonntag nach Baden-Baden fahrenden Sonderzug. Der Fahrpreis hierfür beträgt ab Schwetzingen 2.— Mk. Die Karten können während der Dienststunden am Donnerstag und Freitag von 18.30 bis 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle abgeholt werden. Ebenso auch die Jahresprogramme zum Preise von 30 Pfg. Jeder Inhaber eines Programms ist an einer Verlosung von verschiedenen KdF-Freifahrten beteiligt.

Am Samstag Werbeabend des NSV. Der Reichsbund für Leibesübungen veranstaltet am kommenden Samstag in der Turnhalle des Turnvereins 64, Friedrichstraße, einen Werbeabend, bei welcher Gelegenheit u. a. ein Schmalfilm von der Olympiade 1936 vorgeführt wird. Die dem NSV angeschlossenen Vereine empfehlen den Besuch der Veranstaltung und geben hierfür die erforderlichen Eintrittskarten aus.

Blick in den Gerichtssaal

Erfolgreiche Berufung

Im letzten Fall der Tagesordnung stand ein schwerer Verkehrsunfall zur Verhandlung, über den wir seinerzeit berichtet haben. Am 9. Oktober v. J. wollte der 29 Jahre alte verheiratete Karl W. aus Kirchheim auf der Mannheimer Straße in der Nähe von Rheinau mit seinem Auto einen Handwagen überholen. In diesem Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Personenkraftwagen. Dadurch rammte W. mit seinem Kraftwagen den Handwagen und verletzte den Führer des Handwagens, einen Mann aus Brühl schwer. Wegen fahrlässiger Körperverletzung war W. durch Strafbefehl zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In der gestrigen Berufungsverhandlung wurde diese Strafe auf 150 Mark ermäßigt, da sich die Schuld des W. doch als geringer herausstellte, als im Strafbefehl zugrundegelegt worden war.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Die Julika“.
Neues Theater: „Skandal um die Fledermaus“.

-n- **Leutershausen**, 12. Jan. Landwirt Martin Bezler V ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Bezler erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

-n- **Weinheim**, 11. Jan. Am Samstag veranstaltete die NS-Volkswohlfahrt ein Winterhilfsfest im Pfälzer Hof, das von allen Schichten der Weinheimer Bevölkerung recht gut besucht war. Das Programm des Abends war außerordentlich gut zusammengestellt, vor allem waren es Mitglieder des Heidelberger Stadttheaters, die mit ihren Vorträgen den Abend verschönten.

L. **Elsenz**, 11. Jan. Nachdem über dem hiesigen Ort längere Zeit ein Segelflugzeug kreiste, nahm es schließlich im Gewann Liesfeld eine Landung vor, die gut glückte. Flieger und Flugzeug wurden noch am gleichen Abend von einem Darmstädter Auto in ihre dortige Heimat zurückgebracht.

-n- **Waldmichelbach**, 12. Jan. Ganz unerwartet ist der weithin bekannte Gastwirt und Bäcker Peter Krämer im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ein Odenwälder aus altem Schrot und Korn.

Die eigene Ehefrau mit der Axt erschlagen

Der scheußliche Totschlag von Kronau fand seine Sühne - Schutz der Oeffentlichkeit vor dem gemeingefährlichen Täter

* **Karlsruhe**, 13. Januar.

Das Karlsruher Schwurgericht verurteilte am Montag den 59 Jahre alten Friedrich Moch aus Kronau, der nach Paragraph 51 Abs. 2 als vermindert zurechnungsfähig anzusehen ist, wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Gleichzeitig wurde die Unterbringung des gemeingefährlichen Angeklagten in einer Heil- oder Pflegeanstalt angeordnet.

Der Angeklagte hatte am 7. Mai v. J. in Kronau zwischen 11 und 12 Uhr mittags in seinem Hofe, der zugleich der Hof der benachbarten Familie Erbrecht war, die 34 Jahre alte Ehefrau Rosa Erbrecht mit einem Holzbeil erschlagen. Schon seit längerer Zeit bestand zwischen dem Angeklagten und der Ehefrau Rosa Erbrecht eine feindselige Stimmung, die auf kleinliche Ursache zurückzuführen war. Moch hatte sich öfters darüber geärgert, daß die Kinder der Familie Erbrecht vor seinem Hause spielten und laut dabei waren. Er hat wiederholt die Frau bedroht und sogar einmal die Aeußerung gebraucht, es werde noch Blut fließen; er hat auch von Totschlagen gesprochen. Seit jener Zeit lebte die Frau in beständiger Angst vor dem Angeklagten. Als an dem Unglückstage die Frau mit einem 10 Wochen alten Kinde auf dem Arm an der Treppe vorbeiging, hat der Angeklagte ohne die geringste Veranlassung, ohne Wortwechsel und ohne, daß er gereizt worden wäre, mit dem Beil auf die Frau losgeschlagen und vorsätzlich diese bestialische Tat verübt.

Meineid um Alimente

* **Karlsruhe**, 13. Jan. Wegen Meineids stand die 30jährige ledige Elisabeth Rastatter aus Balg vor den Geschworenen des Karlsruher Schwurgerichts. Die Angeklagte hatte bei ihrer Vernehmung als Zeugin in dem Unterhaltsprozeß ihres unehelichen Kindes vor dem Amtsgericht Baden-Baden unwahre Angaben bezüglich ihrer Beziehungen zu mehreren Männern mit einem Eide bekräftigt. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wurde eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten ausgesprochen. Gleichzeitig wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt.

Nachbargebiete

Lampertheimer Allerlei

tt. **Lampertheim**, 11. Jan. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Dezember registriert: 37 Geburten, 17 Eheschließungen und 15 Sterbefälle. Das letzte Vierteljahr ergab folgende Zahlen: 70 Geburten, 30 Sterbefälle und 34 Eheschließungen. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am Sonntag Landwirt Ludwig Kunzelmann und Frau Marie geb. Rippert, Sedanstraße 28. Frau Wilhelmine Schärges, Emilienstraße 19, beging ihr 78. Wiegenfest. Den 71. Geburtstag feierte in guter Rüstigkeit Herr Johannes Rupp in der Sandstr. 70 Jahre alt wurde der Landwirt Philipp Wacker, wohnhaft Wilhelmstraße. — Ein weiteres goldenes Jubelpaar sind Herr A. Weidenauer, Werkmeister, und Frau Kath. geb. Weis, Friedrichstraße 2. Beide stehen im 74. Lebensjahre. — Frau Elisabeth Guthier, geb. Kohr, Sedanstraße 25, kann ihren 75. Geburtstag feiern. Allen Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche.

Jetzt in Worms:

Hessens Dienststelle für Tabakbau

* **Worms**, 13. Jan. Die Geschäftsstelle des Landesverbandes hessischer Tabakpflanzerfachschaften ist von Heppenheim a. d. B. nach Worms verlegt und gemeinsam mit der Geschäftsstelle der Landesfachschaft für Zuckerrübenanbau im Haus Kriemhildenstraße 10 untergebracht worden. Der neuen Geschäftsstelle in Worms obliegt die Betreuung von rund 1350 Tabakpflanzern und rund 13 000 Zuckerrübenpflanzern. Das Gebiet der Landesfachschaft für Zuckerrübenanbau umfaßt die ganze Provinz Starkenburg, ganz Rheinhessen und Oberhessen, besonders die im Zuckerrübenanbau bedeutende Wetterau, sowie den südlichen Teil von Nassau, also das Gebiet bis über Wiesbaden hinaus. Das von der Landesfachschaft für Tabakbau erfaßte Gebiet deckt sich im wesentlichen mit den Grenzen des südlichen Rieds, also die Gegend Lorsch, Groß-Hausen, Lampertheim, Viernheim und Hüttenfeld.

Kinder-Masken-Anzüge
Karneval-Scherzartikel
Spielwarenhaus Carl Komes
RATHAUS

Kreisinspekteur Spielmann tödlich verunglückt

* **Meisenheim** (Glan), 13. Jan. Auf der Heimfahrt nach seinem Wohnort Lößbach stieß Kreisinspekteur Spielmann beim Ueberholen eines Lastkraftwagens mit einem entgegenkommenden Holzfuhrwerk zusammen. Spielmann wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Meisenheimer Krankenhaus gestorben ist. Der Verunglückte gehörte zu den ältesten Parteigenossen des Gaues Koblenz-Trier und war Träger des Goldenen Ehrenabzeichens der NSDAP.

Landau will wieder Stadtkreis werden

* **Landau**, 13. Jan. Die Ratsherren der Stadt Landau faßten eine Entschließung, worin sie den Bürgermeister Dr. Stoltenberg ersuchen, die notwendigen Schritte zu unternehmen, damit Landau wieder zum Stadtkreis erklärt werde. Durch die Eingemeindung von Queichheim und Mörlheim, die durch Erlaß des Reichsstatthalters von Bayern am 1. April d. J. in Vollzug gesetzt wird, erhöht sich die Zahl der Landauer Bürger auf 30 000. Damit sind die Voraussetzungen für die Wiedererhebung Landaus zum Stadtkreis gegeben.

☐ **Viernheim**, 11. Januar. Nach einer hier abgehaltenen Jagd versammelten sich die Jäger und Treiber im „Jägerhaus“, um nach altem Brauch das erlegte Wild „zu begießen“. Gleichzeitig wurde die Ernennung der beiden bisherigen Hilfsförster O. Stumpf-Viernheim und O. Brück-Hüttenfeld zu Revierförstern, in echt kameradschaftlichem Beisammensein gefeiert.

Mannheim im Januar

Mittwoch, 13. Januar

Nationaltheater: „Moliere spielt“, Komödie von Hans Rehse. Miete M. 19.30 Uhr.
Rosengarten: 19 Uhr Kreisversammlung der NSDAP. „Der Etappenhase“, Volksdeutsche Bühne Berlin, 20 Uhr.
Planetarium: 20.15 Uhr 2. Feierabendveranstaltung für die NS-Kulturgemeinschaft „Kraft durch Freude“. 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Universum: „Vielgeliebt“. — **Alhambra:** „Wenn wir alle Engel wären“. — **Palast und Gloria:** „Savoy“. — **Schauburg:** „Zwischen Abend und Morgen“. — **Capitol:** „Onkel Bräsig“. — **Scala:** „Jugend der Welt“.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 11—13 und 14—16 Uhr.
Schloßgalerie: Geöffnet von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Die neue deutsche Oper.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z."

„Dornröschen" ist erwacht

Der fünfjährige Dauerschlaf der Patricia Maguire

— Chicago, im Januar.

Patricia Maguire, das „Dornröschen von Chicago", deren seltsame Schlafkrankheit seit langem die Medizin beschäftigt, ist, nachdem es beinahe fünf Jahre unaufhörlich geschlafen hat, vor kurzem aus diesem todähnlichen lethargischen Schlaf zum erstenmal richtig erwacht.

Sie ist eines der seltsamsten Begebnisse unserer Zeit, die Geschichte des „Dornröschens von Chicago". An einem Februarabend des Jahres 1932 sank die damals 22jährige Stenotypistin Patricia Maguire in einen tiefen, todähnlichen Schlaf, aus dem sie trotz aller Bemühungen der Aerzte, und obgleich man sie mit allen der medizinischen Wissenschaft zu Gebote stehenden Mitteln behandelte, fünf Jahre lang nicht mehr erwachte. Sie schlief den Märchenschlaf eines Dornröschens, und ihre ungewöhnliche Schönheit trug das ihre dazu bei, daß der Fall sehr bald in der ganzen Welt Aufsehen erregte. Fünf Jahre bewegte sich Patricia nicht und sprach nicht ein einziges Wort, obgleich sie gelegentlich die Personen um ihr Krankenlager zu erkennen schien und auch Nahrung zu sich nahm. Es war ein Fall von Schlafkrankheit, wie ihn die Medizin in dieser Form kaum vorher erlebt hat.

Mit rührender Sorgfalt hat man das unglückliche Geschöpf seit jenem Tage umgeben. Das Rätselhafte und zugleich Hoffnungsvolle an Patricias Krankheit war, daß sie körperlich völlig gesund blieb. Die Organe arbeiteten ganz normal, sie verlor all die Jahre hindurch nicht einmal ihre frische rosige Gesichtsfarbe, sie sah wahrhaftig aus, wie eine Märchenfigur, wenn sie reglos mit einem sanften, fast lächelnden Gesichtsausdruck in ihren Kissen lag. Sie verlor weder ihr Gewicht — man mußte sie freilich mitunter künstlich ernähren —, noch verriet sie jemals, auch in den kurzen Augenblicken der Halbdämmerung nicht, einen Zustand des Leidens. Die berühmtesten Aerzte bemühten sich um sie, man versuchte oft mit Bluttransfusionen, Sauerstoffzufuhr, Muskelmassage, Serumeinspritzungen und Psychoanalyse sie zu erwecken. Aber alle Bemühungen waren vergebens. Täglich besuchte „Pats" Bräutigam sein „Dornröschen", der um keinen Preis der Welt zu bewegen war, die Verlobung aufzulösen. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten liefen immer wieder Briefe der Aufmunterung und des Trostes für das schlafende Mädchen ein, Heilkünstler und „Magier" boten sich an, es zu heilen, und die verzweifelten Eltern ließen kein Mittel unversucht, um das Los ihrer Tochter zu lindern, dennoch schienen die Aussichten sehr gering, daß sich der Zustand der Kranken jemals bessern werde.

Und nun ist Dornröschen tatsächlich erwacht. Nicht der Kuß eines Ritters war es, der sie ins Leben zurückrief, und nicht eine der zahllosen Kuren, die man an ihr angewandt hat. Ganz von selbst und völlig überraschend hat Patricia vor wenigen Tagen die Augen aufgeschlagen und begonnen, sich zu bewegen, Signale zu geben und leise Sätze zu murmeln, aus denen hervorging, daß sie die Eltern und den Bräutigam erkannte. Die sofort herbeigerufenen Aerzte stellten fest, daß die Kranke nun doch Aussicht habe, völlig zu genesen. Denn sie ist seit jenem ersten Erwachen nicht wieder eingeschlafen. Man bemüht sich, sie durch Massage und Muskelbewegungen bei Bewußtsein zu halten, und ihr Zustand der Lethargie bessert sich stündlich. Noch hat Patricia nichts Zusammenhängendes gesprochen, aber sie interessiert sich für alles, was um sie vorgeht, lächelt ihre Besucher an und zeigt alle Merkmale, daß sie sich auf dem Wege der Besserung, vielleicht sogar der endgültigen Genesung, befindet.

SOS!

Zur Geschichte des internationalen Notsignals

Hamburg, im Januar.

SOS! — Jedermann kennt das internationale Signal höchster Gefahr. Oft, wenn ein schwerer Sturm die Wasser des weiten Weltmeers aufwühlt, bringen diese neun Morsezeichen den ganzen vielfältigen Telegraphen- und Radioverkehr, der die Verbindung zwischen den Kontinenten und den vielen unterwegs befindlichen Schiffen herstellt, zum Schweigen. Mit fieberhafter Spannung lauschen dann überall die Telegraphisten auf den SOS-Sender. Menschenleben in Gefahr! SOS! Das gefährdete Schiff teilt seine Position mit. Seine nächsten Nachbarn auf dem unendlichen Ozean antworten, künden ihre Hilfe an. Die Rettung ist unterwegs.

Wenige Minuten nur dauert die Stille im Aether. Dann hebt das Gewirr unzähliger Stimmen von neuem an. Vielleicht wird es bald von neuem durch den Notruf zum Schweigen gebracht. Vielleicht auch haben die Telegraphisten bald Gelegenheit zu hören, daß die Retter das in Seenot befindliche Schiff erreicht, die Mannschaft geborgen haben.

Jeder weiß: SOS bedeutet „Save our souls!" (Rettet unsere Seelen!) Aber nur die wenigsten Menschen kennen die Entstehungsgeschichte des internationalen Notsignals und wissen, daß dies nur eine poetische Uebersetzung der drei Notzeichen ist.

Als seinerzeit die drahtlose Telegraphie aufkam, wurden zahlreiche Abkürzungen eingeführt, mit denen man Zeit ersparen wollte. Und schon der erste international geltende Abkürzungscode enthielt ein Notzeichen: CQD; es war die Abkürzung des englischen „Come quick! Danger!" (Kommt schnell! Gefahr!)

In der Praxis zeigte es sich dann aber sehr bald, daß dieses Zeichen unpraktisch war. Die Buchstabenfolge war zu kompliziert, und allzu oft geschah es, daß das Zeichen überhört wurde, was seinem Zweck natürlich zuwider war. So kam man auf den Gedanken, das Notsignal zu ändern. Da man sich einig darüber war, daß es so einfach wie nur möglich sein sollte, stand das neue Zeichen bald fest. Drei Punkte, drei Striche, drei Punkte: . . . — — — . . .! Kein Telegraphist kann diese einfache Zeichenfolge überhören, zumal, wenn sie sich mehrmals wiederholt. In der Morsetelegraphie bedeuten aber drei Punkte ein S und drei Striche ein O. So entstand das Notsignal SOS.

„Stop anderen Dienst!"

Später kam dann jemand auf den Gedanken, dieses SOS als die Abkürzung der englischen Worte „Stop other service!" zu bezeichnen, die soviel bedeuten wie „Hört auf mit anderem (Telegraphen-) Dienst!" Dabei blieb es so viele Jahre. Erst lange nachher, in der Zeit nach der Titanic-Katastrophe, verfiel man auf die mehr romantische Deutung: „Save our souls!"

Der Sinn des Zeichens war jedoch von Anbeginn an derselbe. Es bedeutet mehr als Worte, „Lebensgefahr! Wir brauchen Hilfe! Hört auf unsere Angaben! Schweigt mit anderen Nachrichten!" Das alles und noch viel mehr bedeutet SOS. Es bedeutet das oberste Gesetz auf dem weiten Meere, und kein Seemann wird ihm jemals den Gehorsam verweigern.

Alljährlich werden viele Tausende durch den Ruf „SOS!" vor dem sicheren Tode gerettet. Und darauf kommt es an. Fro.

BILDER VOM TAGE

Tokios Jugend ehrt japanische Nationalhelden

Japanische Schulkinder ehren das Andenken der 47 Ronins an ihren Gräbern beim Sengakuji-Tempel in Tokio. (Weltbild, M.)

Ghandi spricht wieder

Im Rahmen des 50. Indischen Nationalkongresses in Faizpur, der ganz im Zeichen der Opposition gegen England und die neue indische Verfassung stand, ergriff Mahatma Ghandi nach zwei Jahren Schweigens zum erstenmal wieder das Wort vor der indischen Oeffentlichkeit. Er appellierte auch diesmal an den Kongreß, sich jeder Politik der Gewalt zu enthalten, und erklärte sich bereit, die Führung der Kongreßpartei wieder zu übernehmen. Unser Bild zeigt Ghandi bei der Eröffnung des Kongresses im Gespräch mit dem Präsidenten des Kongresses, Pandit Jawaharlal Nehru (links). (Weltbild, M.)

Das Abenteuer des Fetisch-Räubers / Von Kurt Wellner

In Nairobi, dem Regierungssitz des britisch-ostafrikanischen Protektorats Kenya, brachte eine Gerichtsverhandlung das Nachspiel eines grauenhaften Abenteuers, das ein weißer Reisender durch seine eigene Schuld heraufbeschworen hatte.

Der Belgier Paul Fabier unternahm als leidenschaftlicher Sammler überseeischer Merkwürdigkeiten eine Reise durch Ostafrika, um hier im Landinnern bei den noch weniger mit der Zivilisation in Berührung gekommenen Negervölkern seine Sammlung zu ergänzen. Unter Führung des britisch-afrikanischen Jägers Lewis Market gelangte er in das Gebiet der Doruba und sah dort beim Medizinmann und Zauberer einen gräulichen Fetisch, eine bemalte Holzfigur in Menschengröße, die mit menschlichen Haaren und Zähnen versehen war.

Der Anblick dieses grotesken Gebildes erregte die Sammelleidenschaft Fabiers aufs höchste, jedoch der Medizinmann lehnte auch die verlockendsten Kaufangebote beharrlich ab. Fabier mußte ohne den ersehnten Fetisch weiterreisen, aber das Verlangen nach einem solchen Kabinettstück für seine Sammlung ließ ihm keine Ruhe. Und als er zu den benachbarten Samburu gelangte und hier erfuhr, daß diese mit den Doruba in erbittertster Feindschaft lebten, kam ihm ein — wie er glaubte — guter Einfall, durch den er doch noch den Fetisch erbeuten konnte. Er bewog einen jungen Samburu zum Stehlen des Doruba-Fetischs, was sich der Jüngling in Anbetracht der herrschenden Feindschaft nicht zweimal sagen ließ. So kam Fabier hocherfreut in den Besitz des Götzen und setzte eiligst seine Reise fort.

Aber die verfolgenden Doruba holten ihn ein.

Als er eines Nachts im Busch sein Lager aufgeschlagen hatte, überfielen sie ihn plötzlich. Seine Träger ergriffen die Flucht, und Market, der Widerstand zu leisten versuchte, wurde durch einen Keulenhieb niedergestreckt. Dann wurde Fabier gefesselt und mit dem zurückgewonnenen Fetisch nach dem Dorf der Doruba gebracht.

Nachdem er auf mehrtägigem Marsch die ärgsten Mühsale und Mißhandlungen erduldet hatte, kam er nach der Ankunft im Dorf der Doruba vor das Stammesgericht, das über ihn ein teuflisches Racheurteil fällte.

Es wurde ausgeführt, während der ganze Stamm die Wiederkehr des Götzen mit einem Freudenfest feierte, das durch die Todesqual des Frevlers seine besondere Würze erhalten sollte. Fabier wurde, an einer unter seine festgeschnürten Arme gezogenen Schlinge, an den Ast eines mächtigen Mangrovebaums gehängt, der am Rand eines von Krokodilen dicht bevölkerten Sumpfgewässers stand. Er hing hier so niedrig, daß die Krokodile beim Aufschnellen seine Beine erschnappen konnten. Selbstverständlich suchte er sich durch Hochziehen seiner Beine vor den zähnestarrenden Rachen der Bestien zu bewahren, so lange er dazu noch einen letzten Rest an Kraft besaß.

Deshalb dauerte die Sache den zuschauenden Doruba schließlich zu lange, obwohl sie sich zu Beginn über diese Bemühungen ihres Opfers weidlich belustigt hatten. Ein ungeduldiges Geheul ermahnte den Medizinmann, die langweilig gewordene Sache abzukürzen. Daher schickte der Zauberer einen riesenhaften Krieger auf den Ast, an dem Fabier hing, um ihn durch die Gewichtsvermehrung niederzubiegen und so Fabier näher an die zuschnappenden Krokodilsrachen zu bringen.

Während jedoch der erwähnte Neger noch auf den Ast hinauskletterte, knallte plötzlich ein Gewehrschuß, der ihn mit einem Loch durch den Kopf zu den eifrig herbeischießenden Krokodilen hinunterwarf.

„Hold on Fabier! We are here!" ertönte gleichzeitig ein lauter Zuruf aus dem Busch. „Halt aus, Fabier! Wir sind da!" Es war die reinste Himmelsbotschaft, die damit an das Ohr des Todgeängstigten klang.

Der Rufer war ein britischer Leutnant, der mit einer Militärstreife gerade noch rechtzeitig im allerletzten Augenblick zur Rettung Fabiers auf dem Schauplatz erschien.

Für Fabier war das wie ein Wunder, das nur durch den glücklichen Umstand ermöglicht wurde, daß der Jäger Market eine außergewöhnlich dicke Schädeldecke besaß. Der Keulenhieb beim Ueberfall des Lagers hatte ihn — wider Erwarten — nicht getötet und nicht einmal ernsthaft verletzt. Er hatte sich jedoch mit kluger Geistesgegenwart tot gestellt und die Doruba um so leichter getäuscht, als ihr ganzes Augenmerk auf ihren wiedererlangten Fetisch und dessen Räuber Fabier gerichtet war. Nach dem Abzug der Wilden hatte Market mit dem bei der Plünderung des Gepäcks achtlos beiseitegeworfenen Handfunkapparat so lange SOS-Rufe hinausgeschickt, bis sie von einer Militärstreife aufgefangen wurden, die sofort nach dem Dorf der Doruba eilte und so Fabier retten konnte.

Häuptling, Medizinmann und die Stammesältesten wurden von der Militärstreife nach Nairobi gebracht, wohin auch Fabier, mehr tot als lebendig, in das Lazarett eingeliefert wurde. Er schwebte mehrere Tage am Rand des Grabes, bevor er sich von der ausgestandenen entsetzlichen Todesfurcht langsam erholte und mit ergrautem Haar das Bett verließ.

Triumph Anton Bruckners

Die 8. Sinfonie im 5. Akademiekonzert

„Bruckner müßte man hören an einer von der Hast und Unruhe des Alltags weit abliegenden weihevollen Stätte." Mit diesen Worten etwa charakterisierte Hans Weisbach, der Dirigent, das erdentrückte, das jenseits aller faßlichen Grenzen liegende musikalische Reich Anton Bruckners, dessen Tore sich bewußter Verstandesarbeit niemals erschließen. Hier gibt es nichts als Hingabe an eine lodernde Flamme, von der jeder, der sich ihr nähert, irgendwie unwiderstehlich erfaßt wird. Das war gewiß nicht immer so. Bruckner selbst hat einst bekanntlich in der Erkenntnis, daß die Zeit nicht reif sei für ein Werk wie die 8. Sinfonie, weitherzig Kürzungen gestattet, und seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts ist denn auch die Achte vielfach mit mehr oder weniger willkürlichen Veränderungen aufgeführt worden. Sie hat sich trotzdem schon seit vielen Jahren im Konzertsaal erfolgreich durchgesetzt, aber Hans Weisbach hatte wohl recht, wenn er der Ansicht Ausdruck gab, daß gerade unsere Zeit, die den Sinn des Monumentalen und Heroischen in der Kunst wieder entdeckt hat, erst recht fähig sein wird, Bruckners unermeßliche Größe ganz zu begreifen.

Man wird zwar auch heute — und dies gerade im Hinblick auf die 8. Sinfonie — nicht übersehen, daß Bruckner als Klangkünstler in der Sinnenfreudigkeit seiner Farbengebung und Farbmischung ohne Richard Wagner nicht denkbar wäre. Aber hinter dem äußerlich Klanglichen empfinden wir heute die gewaltigen Schauer seelischer Inbrunst, empfinden wir Anton Bruckners religiösen Hymnentum, seine bergeversetzende Frömmigkeit, sein derbes Kraftgefühl und seine in ihrer Ungezügeltheit oft geradezu grandiose Phantastik. Bruckner läßt uns Erde und Himmel schauen, und seine Kunst läßt sich vielleicht technisch, nicht aber geistig und seelisch „erläutern". Gerade bei Bruckner wirken noch so kraftvolle und scheinbar treffende Vergleiche fast immer deplaciert. Denn nirgendwo gilt wie hier das Goethewort: Gefühl ist alles. Und wen die Gigantik des kämpferischen im ersten Satz nicht erschüttern kann, wen etwa das tief zu Herzen gehende Seitenthema dieses Eingangssatzes, das herrliche Thema des Scherzo-Trios oder die weihevollen Adagiothemen — trotz ihrer endlosen Breite! — nicht im Innersten zu ergreifen vermögen, wem die wunderbaren Offenbarungen Brucknerscher Harmonik, oder auch die „einsamen" Stellen in ihrer beklemmenden Pianissimo-Schweigsamkeit nichts zu sagen haben, der ist freilich über den voreingenommenen Hanslick-Standpunkt von einst kaum hinausgekommen. Die Mannheimer Musikfreunde in ihrer übergroßen Mehrheit haben sich jedenfalls — das bezeugten beide Aufführungen der 8. Sinfonie — tiefergriffen verneigt vor Bruckners aller Berechnung und Künstelei abgewandten, reich begnadeten und ihres Gottes vollen Musikerpersönlichkeit.

Die Aufführung unter Weisbach wurde, wie schon im Vorbericht dargetan, zu einem sehr bemerkenswerten Ereignis. Um Bruckner zu dirigieren, bedarf es nicht so sehr des äußerlich sichtbar werdenden Temperaments als vielmehr einer glühenden Kraft seelischer Spannung, unerschütterlicher Ruhe und einer dem Komponisten kongenialen allumfassenden Weise inneren Schauens. Man darf sagen, daß Weisbach, der den Anlaß der 8. Sinfonie bewundernswert aus dem Gedächtnis dirigiert, mit dem sehr präzisen und mit größter Hingebung spielenden Orchester ein Meer von Empfindung und Klangschönheit auferstehen ließ. Das Riesenwerk türmte sich in allen seinen Teilen wunderschön und sinnvoll gegliedert vor uns auf, und im Urgewaltigen wie im Maßlosen, im Erhabenen wie im Erdhaften — überall verspürten wir den Hauch des Unbegreiflichen und Unantastbaren eines überragenden Genies.

Carl Onno Eisenbart.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Die neueste und kurioseste Einrichtung** innerhalb des Gerichts hat sich soeben Kapstadt geschaffen. Sie bietet Gelegenheit für die Eltern, ihre Kinder ordentlich abstrafen zu lassen. Die neue Einrichtung hat einen überraschenden Anlaß. Vor etwa einem halben Jahre erschien vor dem Amtsrichter in einem Kapstadter Gericht ein Vater mit seinem Jungen und trug folgenden Fall vor: Der Junge hatte auf Anstiftung von unbekannter Seite seinem Vater fünf Pfund, also rund 60 Mark, aus der Brieftasche genommen und sie für sich verbraucht. Als der Vater der Tat auf die Spur kam, besaß der Sprößling von seiner Beute nur noch 15 Mark. Der Junge aber war erst 10 Jahre alt. Um dem Jungen nun eine ausreichende Lehre zu erteilen und eine Wiederholung ein für allemal zu vermeiden, sollte der Richter das Urteil sprechen. Der war ein gutmütiger Mann. Er tat sich also völlig Amtstracht an, ließ den Jungen vorführen, redete ihm ins Gewissen und verurteilte ihn zu zwei Rohrstockschlägen. Die Prügel führte der Gerichtsdiener in einem leeren Nebenraum aus. Den Rohrstock stiftete der Vater und überließ ihn zum Andenken dem Gericht. Die Sache kam in die Zeitung und — der Erfolg war sensationell. **Am nächsten Tage standen vierzig Väter und Mütter** mit ihren Sprößlingen vor der Gerichtstür. Am darauffolgenden Tage wuchs die Zahl auf über sechzig an. Das ganze Amtsgericht war in Verzweiflung. Der Grund dieses großen Erfolges liegt darin, daß Kapstadt eine recht große malaiische und indische Bevölkerung hat, und diese Menschen fühlen sich durch ihre religiösen Anschauungen nicht in der Lage, ihren Kindern Schmerzen zu bereiten. Wie sollten sie sie also in schwierigen Fällen erziehen? Der prügelnde Richter von Kapstadt kam ihnen wie gerufen. Zunächst sah man sich gezwungen, besondere Kinder-Prügelstunden an je zwei Stunden am Vor- und Nachmittag besonders festzusetzen. Nicht immer war es nötig, gleich Rohrstockstrafen zu verhängen, oft waren die Vergehen nicht so schwer, aber dennoch war der Gerichtsdiener täglich vollauf beschäftigt. Und die Trinkgelder der beglückten Eltern, die er schmunzelnd in Empfang nahm, überstiegen im Monat sein reguläres Einkommen. Eine Zeitlang sahen sich die Behörden die Sache mit an, dann griffen sie ein. Nicht aber zu dem Zweck, um die segensreiche Einrichtung vom Erdboden verschwinden zu lassen, sondern um sie sozusagen amtlich zu beglaubigen. Es kam also eine Gebührenordnung für Kinderzüchtigungsverfahren, die sich nach den Leistungen des Gerichts richtet. Dies geschah in diesen Tagen. Sie befriedigt beide Teile. Nun sind auch die übrigen Gerichte Kapstadts dazu übergegangen, ähnliche Jugend-Prügelabteilungen einzurichten.

*

— In einem Dorf in der Nähe von Krajowa (Rumänien) hat sich **eine sonderbare Geschichte** zugetragen, die wie ein Wunder anmutete, die dann aber sehr rasch ihre natürliche Aufklärung fand. Eine Bauernfamilie mußte zu ihrem größten Staunen feststellen, daß eine ihrer Kühe gekalbt und — **einen schwarzgelockten Jüngling zur Welt gebracht hatte.** Durch große Aufregung und schließlich lautes Gelächter. Am Vorabend dieses Ereignisses hatten mehrere junge Leute ausgiebig gezecht und soviel Alkohol zu sich genommen, daß einer von ihnen nicht mehr nach Hause fand. Er verirrte sich und war froh, als er sich auf dem frisch aufgeschütteten Stroh in einem Kuhstall niederlegen und seinen Rausch ausschlafen konnte. Es war ihm jedoch entgangen, daß er unmittelbar neben einer Kuh zu liegen gekommen war, die in dieser Nacht kalben sollte. Kaum hatte sich der Betrunkene in dem Stall eingefunden, als die Bäuerin ihre Tochter weckte und ihr befahl, im Stall nachzusehen, ob die Kuh schon gekalbt habe. Das Mädchen betrat den Stall, zündete ein Streichholz an und erblickte unter der Kuh einen schwarzen Kopf. Sofort rannte sie ins Haus zurück, weckte die ganze Familie und berichtete, die Kuh habe ein schwarzes Kalb geboren. Nunmehr begaben sich auch der Bauer und die Bäuerin in den Stall. Beim Schein der Laterne ergab es sich aber, daß nicht ein schwarzes Kalb, sondern ein schwarzgelockter Jüngling auf dem Stroh lag und so fest schlief, daß man ihn nicht wecken konnte. Man war verblüfft und erschrocken, aber eine rasch geweckte Nachbarin erkannte in dem jungen Mann ihren Neffen und so überschüttete man dann den Burschen mit einem Eimer kalten Wasser und jagte ihn lachend davon. Der Kuh übrigens hat das heitere Zwischenspiel nichts geschadet, denn sie schenkte noch in der gleichen Nacht dem Bauer ein echtes Kalb.

*

— **Im Rathaus von Newyork** wurde am 24. Dezember die **Ehe zwischen Sarah Churchill**, der Tochter des bekannten englischen Politikers Winston Churchill, und dem **amerikanischen Schauspieler Vic Oliver** geschlossen. Vom Standesamt begab sich das neuvermählte Paar direkt an Bord der „Aquitania", um nach England zu reisen. Oliver erklärte, daß von Winston Churchill ein Telegramm eingegangen sei, in dem er die Ehe seiner Tochter segnete. In diesem Telegramm habe es unter anderem geheißen: „Ich habe mich nie Eurer Heirat ernstlich widersetzt."

*

— **Stuttgart,** die württembergische Hauptstadt, kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die **heiratslustigste Großstadt Deutschlands** zu sein. Während im übrigen Reich, vor allem in den Großstädten, die Zahl der Heiraten im letzten Halbjahr gegenüber denen des Vorjahres um rund 18 v. H. geringer waren (in den Jahren 1933 bis 1935 waren infolge der Besserung der Wirtschaftslage zahlreiche Ehen nachgeholt worden) hielt sich in Stuttgart die Heiratsziffer des ersten Halbjahres 1936 auf der Höhe des ersten Halbjahres 1935. Auf 1000 Einwohner trafen 10,5 Heiraten; eine Zahl, die von keiner anderen Großstadt erreicht sein dürfte.

*

— **Der Vogelforscher Lesenbauer** in Wien berichtet über eine Reihe von **Versuche,** die er mit **Vögeln** angestellt hatte, um ihre **musikalischen Fähigkeiten** zu prüfen. Zunächst lehrte er einem Graupapagei das schöne Schlagerlied „Gern hab ich die Frau'n geküßt". Der gelehrige Vogel pfiff dieses Lied schon nach kurzer Zeit völlig fehlerlos, und zwar genau so, wie es der Lehrmeister vorpfiff, in Es-Dur, also mit B beginnend. Nun brachte Lesenbauer das Lied nach einiger Zeit in F-Dur zum Vortrag, das heißt, er begann es nicht mit B, sondern mit H. Sogleich setzte der Papagei das Lied in dieser Tonart fort und pfiff es in F-Dur richtig weiter. Zum ersten Male weiß hier die Wissenschaft nach, daß ein Vogel ohne weiteres ein Lied von einer Tonart in die andere transponieren kann. Sehr geschickt zeigte sich auch ein Gimpel, dem sein Herr gleichzeitig zwei verschiedene Lieder beibrachte. Und zwar pfiff er ihm ein Bruchstück des einen, und dann ein Bruchstück des anderen vor. Als der Gimpel diese beiden Bruchstücke beherrschte, wurde der Unterricht in der nämlichen Weise fortgesetzt. Zum Schluß setzte sich der musikalische Vogel die beiden Lieder selbständig zusammen und pfiff einmal das eine, und einmal das andere, ohne die Bruchstücke auch nur ein einziges Mal durcheinander zu bringen.

*

— **In welchem Maße sich der Mensch selbst überwinden kann,** beweist das **Verhalten einer dänischen Schauspielerin.** Die Betreffende wirkte als Hauptdarstellerin in einem Schauspiel mit, das in einem der bekanntesten Theater in Kopenhagen aufgeführt wurde. Im Verlauf des Stückes mußte die Hauptdarstellerin ihren Liebhaber mit einer Pistole bedrohen. Die Szene verlief wie bisher und jeden Abend programmäßig. In der Garderobe, wohin sich die Schauspielerin nach Beendigung des zweiten **Aktes zurückgezogen hatte, ereignete sich dann jedoch** ein bedauerlicher Zwischenfall. Die Künstlerin hantierte achtlos mit der Waffe, die sich plötzlich entlud. Es war zwar keine Kugel im Lauf, dagegen schlug die Pulverladung zurück und brachte ihr schmerzende Brandwunden an den Händen, an den Armen und im Gesicht bei. Der Theaterarzt war sofort zur Stelle. Aber in diesem Augenblick ertönte die Glocke, die den Beginn des dritten Aktes anzeigte. Das Publikum sollte auf keinen Fall etwas merken. Ohne die Behandlung durch den Arzt abzuwarten, begab sich die Künstlerin daher sofort wieder auf die Bühne. Sie spielte den ganzen dritten Akt zu Ende, ohne sich von den Schmerzen auch nur das Geringste anmerken zu lassen. Die einzige Bedingung, die sie gestellt hatte, war, daß während des dritten Aktes das Licht abgedunkelt würde, so daß man weder die Entstellungen im Gesicht, noch ihre schmerzverzerrten Züge sehen konnte. Als endlich der Vorhang nach Beendigung des Schauspiels niederging, war es mit der Kraft der tapferen Frau zu Ende. Sie sank ohnmächtig zusammen.

*

— Vielleicht ist **Rumänien** das letzte europäische Land, in dem sich die **Zigeuner** nach wie vor eines freien und ungebundenen Nomadenlebens erfreuen dürfen. Immer noch ziehen sie auf ihren ochsenbespannten Karren von Ort zu Ort, gefolgt von ihren Ziegen, Schweinen, Enten und Hunden. Sie sprechen unter sich ihre uralte, aus Indien mitgebrachte Sprache, das „Romani", siedeln, flicken Kessel, beschlagen Pferde, betätigen sich als Wahrsager — alles im Umherziehen. Zäh hängen sie an ihren alten und seltsamen Sitten und absonderlichen Gebräuchen. **Oft genug kommen sie dadurch in Konflikt mit den** Behörden, selbst in Rumänien, das sich sonst gegen die Zigeuner sehr nachsichtig zeigt. Vor kurzem ereignete sich ein krasser Fall, der auf die Stammesgesetze, nach denen Rumäniens Zigeuner leben, ein grelles Licht wirft. Vor Gericht stand der Zigeuner **Alexander Varga unter der Anklage der schweren Körperverletzung. Er hatte seiner jungen Frau,** einer schwarzäugigen Schönen, **die Nase abgeschnitten.** Der grausame Ehemann erklärte in aller Gelassenheit dem Richter, es sei ein von altersher geheiligter Brauch seines Stammes, treulose Gattinnen auf solche Weise zu bestrafen. Die als Zeugin geladene, so böse verstümmelte Ehefrau des Nasenabschneiders bestätigte nicht nur Varga's Darstellung, erregte vielmehr noch höchste Verblüffung durch die Erklärung, daß sie sich ohne Widerspruch der schmerzhaften Operation unterworfen habe. „Denn", so sagte sie, „ohne meine Nase werde ich nicht mehr die Männer in Versuchung führen und für den Rest meines Lebens eine treue Gattin bleiben!" — Nichtsdestoweniger wurde Varga zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

*

— **Auf nicht alltägliche Weise konnte** vor kurzem in der kanadischen Stadt **Montreal ein gefährlicher Einbrecher dingfest gemacht werden.** Der Mann drang in der Nacht in die Wohnung eines Herrn Harold Beament ein, offenbar in der Meinung, der Hausherr weile auswärts. Harold Beament lag jedoch in seinem **Bett und erwachte,** als der Einbrecher in sein Schlafzimmer eindrang. Weit entfernt davon, Lärm zu schlagen oder sich in einen Kampf mit dem schwerbewaffneten Banditen einzulassen, blieb Herr Beament ruhig liegen und beobachtete den Dieb, der seine Taschenlampe bei der Durchsuchung des Schrankes so hielt, daß man seine Gesichtszüge genau studieren konnte. Sobald sich der Verbrecher mit seiner Beute entfernt hatte, begann Harold Beament den Mann in aller Gemütsruhe — **zu zeichnen.** Und Harolds Zeichentalent wurde dem Dieb schneller zum Verhängnis, als es vielleicht ein Revolver geworden wäre. Der Bestohlene begab sich zur Polizei, die auf Grund der meisterhaft ausgeführten Skizze sogleich einen langgesuchten vielfach vorbestraften Einbrecher erkannte. Schon am nächsten Morgen wurde der erkannte Bandit festgenommen und dem Gericht übergeben. Die Beute konnte dem tüchtigen Herrn Beament wieder zurückgegeben werden. So hat eine Zeichnung einen gefährlichen Verbrecher für lange Zeit unschädlich gemacht.

*

— **Hollywoods Scheidungsstatistik** schlägt alle Rekorde. Im verflossenen Jahr wurden in der Filmstadt 78 Ehescheidungen vollzogen, aber nur 56 Ehen geschlossen. In der Gesamtstatistik der Vereinigten Staaten ist der Prozentsatz der Ehescheidungen seit dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise 1931, wo 17 Scheidungen auf 100 Heiraten kamen, ständig gesunken. In Hollywood hat sich die Entwicklung in umgekehrter Richtung vollzogen. 1933 kamen dort noch 25 Scheidungen auf 31 Heiraten. Im letzten Jahre weist nun die Scheidungsstatistik von Hollywood zum erstenmal eine unrühmliche Aktivität auf.

Querschnitt durch den Alltag

Furchtbare Bluttat im Berliner Norden

— **Berlin,** 12. Januar.

In Berlin-N wurde in den Morgenstunden des Dienstag eine **furchtbare Bluttat** entdeckt, die sich nachts in einem Hause in der Joachimstraße abgespielt hat.

Als gegen 6 Uhr früh der 37jährige Adolf K. in seine Wohnung kam, fand er in der Küche seine 27jährige Ehefrau Elisabeth und im angrenzenden Zimmer seinen 37jährigen Schwager Hans W. und seinen Freund, einen 30jährigen Fritz Sch., mit **tödlichen Brustschüssen** in Blutlachen am Boden liegend auf. Die Mordkommission stellte fest, daß Fritz Sch. noch eine Mehrladepistole in der Hand hatte, aus der aller Wahrscheinlichkeit nach die todbringenden Schüsse abgegeben worden sind.

Der Ehemann erklärte, daß er zusammen mit seiner Frau, seinem Schwager und dem ihm befreundeten Sch. am späten Abend ein Lokal besucht habe. Nachts zwischen 1 und 2 Uhr habe er sich dann von den anderen getrennt und allein noch mehrere Gaststätten aufgesucht, während seine Frau mit den beiden Männern in die Wohnung zurückgekehrt sei.

Die Mordkommission ist mit der Aufklärung dieses geheimnisvollen Verbrechens beschäftigt.

Finnisches Motorschiff gestrandet

— **London,** 12. Januar.

Bei der Insel Royalsöhan an der Nordostküste Schottlands lief am Dienstag das finnische **Motorschiff „Johanna Phorder"** (8400 Tonnen) mit insgesamt 30 Personen an Bord auf der Rückreise von Amerika auf einen Felsen. Es wurde von der tosenden See in zwei Teile zerschlagen. Von zwei Rettungsbooten, die heruntergelassen wurden, erreichte nur eines die Insel. Außer Bewußtlosen wurden auch mehrere Leichen an Land geschwemmt.

Die genaue Zahl der Todesopfer des Schiffsunglücks steht noch nicht fest.

Vier Todesopfer einer Vergnügungsfahrt

— **London,** 12. Januar.

Wie aus Aden berichtet wird, kamen dort am Sonntag 4 Soldaten auf einer **Vergnügungsfahrt im Segelboot ums Leben.** Das mit fünf Artilleristen der Festung besetzte Segelboot kenterte sechs Kilometer vor der Stadt. Einem der Insassen gelang es trotz der zahlreichen Haifische unversehrt ans Land zu schwimmen.

Zwei Züge stoßen zusammen

— **Medellin** (Kolumbien), 11. Januar (U. P.)

Bei einem Eisenbahnunglück nahe der Station Poblado, 7 Kilometer vor Medellin, wurden **neun Reisende getötet** und 21 verletzt. Vermutlich infolge falscher Weichenstellung raste ein gutbesetzter Personenzug auf einen langsam fahrenden Güterzug auf.

Drei Mädchen leisten einen Eid

ROMAN VON ALBERT OTTO RUST

1

„Du wirst doch nicht am Ende behaupten, daß ein Bube unter uns ist?" zweifelte Hannes.

„Das ist gar kein Ausdruck", meinte Alix übermütig. „Es ist ein Gast da. Der Führer der Trainingsmannschaft. Einer von vierundzwanzig. Meine Liebe, das sind Aussichten!"

Hannes Miene erhellte sich. Zweifellog war das eine Möglichkeit. Die Welt, ausgerechnet im Gebirge, im Schnee, [illegible] und [illegible] Bergen, erhielt plötzlich einen rosigen Glanz.

„Und wovon, Hannes", fuhr Alix fort, „der diesen Gast gebracht hat: Heil Ausgerechnet Heil. Ich frage dich: Könnt ihr das je für möglich gehalten?"

Hannes verneinte entschieden. Sie hatte Heil sehr gern. Aber sie erwartete keine Heldentaten von ihr. Es wäre denkbar gewesen, daß sich im Laufe des Winters einmal ein Gast ins Sportkasse verirrt hätte oder daß eine Gruppe Bekannter angerückt gekommen wäre. Niemals aber hätte Hannes vermutet, daß Heil, das kleine scheue Ding, Gäste ins Haus bringen, heute einen, morgen vielleicht zwanzig und übermorgen ...

Alix stand vor dem Spiegel und legte Puder, Rouge und [illegible] prüfende Blicke in Position. Sie band den Knoten des kleinen Seidentuches, das sie um den Hals trug, auf und schnürte [illegible] zu einem. Ein unbedachtsames [illegible] war sehr wichtig. Der Mann sollte nur gute Eindrücke bekommen.

„Und nun werde ich [illegible] und [illegible] Gast [illegible]", sagte Alix [illegible], als die [illegible] zu ihrer [illegible] anzuhalten war, „er soll einen [illegible] Eindruck haben. Natürlich werde ich den Mann einladen."

„Einladen?" Hannes glaubte, nicht richtig gehört zu haben. „Bist du denn toll geworden, Alix, daß du freiwillig auf diese Einnahme verzichten willst? Es ist der erste, Mädchen!"

Sie legte ihren Worten eine beschwörende Geste bei, denn sie konnte Alix in diesem Augenblick wirklich nicht begreifen. Es waren diese bange Wochen vergangen, voll Kummer und Sorge, sie hatten auf den ersten Gast gewartet wie auf einen Lebensretter. Heute war dieser Gast gekommen, endlich, und da wollte ihn Alix einladen? Stand das im Einklang mit den Richtlinien eines Geschäftes?

Alix seufzte ein wenig. „Manchmal", sagte sie bekümmert, „komme ich mir vor wie eine alte Frau. Nur gut, daß ich eben in den Spiegel gesehen habe! Es bleibt mir nichts anderes zu tun übrig, als euch Lebensweisheiten einzuflößen. Daß du schon einmal etwas gehört hättest, Mädel, daß man sich die Leute auch verpflichten muß?"

Hannes starrte Alix einen Augenblick lang an. Dann sank sie förmlich in sich zusammen. Sie fühlte sich geschlagen. Natürlich hatte Alix recht.

*

„Ein anderes sind es drei. Jawohl, sehr hübsch. Eine junge Frau, blond und munter, dann ein [illegible] Sportmädel und schließlich das kleine Schäfchen, das ihr ja kennt. Es ist sehr gemütlich oben, es gibt große Kachelöfen und breite Stühle und gut gedeckte Tische. Nach einer Tagesfahrt, ich sage mir nur, daß man dort am Abend sehr zufrieden sein [illegible]. Tische gibt es auch mittags guten Kaffee. Es wird sich und eine Abwechslung sein. Zwei Monate noch eine lange Zeit."

„Bravo, Otto!" rief einer und schlug ihm auf die Schulter.

„Ich bin noch nicht zu Ende", wehrte Doktor Raith, „es ist noch einiges zu sagen. Das Häuschen liegt Ihr mir dabei in Ruhe, verstanden?"

Wer mit am Tisch saß, wußte weiter keinen zu Rate, außerhalb der Zeit [illegible] Wünsche, gab es Grimassen und vielsagende Blicke. Die Trainingsmannschaft ist eben im Winterdienst der Sachverständige hier gelandet, mit Tisch und Stühlen. Es wurde Tee gebracht, dazu Brot in dicken Mengen, [illegible] und Doktor Raith [illegible] seine Augen den Sportkasse, in dem er gelesen war.

Sein Bericht wurde mit [illegible] Beifall aufgenommen, denn [illegible] zum Teil Raith eine großartige Entdeckung gemacht. Zwei Monate Kamden, das war gewiß nicht übel, aber Schnee und Ski genügten nicht in allen Fällen, es mußte manchmal auch ein wenig Spaß dabei sein, eine kleine harmlose Unterhaltung. Das Training verlangte ohnehin Einschränkungen. Das Sportkasse schien also sicher gerade das rechte.

„Dabei haben wir schon eine volle Woche versäumt", sagte Sterz mit kummervoller Miene fest.

„Vieles läßt sich nachholen", meinte ein anderer. „Ich weiß auch nicht, warum wir immer vorbeilaufen. Ich habe mich manchmal über den gelben Kegelklotz geärgert: das sollte ein Sportkasse sein, lächerlich! Jetzt ist die Sache natürlich wesentlich anders. Die Kleine sah recht niedlich aus. Noch Tee zu haben?"

„Jawohl, einen Kaffeetee, nur für die Mitglieder des [illegible] bestimmt", rief Stepi. „Schneewasser und etwas Pfefferminzgeschmack werden das Aroma wohl nicht verderben, wie? Herrschaften", setzte er dann hinzu, „die wichtigste Frage ist: Wann gehn das Sportkasse?"

„Heute!" riefen die jungen Burschen und rieben sich vergnügt die Hände.

„Natürlich können wir nicht alle auf einmal kommen", entschied Raith. „Die Mädchen kriegen es sonst mit der Angst zu tun. Zuerst die Hälfte. Abzählen!"

Eins — zwei, eins — zwei. Halt, einer hatte geschwindelt. Er hatte sich schnell die günstige Zahl ausgerechnet und dann dazwischengedrängt. Daraufhin erhob allerdings in Aufruhr, man erhob Einspruch und die weitere Reihenfolge war unterbrochen.

„Zurückbleiben und Steuer, so zu schwindeln. Nun können wir wieder von vorne anfangen und haben vielleicht dieses Mal das Pech, die ungerade Zahl zu treffen."

Doktor Raith sah sich veranlaßt, einzugreifen. „Diese Art taugt nichts", sagte er, „wir wollen es anders machen. Wir fahren bis zum Krematorium. Dort gibt es einen Treffpunkt, der nicht zu unterschätzen ist. Er liegt sich dort vor Augenblick befinden. Ich schlage vor: Schuß und Abfahrt."

„Angenommen!" erklärt es einstimmig in der Runde, obgleich vermutlich man dort sehr nichts mehr als die Hälfte die Prüfung bestehen würde. Sie war nicht leicht, aber das Ziel war zugleich verheißungsvoll, und die Abfahrt führte zu Wagnissen; das lockte doppelt. —

Später kam Doktor Raith am Sportkasse vorbei und meldete für abends achtundzwanzig Gäste an; denn er sagte sich als verständiger Mann, daß jedenfalls erst Vorbereitungen getroffen werden müßten.

Alix' großer Tag war gekommen. Sie frohlockte. „Habe ich es nicht gesagt? Ich wußte es ja! Heil, Mädchen, komm her, du bekommst einen Kuß. Meinetwegen für jeden Mann einen, wenn dir daran liegt. Ich bin ja so glücklich!"

„Mir ist nicht ganz wohl bei dieser Sache", sagte Hannes. „Alix hat viel auszustehen gehabt, und wir haben ihr das Leben unnötig schwer gemacht. Das war schlecht von uns und unkameradschaftlich. Wir hätten ruhig etwas beherzter in die Zukunft sehen dürfen."

„Aber, Hannes", rief Alix beinahe aufgebracht, „das ist doch alles schon vergessen. Ich möchte mich nicht mehr mit diesen Gedanken quälen. Schließlich ist es auch zu verstehen, daß du um dein mühsam gespartes Geld gezittert hast. Es ist leicht, in guten Tagen Freundschaft zu halten. Wir aber haben eine schlimme Zeit hinter uns, und es hat da ein paar kleine Zwischenfälle gegeben, die aber nicht verhindert haben, daß wir uns viel enger und fester zusammengeschlossen, als wir es vielleicht in üppigen Tagen getan hätten. Das ist gut so; denn was wir vorhaben, verlangt eine treue Freundschaft. Ich glaube, wir haben uns darin schon bewährt." Das war eine sehr schöne und sehr eindrucksvolle Rede.

„Sehr gut, Alix", meinte Hannes anerkennend, „ich sehe eine goldene Zeit anbrechen."

„Ja", pflichtete Alix bei, „wir wollen unser Bestes dazu tun. Natürlich werden wir uns immer verbinden und ausgezeichnet gut vertragen. Es wird ein herrliches Leben! Dabei sind wir frei und ungebunden, Herr über unsere Wünsche, Meinungen und Gefühle. Ich versuche heute nicht mehr, wie ich es auf den Einfall kommen konnte, zu heiraten. Nun ich habe mich eines Besseren besonnen, und ich will euch jetzt vor diesem Unglück gleichfalls bewahren."

Es lag vor, daß sie Alix in dem Schwung ihrer eigenen Worte hineinhielt. Ihre Rede floß dann wie ein Wasserfall, schnell, sprudelnd und ununterbrochen.

Und Hannes und Heil lauschten mit Andacht. Die Lebensregeln im Sportkasse waren voll natürlicher Einigkeit.

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim

Stellungskämpfe an beiden Fronten

Zug um Zug geht die Verbandsspielsaison 1936/37 ihrem Ende entgegen. Nachdem am letzten Sonntag bereits Rheinau das Rießland durchbrochen hat, folgten nun an diesem Sonntag Postsportverein Mannheim und SV Gartenstadt mit ihrem Rückrundenspiel, wobei es den Gartenstädtern nicht mehr gelang, vom Tabellenende wegzukommen.

Die Spiele der Gruppe West:

Rohrhof — Gartenstadt 6:0
TV 1846 — 07 Mannheim 0:2
Postsportverein — SV Stadt Mannheim 1:3

brachten zunächst den erwarteten Sieg des Abteilungsmeisters 07 Mannheim, der sich nach dem Ausscheiden aus der Pokalrunde wieder gesammelt hatte. In einem jederzeit anständigen Treffen, bei welchem Hahn (07 Mannheim) eine gute Schiedsrichterleistung bot, leistete der TV 1846 in der ersten Halbzeit schärfsten Widerstand, um erst nach dem Wechsel nachzugeben. Eifer und Energie der Turner glichen die Elf, die übrigens von ihrem Gegner zu Beginn des Spieles in recht flauer Weise gestört wurden, durch ihr technisch überlegenes Spiel aus und Beckerle und Gröbert konnten am Ende für die Torerfolge der Neuostheimer, die nun auf das deutliche Torverhältnis von 50:5 blicken können. Diese Zahlen beweisen mehr als alles andere die Stärke der Elf und es bleibt zu hoffen, daß der Leistungsstand dieser Leute sich noch steigern möge.

Die abermalige Begegnung zwischen Post und Stadt brachte für die Postler einen 1:3-Sieg, mit dem der Verlust der Stadt ausgeglichen wurde. Allgemein gesehen waren sich die Mannschaften in ihren Leistungen so ziemlich ebenbürtig, nur mußte man feststellen, daß eine gewisse Nervosität den Spielern recht hinderlich war. Darunter litten nicht nur die beiderseitigen Deckungen, sondern hauptsächlich auch die Angriffsreihen, die zudem reichlich vom Pech verfolgt waren. Das einzige Tor des Spieles erzielte Allmann I etwa 15 Minuten nach der Pause, als er in alter Frische eine Aktion des linken Flügels erfolgreich abschloß. Wie sehr unglücklich die Stadt kämpfte, erhellt die Tatsache, daß die Elf eine Elfmeterchance, mit der zumindest ein Unentschieden möglich gewesen wäre, nicht ausnutzen konnte. Immer hatte allerdings auch die Post das Pech, mehrere gute Gelegenheiten, so u. a. zwei Lattenschüsse, nicht verwerten zu können.

Das dritte Spiel der Gruppe West bestritten Rohrhof und Gartenstadt, wobei das 6:0 von Rohrhof recht deutlich ausgefallen ist. Die Rohrhöfer, im Sturm überaus auf der Schußlinie, fanden sich diesmal sehr schön zusammen. In allen Reihen herrschte flotter Schwung und die Stürmer schossen laufend nach Herzenslust. Bereits nach 20 Minuten stand die Partie 3:0 und mit 5:0 bei der Pause war das Schicksal Gartenstadts besiegelt. Die Gartenstädter setzten in der zweiten Hälfte zwar etwas mehr Gegendruck, sie konnten aber nicht verhindern, daß Rohrhof das halbe Dutzend Tore voll machte. Es sei gerne bemerkt, daß auch dieses Spiel jederzeit in anständigem Rahmen lief.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
07 Mannheim	13	11	2	—	50:5	24:2
Altrip	14	8	4	2	42:18	20:8
Brühl	12	6	3	3	30:15	15:9
Post Mannheim	14	6	3	5	24:16	15:13
SV Mannheim Stadt	13	5	2	6	20:20	12:14
TV 1846	13	3	2	8	18:27	8:18
TV Rohrhof	13	3	1	9	17:47	7:19
Gartenstadt	14	2	1	11	10:65	5:23

Die Gruppe Ost brachte nur die zwei Spiele

Hemsbach — Viernheim 1:0
Ladenburg — Schriesheim 3:1

zur Durchführung, während das dritte Treffen Leutershausen — Wallstadt infolge Platzschwierigkeiten verlegt werden mußte. Im wesentlichen handelte es sich in den beiden Treffen um ausgesprochene Stellungskämpfe, wobei die in der Vorschau angekündigten Revanchen prompt eintrafen. So konnte zunächst Hemsbach die Vorspielniederlage gegen den TV Viernheim wettmachen, und zwar mit dem gleichen Ergebnis (1:0). Die Hessen spielten recht aufopfernd, waren über weite Strecken des Spieles ein hartnäckiger Gegner, aber der Angriff konnte sich nicht durchsetzen. Demgegenüber hatte Hemsbach den nur bedingt zu bewertenden Platzvorteil, der auch eine bestimmte Rolle spielte.

Großkampf lautete die Parole für die Begegnung Ladenburg — Schriesheim, die vor einer stattlichen Besucherzahl stattfand. Einige hundert Interessenten, darunter auch eine größere Abordnung aus Schriesheim, verfolgten das lebhafte und harte Spiel mit großer Anteilnahme. Ladenburg, aus dem Vorkampf gewitzigt, spielte eine recht gute Partie und konnte am Ende mit 3:1 die 0:4-Niederlage des Vorspiels ausgleichen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Seckenheim	11	8	3	—	30:10	19:3
Neckarhausen	11	6	3	2	34:15	15:7
Schriesheim	12	6	3	3	28:23	15:9
Ladenburg	11	5	—	6	24:35	10:12
Leutershausen	10	3	2	5	11:21	8:12
Hemsbach	11	3	2	6	19:24	8:14
Viernheim	11	3	1	7	14:22	7:15
Wallstadt	11	2	2	7	20:29	6:16

Der kommende Sonntag

bringt in der Gruppe West nur das Treffen zwischen

07 Mannheim — FV Brühl,

die sich erfreulich in der Vorrunde mit 2:2 in die Punkte teilten. Diesmal liegen die Dinge entschieden besser für den Abteilungsmeister, der neben dem Platzvorteil zweifellos auch auf das bessere Können abheben kann. Am Ende wird 07 ein besonderes Interesse daran haben, die Verbandsspielserie des Jahres 1936/37 auch im letzten Gang ohne Niederlage zu beenden.

Entschieden reger ist der Spielbetrieb in der Abteilung Ost, wo die Rückspiele:

Viernheim — Leutershausen (0:1)
Neckarhausen — Hemsbach (1:2)
Seckenheim — Ladenburg (1:2)

gestartet werden. Zweifellos drei Spiele von Format, die in erster Linie Bezug auf die Klärung der Meisterschaftsfrage haben. Das kann sowohl von dem Treffen in Seckenheim, wie auch von dem in Neckarhausen gesagt werden. Ob man dort allerdings auf die Vorspielergebnisse (selbst bei den klaren Platzvorteilen) kommt, erscheint fraglich, denn beide Gegner, Ladenburg und Hemsbach, haben ihre damalige Schwächeperiode längst überwunden. Viernheim wird versuchen, die Vorspielniederlage gegen Leutershausen wettzumachen.

Aenderungen im Führerrat der Leichtathletik

Der Leiter des Fachamts Leichtathletik, Dr. Karl Ritter von Halt, hat zu seinem Stellvertreter Dr. Karl Nathe (Berlin) berufen, nachdem Reichssportwart Christian Busch, der dieses Amt bisher innehatte, vom Reichssportführer zum Generalbevollmächtigten für die gesamte körperliche Schulung im DRL ernannt worden ist. Aus dem Führerrat des Fachamts Leichtathletik ist Frauensportwart Heinrich Boß (Wuppertal) ausgeschieden. Alle sportlichen Fragen werden für Männer und Frauen gemeinsam vom Sportwart bearbeitet. Das Amt des Sportwarts ist mit dem des Reichsfachamtsleiters vereinigt.

Die süddeutsche Fußball-Gauliga im Kampf

Die 40 Mannschaften der süddeutschen Fußball-Gauliga sind zwar bereits in das letzte Drittel der Meisterschaftskämpfe eingetreten, aber in keinem der vier Gaue ist die Lage so, daß mit hundertprozentiger Sicherheit der Meister und die beiden Absteigenden angegeben werden könnten.

Gau Baden

VfL Neckarau — 1. FC Pforzheim (0:1)
SV Waldhof — VfB Mühlburg (4:3)
Karlsruher FV — VfR Mannheim (1:2)
Freiburger FC — Germania Brötzingen (2:2)
FV 04 Rastatt — Sp. Vg. Sandhofen (1:3)

Das wichtigste Spiel der Mannheimer Doppelveranstaltung führt den VfL Neckarau mit dem 1. FC Pforzheim zusammen. Da das Spiel sozusagen auf neutralem Boden (im Stadion) ausgetragen wird, erhöht sich für die Goldstädter die Chance, weiterhin aussichtsreichster Meisterschaftsanwärter zu bleiben. Andererseits hat Neckarau gerade im Stadion immer so gute Spiele geliefert, daß man auch gegen Pforzheim eine gute Leistung erwarten darf. Diesem Treffen voraus geht die Begegnung SV Waldhof — VfB Mühlburg, die der Meister schon gewinnen muß, wenn er nicht in eine aussichtslose Position kommen will. Mühlburg hat zuletzt gegen den VfR eine gute Leistung geboten, aber im Mannheimer Stadion wird sich wohl die größere spielerische Reife der Waldhöfer durchsetzen, allerdings auch nur dann, wenn der Sturm seine wahre Form findet. — Für den VfR Mannheim könnte das Gastspiel beim erstarkten Karlsruher FV einen ähnlichen Ausgang nehmen wie am letzten Sonntag sein Mühlburger Gastspiel. Man wird auf jeden Fall einen harten Kampf erwarten dürfen, in dem der KFV kaum ohne Punktgewinn bleiben wird. — Der Freiburger FC müßte diesmal gegen Germania Brötzingen mehr erreichen als seinerzeit im Vorspiel, das unentschieden verlief. — Der FV 04 Rastatt endlich ist nach seinem großen Sieg über Waldhof auch gegen die Sp. Vg. Sandhofen als Favorit zu betrachten. Sandhofen versteht aber zu kämpfen und könnte unter Umständen einen Punkt heimbringen!

Gau Südwest

FSV Frankfurt — Wormatia Worms (2:6)
FK Pirmasens — Eintracht Frankfurt (0:5)
Kickers Offenbach — Bor. Neunkirchen (1:0)
Union Niederrad — Sportfr. Saarbrücken (1:2)
FV Saarbrücken — SV Wiesbaden (0:2)

Der Tabellenführer Wormatia Worms muß am „Bornheimer Hang“ gegen den FSV Frankfurt antreten, der im Vorspiel in Worms eine schwere Niederlage bezog. Die Bornheimer müßten schon eine ganz außerordentliche Leistung vollbringen, wenn sie Vergeltung für die Vorspielniederlage üben wollten. Wir glauben eher an einen neuen Wormser Sieg, es sei denn, Bornheim würde an die Form früherer Zeiten anknüpfen. — Der FK Pirmasens hat gegen die Frankfurter Eintracht auch eine schwere Vorspielniederlage gutzumachen. Die Eintracht wird wie stets bei ihren Spielen in Pirmasens einen sehr schweren Stand haben, aber aussichtslos ist sie keineswegs, zumal wenn die Pfälzer wieder Ersatz einstellen müssen. — Die Kickers Offenbach haben von den Spitzenmannschaften die verhältnismäßig leichteste Aufgabe, denn vorläufig sind die Neunkirchener Borussen nur zu Hause recht stark. Die Kickers müßten zu zwei weiteren Punkten kommen. — Union Niederrad erwarten wir gegen die Saarbrücker Sportfreunde knapp in Front, ebenso müßte der FV Saarbrücken gegen den SV Wiesbaden das bessere Ende für sich haben.

Gau Württemberg

VfB Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart (3:1)
Union Böckingen — Stuttgarter SC (0:0)
Stuttgarter Kickers — SV Göppingen (2:3)
1. SSV Ulm — Sportfreunde Eßlingen (2:4)
FV Zuffenhausen — SVg. Cannstatt (0:1)

Der VfB Stuttgart könnte durch einen Sieg über die Stuttgarter Sportfreunde seine Favoritenstellung wesentlich festigen, während die Sportfreunde ihrerseits nur noch im Falle eines Sieges Meisterschaftsaussichten haben. Wenn der VfB endlich wieder in voller Besetzung spielen kann, dürfte an seinem Sieg nicht zu zweifeln sein. Die Union Böckingen wird im Heimspiel gegen den Stuttgarter SC kaum einen Punkt abgeben und damit weiter im Vordertreffen bleiben. Für die Stuttgarter Kickers besteht zwar vorläufig noch keine Abstiegsgefahr, aber weitere Punktverluste wird sich die Mannschaft auch nicht mehr leisten können. Gegen den SV Göppingen ist ein Sieg wahrscheinlich, wenn auch der Gast in Anbetracht seiner ungünstigen Stellung mit einer besonderen Leistung aufwarten wird. — Der 1. SSV Ulm müßte formgemäß sein Treffen gegen die Sportfreunde Eßlingen zu einem Erfolg gestalten können, auch der FV Zuffenhausen hat gegen die SVg. Cannstatt die besseren Aussichten, wenn auch die gute Leistung der Cannstatter gegen die Kickers nicht vergessen werden soll.

Gau Bayern

1860 München — 1. FC Nürnberg (0:1)
Sp. Vg. Fürth — VfB Ringsee (2:1)
VfB Coburg — FC Schweinfurt (1:5)
ASV Nürnberg — Wacker München (0:0)

Die beiden Spitzenreiter und Vertreter der Hochburg haben es mit den gleichen Gegnern zu tun wie am letzten Sonntag, nur sind die Rollen und Plätze verteilt: der 1. FC Nürnberg tritt bei 1860 München an und Sp. Vg. Fürth hat den VfB Ringsee zu Gast. Die „Löwen“, die bei den Fürthern eine schwere Niederlage bezogen, werden gegen den deutschen Meister um ein besseres Ergebnis bemüht bleiben. Aber auch der Club hat nach seiner Schlappe in Ingolstadt einiges gutzumachen, und wenn er es weiter mit seiner alten Gepflogenheit hält, einem schwachen Spiel ein besonders gutes folgen zu lassen, dann müßte der Sieger eigentlich Nürnberg heißen. Die Sp. Vg. Fürth wird auf eigenem Gelände dem Clubbezwinger keine Gewinnmöglichkeit lassen, sondern wahrscheinlich einen deutlichen Sieg landen. — Der VfB Coburg hat gegen den FC Schweinfurt eine hohe Niederlage gutzumachen, aber auch in Coburg liegt ein Schweinfurter Sieg näher, als ein Punktgewinn der Einheimischen. — Ein für den Abstieg recht wichtiges Treffen führt den ASV Nürnberg mit Wacker München zusammen. Vielleicht entscheidet der Platzwechsel zugunsten des ASV.

Fußball in Südhessen

Ohne Atempause werden die Verbandsspiele durchgeführt, denn man will ja rechtzeitig den Meister ermitteln, stehen doch noch acht Sonntage zur Verfügung. Wer das Band als erster zerreißen wird, dürfte eigentlich so gut wie feststehen. Wohl führen die Darmstädter Soldaten nur mit drei Punkten, aber die Elf befindet sich augenblicklich in einer glänzenden Verfassung, so daß der Vorsprung sicherlich noch größer wird.

Lampertheim — RSV Darmstadt 1:3
98 Darmstadt — Bürstadt 3:1
Lorsch — Dieburg 2:2
Horchheim — Pfiffligheim 3:2
Egelsbach — Münster 5:1
Worms — Arheilgen 3:0

Der Lampertheimer Sportplatz hatte einen gewaltigen Besuch aufzuweisen. Die Gäste wußten, was auf dem Spiele stand, und drückten gleich zu Anfang auf das Tempo. Ihre Bemühungen wurden durch zwei Tore in der ersten Hälfte belohnt. Als dann gleich nach Wiederbeginn ein drittes Tor erzielt wurde, stand der Sieg fest, umsomehr als Lampertheim in seiner Besetzung vor dem Tore nicht gefährlich werden konnte. — Mit dem gleichen Ergebnis gewann der andere Darmstädter Vertreter, SVV 98, zu Hause über den VfR Bürstadt. — Olympia Lorsch hat scheinbar das Rennen um die Meisterschaft schon aufgegeben. Gegen Dieburg stellte man eine stark geschwächte Mannschaft, die nichts Ueberragendes zeigte. Dieser erneute Punktverlust ist unerklärlich, wenn man berücksichtigt, daß Dieburg mit neun Jugendlichen angetreten war.

Die zwei Wormser Vorortvereine lieferten sich einen hartnäckigen Kampf, wobei der Neuling Horchheim das bessere Ende für sich behielt. Lange Zeit schien das Spiel unentschieden zu enden, als in der letzten Minute Horchheim noch das Siegestor schoß. — Da Münster Platzsperre erhielt, wurde der Rückkampf ebenfalls in Egelsbach ausgetragen. Die Platzherren zeigten sich in großer Form und siegten hoch. — Die Wormser Alemannen traten wieder mit einer neuen Aufstellung an, welche sich gut bewährte, was der 3:0-Sieg über Arheilgen bewies.

Die Kreisklasse

sah eine glatte Niederlage des führenden Hofheimer, welche in Zwingenberg mit 0:2 verloren. Dadurch sind die Aussichten der Bensheimer wieder gestiegen, die diesmal spielfrei waren. — Heppenheim spielte zu Hause gegen Großrohrheim torlos 0:0, wie auch das Spiel in Lampertheim mit Biblis unentschieden 2:2 endete. — Biblis verlor gegen den Tabellenletzten Mörlenbach auf eigenem Gelände 1:2. — Die Bezirksklasse sieht folgendes Programm für den nächsten Sonntag vor: Arheilgen — Lampertheim; RSV Darmstadt — Worms; Münster — Bürstadt; Egelsbach — Pfiffligheim; Horchheim — Lorsch; Darmstadt — Dieburg. -k-

Kegelsportler Thum gestorben

Joe Thum, einer der Pioniere des Kegelsports, ist nach einer Newyorker Meldung dort in hohem Alter gestorben. Thum wurde noch im letzten Jahr zum Präsidenten des „Allied Bowling Club of Newyork“ gewählt. Er war deutscher Abstammung und gelegentlich des 6. Weltkegler-Turniers in Berlin besuchte er zum letzten Male Deutschland.

Mit Rosemeyer und von Delius

Deutsche Rennwagen beim „Grosvenor-Preis“ in Kapstadt

Am kommenden Samstag wird auf einer neuen Rundstrecke bei Kapstadt in Südafrika das Autorennen um den „Großen Grosvenor-Preis“ ausgetragen, an dem auch die beiden Auto-Union-Rennwagen mit Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius am Steuer teilnehmen werden. Die Gegner der deutschen Fahrer sind nahezu die gleichen wie am Neujahrstag beim Großen Preis von Südafrika.

Mit diesem Rennen wird übrigens die deutsche Expedition ihren Südafrika-Aufenthalt beenden. Der ursprüngliche Plan, auch den „Großen Rand-Preis“ bei Johannesburg am 30. Januar zu bestreiten, wurde fallengelassen. Schon am Sonntag werden Bernd und Elli Rosemeyer mit ihrer Maschine Kapstadt verlassen und nach Kairo fliegen, um dort am Oasen-Flug teilzunehmen. Ernst von Delius und Sebastian fliegen mit der Verkehrsmaschine der Imperial Airways nach Hause, während der übrige Rennstab, die Monteure und die Wagen, mit dem deutschen Dampfer Watussi, der am 28. Januar Kapstadt verläßt, heimkehren.

Rosemeyer muß 151 Stundenkilometer fahren!

Mike Couplewhite hat entsprechend dem „Großen Preis von Südafrika“, der am Neujahrstag in East London ausgefahren wurde, gelernt und für den „Großen Grosvenor-Preis“ am kommenden Samstag in Kapstadt verhältnismäßige Vorgaben festgelegt. Das Rennen wird wieder so ausgefahren, daß zuerst der Fahrer mit der größten Vorgabe und, entsprechend gestaffelt, die übrigen Teilnehmer starten, bis als letzter wieder Bernd Rosemeyer auf die Strecke darf.

Unserem Europameister und seinem Auto-Union traut man eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 151 Std.-Km. zu, die sich aus der für ihn eingesetzten Zeit von 2:19 Stunden für das 352 Km. lange Rennen ergeben. Für die Mittelwerte wurden die Vorgaben bedeutend herabgesetzt. So betragen sie für den Sieger von East London, Pat Fairfield (Großbritannien) auf Era nicht mehr 28:15 Minuten wie damals, sondern nur noch 12:12 Minuten. Vorletzter Mann ist wieder der zweite Auto-Union-Fahrer, Ernst von Delius, zwei Minuten Vorgabe gegen Rosemeyer. Dann folgt der Schweizer Ruesch auf Alfa Romeo mit 5:08 Minuten. Als Nächstbester wurde der in Kapstadt lebende Italiener Massacurati (Maserati) mit 6 Minuten gesetzt. Vier Minuten vor ihm geht Fairfield ab, vor diesem wieder Howe (Bugatti). Herabgesetzt wurden auch die einzusetzenden Geschwindigkeiten. Rosemeyer soll 151 Std.-Km. fahren, von Delius 148,8, Ruesch 144,8, Massacurati 124,4, Fairfield 130,2, Earl Howe 126,8.

Wie sich die vermeintlichen Vorgaben tatsächlich auswirken, hängt in erster Linie von der Strecke ab. Diese ist leider für die deutschen Wagen nicht allzu günstig, da sie kurvenreicher ist, als die in East London und überdies auch keine größeren Geraden aufweist. Das Rennen erstreckt sich über 40 Runden von 7,45 Km. und ist etwa 300 Km. lang.

Die Vergleichszahlen der beiden Rennen mit ihren Vorgabeformeln ergeben für Kapstadt und East London folgendes Bild:

Rosemeyer: Kapstadt Geschwindigkeit 151 Std.-Km., Vorgabe 0 Minuten; East London 173,8 bzw. 0 Min.

Von Delius: Kapstadt Geschw. 148,8 Std.-Km., Vorg. 2:00 Min.; East London 170,5 bzw. 2:00 Min.

Ruesch: Kapstadt Geschw. 144,8 Std.-Km., Vorg. 5:08 Min.; East London 164,0 bzw. 6:54 Min.

Massacurati: Kapstadt Geschw. 142,4 Std.-Km., Vorg. 6:00 Min.; East London 164,0 bzw. 6:54 Min.

Fairfield: Kapstadt Geschw. 130,2 Std.-Km., Vorg. 12:12 Min.; East London 152,0 bzw. 28:15 Min.

Earl Howe: Kapstadt Geschw. 126,8 Std.-Km., Vorg. 14:00 Min.; East London 151,9 bzw. 16:00 Min.

Deutsche Kunstlaufmeisterschaften

Die deutschen Kunstlaufmeisterschaften am Wochenende in Hamburg erfreuen sich einer starken Beachtung. Bis zum Dienstag lagen im Meldebüro bereits 28 Nennungen vor. Den Hauptanteil hat, wie üblich, der Wettbewerb der Männer mit 6 Meldungen aufzuweisen, während bei den Frauen die Ueberlegenheit von Viktoria Lindpaintner und Mari Herber, die jedoch noch gar nicht einmal gemeldet haben, wieder „abschreckend“ gewirkt hat. Es bewerben sich um Viktoria Lindpaintners Titel bisher nur Ilse Hörning, Lydia Veicht und Hel. [illegible] (alle München). Bei den Männern stehen sich außer dem Titelverteidiger Ernst Baier noch die Berliner Theo Bär, Günther Lorenz, Karl Beutel und Karl Kraufe, sowie die Münchener Horst Faber, Franz Leichinger und Rumbold einschreiben. Für die Paarlaufmeisterschaft wurden neben Baier-Herber auch die Berliner Paare [illegible] und Koch-Noack, sowie Roth-Walter (Nürnberg) und das Ehepaar Riele (Hamburg) gemeldet. An den Tanzwettbewerben nehmen außer [illegible] (Berlin) lediglich nur Hamburger teil. An den Meisterschaften im Eisschießen beteiligen sich 11 Mannschaften bei den Männern und zwei bei den Frauen.

Kleine Sport-Nachrichten

Die Bayerischen Motorenwerke haben für die Rennen 1937 noch keine weiteren Fahrer verpflichtet, so daß nur Ley, Gall, Kraus, Stelzer und Henne für BMW fahren werden. Alle Rennen des In- und Auslandes sollen stärker als in früheren Jahren beschickt werden.

Die „Brüsseler Sechstage“ begannen am Montagnacht. Am Dienstagnachmittag hatten Debruycker-Aerts die Führung vor Schön-Deneef und Wambst-Aimand, während die übrigen Paare um Runden zurück lagen. Hürtgen mit Debaets lag an vorletzter Stelle.

Alfred Kaiser (Berlin), der ausgezeichnete Weltergewichtsboxer, erhielt keine generelle Starterlaubnis für Nordamerika und muß vorher jeden Gegner dem Boß melden.

Bei den Studentenweltspielen im August 1937 in Paris wird zum erstenmal Radsport auf dem Programm erscheinen.

Für die Kunstlaufmeisterschaften am Wochenende in Hamburg wurden jetzt 38 Meldungen, darunter allein 8 für die Einzelmeisterschaft der Männer, abgegeben.

Die Kimberley Dynamiters werden am 20. Januar erneut in München gegen eine deutsche Auswahl spielen.

StuRC 04 Lampertheim gegen Turngemeinde Dieburg 14:6

Nun hat der Tabellenführer im Mannschaftsringen der Bezirksklasse von Südhessen seinen schwersten und auch wichtigsten Kampf der Rückrunde hinter sich. Lampertheim trat bei dem Tabellenzweiten, dem alten Rivalen Dieburg, an und konnte auch den erwarteten Sieg davontragen, und zwar klarer als vorher erwartet wurde. Die Zuschauer machten dem Frankfurter Kampfleiter das Amtieren schwer, besonders im Federgewichtstreffen, wo er Müller-Lampertheim schwer benachteiligte. Statt diesen im Kampfe mit Ohl-Dieburg als Schultersieger auszurufen, obwohl wiederholt abgepfiffen, ließ er auf die stürmischen Proteste der Dieburger den Kampf weitergehen, und gab Müller eine Verwarnung.

Wie sie kämpften:

Bagel-Lampertheim siegte bereits nach 3 Minuten entscheidend über den Dieburger Bantamgewichtler Schreiber. Mit größter Spannung wurde das Zusammentreffen von Müller-Lampertheim und Ohl-Dieburg im Federgewicht erwartet. Die ersten Minuten verliefen ergebnislos, bis Müller auf eine Hüftwurffinte kurz vor Halbzeit in die Unterlage mußte. Hier setzte Ohl einen Ueberstürzer, den Müller im letzten Augenblick noch parieren konnte. Durch das [illegible] mußte Ohl zuerst in die Zwangsbrücke, wo Müller zu 4 klaren Wertungen kam, d. h. Ohl war wiederholt in sehr gefährlichen Lagen, er landete bei einem [illegible] auf den Schultern. Als nun dies von dem Unparteiischen nicht anerkannt wurde, verschenkte Müller den Sieg an Ohl.

Im Leichtgewicht kam Ag. Habl-Lampertheim durch Armzug nach vier Minuten über Walter-Dieburg zum Schultersieg. Auch Greisheimer-Lampertheim siegte im Weltergewicht überlegen über Anders-Dieburg durch blitzschnellen Schulterwurf. Wie erwartet, leistete Doller-Dieburg im Mittelgewicht dem starken Dr. Habl-Lampertheim keinen Widerstand, Habl kam nach Ablauf der Ringzeit zu einem Punktsieg.

Ritter-Lampertheim mußte den Pöhl-Dieburg im Halbschwergewicht kampflos Punkte abgeben, er [illegible]. [illegible]-Lampertheim wurde von Wolf-Dieburg im Stand in der 1. Minute überrascht und somit wurde das Endergebnis 14:6 für Lampertheim erzielt.

Kraft durch Freude
Sportamt

Donnerstag, 14. Januar

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. 20 bis 21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): Anfänger 20.15 bis 21.45 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 18 bis 19.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße. 19.30 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße. 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule.

Kinderturnen: 17 bis 18 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. 18 bis 19 Uhr wie vorstehend.

Ski-Gymnastik (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Bewegungschor (Frauen und Männer): 20.30 bis 22 Uhr Gymnastiksaal, L 8, 9.

Boxen (für Schüler): 18 bis 20 Uhr Stadion, Gymnastiksaal.

Sportliche und sportärztliche Beratungsstelle für alle Volksgenossen kostenlos. 18.30 bis 20.30 Uhr Gesundheitsamt im Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Eingang [illegible], Zimmer 21.

Abteilung Volksbildungswerk

Deutsches Volksbildungswerk. Die Ortswarte des Stadtgebietes holen für den Vortrag von Prof. Dr. Ritz, Freiburg, in der Volksbildungsstätte, der am 22. Januar, 20.15 Uhr, in der Harmonie, D 2, 6, stattfindet, Eintrittskarten zur Ausgabe bzw. Weitergabe an die Betriebswarte umgehend auf dem Kreisamt, L 4, 15, Zimmer 1, ab.

Vortrag Prof. Dr. Grimm. Wie uns das Gauamt des deutschen Volksbildungswerks, das Prof. Dr. Grimm, Essen, für seinen angekündigten Vortrag in Mannheim verpflichtet hat, mitteilt, ist es Prof. Grimm infolge von Arbeitsüberlastung nicht möglich, diesen Vortrag zu halten. Die ausgegebenen Karten werden ab 15. Januar von den KdF-Geschäftsstellen zurückgenommen.

Neue Gastspiele des Kölner-Hänneschen-Theaters im Kreisgebiet Mannheim. Dieses Theater kommt mit seinen einzigartigen Marionetten am nächsten Freitag, dem 15. Januar, von 2—4 Uhr und 4—6 Uhr in den Filmpalast nach Neckarau, und am nächsten Sonntag von 2—4 und 4—6 Uhr in das Planetarium. Eintritt: jeweils Kinder 20 Pfg., Erwachsene 40 Pfg.

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Politische Leiter

Strohmarkt. Die Dienststunde für Politische Leiter und Leiteranwärter fällt diese Woche aus.

Horst-Wessel-Platz. Am 15. 1., 20 Uhr, Amts- und Zellenleiterbesprechung auf der Ortsgruppe. Hauptstellen- und Stellenleiter sind ebenfalls anwesend.

Horst-Wessel-Platz. Am 14. 1., 19.15 Uhr, Antreten sämtlicher Politischer Leiter am Denkmal im Schloßhof zum Weihespiel „Der Erbstrom". Uniform, Zivil mit Armbinde.

Almenhof. Die Geschäftsstelle befindet sich jetzt in der Steubenstraße 40. Geschäftsstunden: Montags, mittwochs, freitags von 18—20 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Montags, mittwochs von 17 bis 18 Uhr.

Lindenhof. 15. 1., 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung im „Rheinpark". Redner: Pg. Holzkämper, Berlin. Thema: „Der Kampf um Freiheit und Brot".

Ilvesheim. Am 15. 1., im Gasthaus „Zum Pflug" öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Berg.

NS-Frauenschaft

Lindenhof. Mittwoch, 19.30 Uhr, Zusammenkunft aller Frauenwerksmitglieder im Heim, Eichelsheimerstraße 51/53. Anschließend Singen (20.30 Uhr).

Erlenhof. 14. 1. fällt der Heimabend aus.

Humboldt. 13. 1., 20 Uhr, Heimabend im „Alphorn", Alphornstraße.

Käfertal. 14. 1., 20 Uhr, Heimabend im „Adler".

Ilvesheim. Donnerstagabend Pflichtabend der NS-Frauenschaft.

Abt. Volks- und Hauswirtschaft. Die Besprechung der Referentinnen findet Mittwoch, 13. 1., 16.30 Uhr, in L 9, 7 statt.

Abt. Jugendgruppe

Neckarstadt-Ost. Freitag, 20 Uhr, Heimabend in der Mittelstraße, bei Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Wendler.

BDM

Spiel- und Rundfunkschar. Zum Heimabend am Mittwoch Beitrag für Januar mitbringen.

Untergau 171. Am 14. 1., 20 Uhr, Heimabend der Führerinnen-Anwärterinnen in N 2, 4.

JM

Untergau 171. Die angeforderten Meldungen sind sofort auf dem Untergau abzugeben.

Untergau 171. Sämtliche Führerinnen, die in die Vorstellung im „Friedrichspark" gehen, treten in Kluft am Donnerstag um 13.45 Uhr auf dem Schillerplatz (Nationaltheater) an.

11/171 Neckarstadt-Ost. Führerinnen-Heimabend nicht Mittwoch bzw. Freitag, sondern alle Führerinnen zusammen am Donnerstag. Zeit bleibt.

Feudenheim. Am 13. 1., 20 Uhr, treten alle Führerinnen in Kluft zum Heimabend an. 30 Pfg. mitbringen.

Luzenberg. Sämtliche Mädel treten um 16.15 Uhr vor der Luzenbergschule in Kluft an.

Eichwald. Sämtliche Mädel treten in Kluft um 15.15 vor der Herbert-Norkus-Schule an.

Deutsches Eck. Am 13. 1. tritt die ganze Gruppe in Kluft auf dem U-Schulplatz um 15 Uhr an. — Am 14. 1., um 20 Uhr, Führerinnenbesprechung. 10 Pfg. mitbringen.

Humboldt. Mittwoch, 20 Uhr, Antreten vor dem Heim. (Keine Kluft.) Beitrag und Karten abrechnen.

Arbeitsschule

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Tagesfragen spricht am Mittwoch, 13. 1., 20.30 Uhr, in C 1, 10—11 (Saal 1) Dr. Wittrock über „Die deutsche Rohstoffversorgung".

Der Lehrgang Versicherungswesen und Versicherungsbuchhaltung findet am Mittwoch, 13. 1., 20.30 Uhr, in C 1, 10—11 statt.

Die Sprechstunden der Arbeitsschule in C 1, 10 sind bis auf weiteres von 8—19 Uhr festgelegt. Während dieser Zeit ist auch die Kursusberatungsstelle geöffnet. Wir empfehlen allen Arbeitskameraden, nicht wahllos Kurse zu besuchen, sondern sich vorher beraten zu lassen.

Hausgehilfen

Donnerstag, 14. 1., 20.30 Uhr, in C 1, 16, Pflichtversammlung.

Was hören wir?

Donnerstag, 14. Januar

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9.30: Frauenfunk. — 10.00: Volksliedsingen. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Musik für alle. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.30: Der Mütter großer Opfergang. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Alte und neue Unterhaltungsmusik (Schallpl.). — 19.00: Musik in der Dämmerung. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Wir nehmen übel. Bunte Stunde. — 21.00: Uns abends wird getanzt. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungskonzert. — 24.00: Nachtmusik: Schubert-Zyklus 7.

Aus Mannheim:

11.30: Für dich, Bauer. — 17.45: Achtung! Aufgepaßt! Viertelstunde lustiges Rechnen mit Dr. Karl Menninger. — 19.45: Echo aus Baden.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Volksliedsingen. — 11.05: Frauenfunk. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Mütterfunk. — 15.45: Schallplatten. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Siegfried Schultze spielt. — 18.30: Gedanken über die Aufgaben der Kunst. — 19.00: Schallplatten. — 19.30: Waffenträger der Nation: Flakartillerie. — 19.55: Ahnentafel. — 20.10: Unterhaltungskonzert. — 20.45: Orchesterkonzert. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Zu Tanz und Unterhaltung (Schallpl.).

Kraft durch Freude

Abteilung „Feierabend"

Ortsgruppe Rheintor. Die Betriebswarte KdF erscheinen am Mittwoch, dem 13. 1., zwischen 19 und 20 Uhr, auf der Ortsgruppe, Haus der deutschen Arbeit, Zimmer 21.

Ortsgruppe Neckarau. Am Samstag, dem 23. Januar, findet im evangelischen Gemeindehaus ein Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regt. 110 Mannheim, unter Leitung von Musikmeister Kraus, statt. Anschließend Tanz. Eintritt einschließlich Tanz 30 Pfg. zuzüglich 10 Pfg. Einlaßgebühr. Karten bei den KdF-Betriebswarten, den DAF-Zellen- und -Blockwaltern und auf der KdF-Geschäftsstelle, Luisenstraße 46.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Zehn Minuten vor neunzehn Uhr ...

Kleine Frauensünden

Zehn Minuten vor neunzehn Uhr

tut Frau Unbedacht die Tür zum Kolonialwarenladen auf. Vor fünf Minuten ist ihr eingefallen, daß das Brot knapp geworden ist zum Abendessen. Und so recht was zum Aufstrich hat sie eigentlich auch nicht. Ja, und hatte denn ihr Mann nicht extra darum gebeten, daß sie ihm frisch Aepfel besorgen sollte? Der Arzt hatte es ihm doch verordnet.

Im Kolonialwaren stehen noch zwanzig solcher Frauen, die sich erst in der neunzehnten Stunde besonnen, daß ihnen dies und das zur Abendmahlzeit und morgen zum Frühstück für Mann und Kinder fehlt. Diese Einundzwanzig wollen nun in zehn Minuten von zwei abgespannten Verkäuferinnen bedient werden und sind höchst ungehalten darüber, daß sie auch noch warten müssen. Wo sie sich doch, ihrer Meinung nach, rechtzeitig genug eingefunden hatten.

Zehn Minuten vor neunzehn Uhr

tut Frau Leichtherz endlich mal einen Blick ins Schreibheft ihrer kleinen Trude. Es wimmelt von Fehlern, und der Lehrer hat eine böse Zensur darunter gesetzt. Wenn sie jetzt die Energie aufbrächte und Trude, die selbstvergessen in einer Sofaecke schmökert, zu sich holte, mit ihr die Aufgaben für den folgenden Tag durchsähe und ihr dann, damit das Einschlafen nicht zu lange hinausgeschoben würde, ein wenig beim Zurechtmachen hülfe ... Aber gleich wird es klingeln. Die gute Freundin wird an der Tür stehen und sie zu einer noch viel besseren abholen. Weg fliegt der gute Vorsatz.

Eine ♥-Sparplatte auf Ihrem Herd spart Kohlen heizt besser, kocht schneller J. Kernhauser, Mannheim P 4, 10

Zehn Minuten vor neunzehn Uhr

tut Frau Niemalszeit endlich mal einen Blick nach dem Buch, das schon den ganzen Tag mit seinem freundlichen Einband vorwurfsvoll genug vor ihr liegt. Oh, sie wird es sich schon immer zur hohen Leselampe legen, und es soll ein prächtiger Feierabend werden. Sie mit dem Buch. Aber im gleichen Augenblick weiß sie den Gedanken schon von sich. Da ist noch dies und da ist noch das — lauter Sachen, die, bei Licht besehen, ruhig noch ein Weilchen warten könnten. Aber dann kramt sie sich vor ihrem Flickkorb fest, sucht dies und jenes, weil übermorgen die Schneiderin kommt, und brennt noch dazu in drei Zimmern zugleich elektrisches Licht, wo man das alles ebenso gut am andern Morgen bei hellem Tage tun könnte.

Zehn Minuten vor neunzehn Uhr

betritt Frau Eitel in ziemlich abgehetztem Zustand ihre Wohnung. Hut und Mantel fliegen in die eine, — das Netz mit den Einkäufen zum Abendbrot in die andere Ecke, und sie selbst macht im Vorgefühl der jetzt beginnenden Hetzerei eine ganze Stirn voller Unmutsfalten. Natürlich: wenn doch um halb acht das Theater anfängt .... Umziehen, Tischdecken, Tee aufgießen, mit Peter zu Nacht essen, — nein, es ist fast unmöglich, selbst wenn man bedenkt, daß der Weg nur fünf Minuten in Anspruch nimmt.

Und was ist der Erfolg aller solcher Disziplinlosigkeiten? Nicht selten ein nachteiliger Einkauf mit Hör- oder Rechenfehlern, die zu Beschwerden und unliebsamen Auseinandersetzungen im Geschäft führen, oder ein schlimmes Ende am Versetzungstag, oder ein Verweis des Gatten wegen mangelnder geistiger Regsamkeit und Neigung zum Hausdrachen, oder ein mindestens bis nach der ersten Pause verdorbener Theaterabend mit Magenschmerzen und ehelichem Zwist.

Und alles bloß, weil manche Frau ohne Verantwortung auf ihre und andrer Leute Zeit loswirtschaftet, anstatt, auch hier mit sparsamer Umsicht zu Werke zu gehen!

Kleiner Abstecher ins Reich der Wintermode:
Links: Ein sehr großes, kräftiges Strickmuster macht diesen an sich schlichten Jumper zu einem modischen Kleidungsstück, das vielen Zwecken gerecht wird. Der fesch aufliegende, mit einer Quaste verzierte Rollkragen erhöht den Reiz dieses hübschen Modells. Rechts: Dieser grob gestrickte, sportliche Jumper ist besonders wirkungsvoll durch das plastische, an chinesische Motive gemahnende Strickmuster. Ein farblich grell kontrastiertes Posamenterie-Schmuckstück belebt die Front. (Deleam, M.)

Haushaltführen – immer leichter gemacht

Technische Neuerungen, die uns gefallen

So ein Fachgeschäft für Haushaltungsgegenstände ist doch einfach ein Paradies der Versuchungen, in dem man bei jedem notwendigen Einkauf immer noch alle möglichen Wünsche seines küchenfreudigen Herzens entdeckt! Du kommst vom Markt und willst bloß eine Schachtel Filterpapier für deinen fabelhaft sparsamen Kaffeefilter holen. Die schönen Meerrettiche, die es heute gab, sind dir aber noch nicht ganz aus dem Sinn gekommen, weil es ein harter Kampf zwischen dem Verlangen nach einem delikaten, mit Zucker und Essig angemachten Kren als Beigabe zum Ochsenfleisch oder Braten und der Abneigung gegen das tränenreiche Reiben der scharfen Wurzel gegeben hat. Und was siehst du nun?

Es gibt eine neuerdings wieder verbesserte gläserne Meerrettichreibe, deren innerer Deckel von einem groben Reibeisen gebildet wird, während darüber eine dichtschließende Preßstoffhülle sitzt, in deren wiederum mit einem Stöpsel verschließbare Oeffnung gerade das reibfertig vorgerichtete Stück Meerrettich paßt, um durch einfaches Herumführen über der Reibe ganz nach Wunsch, ohne Tränen und ohne Abfall, zerkleinert zu werden.

Ja, und der Honig, der ist — auf dem Tisch des Hauses wenigstens, doch auch immer so ein Schmerzenskind, weil vor allem die Männer (denn die Kinder kriegen den Honigtopf sowieso nicht in die Hand!), wenn sie auch gern davon nehmen, doch immer so schrecklich das Tischtuch beklecksen oder ihre in Mitleidenschaft gezogenen Finger in der Serviette abputzen. Der neue Honigspender, ein reizendes, höchst sinnvolles Gerät aus Glas und Metall, das man übrigens ebensogut auch als praktischen Senfspender verwenden kann, verhindert alle solchen Untaten, denn mit seiner Hilfe kann man jede gewünschte Menge des so gesunden Nahrungsmittels ohne „Ziehfäden" und Klebgefahr auf den Frühstücksteller oder auch gleich auf's Brötchen träufeln.

Endlich noch zwei sehr einleuchtende Neuerungen: Das mit sternförmig eingefügten gläsernen Trennwänden und einem drehbaren Sektor im Deckel versehene Gewürzglas, das viele unnötige Tüten mit ihren gegenseitig oft gefährlichen Gerüchen erspart, und die preiswerte Blechtrommel, die als sparsamster und saubrerster Butterbrotpapierspender gerade immer nur soviel ihres sauber aufbewahrten Inhalts von der großen Rolle hergibt, wie man gerade braucht.

Es ist ohne weiteres einzusehen, daß solche Zusatzgeräte keineswegs nur eine Erleichterung oder Bequemlichkeit für die Hausfrau bedeuten, sondern ebensogut auch als Helfer im Kampf gegen den Verderb und eine marktgerechte Küchenwirtschaft ihren Zweck erfüllen, womit sich die Anschaffung doppelt bezahlt macht.

M. S.

Aus der Arbeit der Mannheimer Gedok

Ab 1. Januar 1937 erweitert die Gedok (Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnen), — veranlaßt durch den korporativen Beitritt des Bundes der Akademikerinnen, Ortsgruppe Mannheim, ihre Fachgruppen durch Angliederung einer Fachgruppe Wissenschaft. Die Leitung dieser Fachgruppe übernimmt die bisherige Vorsitzende des Akademikerinnen-Bundes, Frau Rechtsanwältin Dr. Emmy Rebstein-Metzger.

MARCO POLO TEE
der Tee, der allen behagt. Die Tasse nur etwa 1 Pfennig.
Für so wenig Geld einen solchen Genuß!

Ferner findet die Angliederung einer vorerst alle Kunstgattungen umfassenden Jugendgruppe statt, die besonders talentierte, noch nicht fertige Künstlerinnen aufnimmt. Die Aufzunehmenden werden von der zuständigen Fachgruppenleiterin und deren Beirat juriert und zahlen einen ermäßigten Jahresbeitrag.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Gegen graue Haare das kombinierte Haarstärkungswasser Entrupal; gibt den Haaren die ehemalige Farbe wieder. Fehlfarben ausgeschlossen! ENTRUPAL stärkt auch den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. Fl. 4.60 M. — In Fachgeschäften. Prospekt kostenlos: Parfümerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz

Große Schuh-Versteigerung!
Auftragsgemäß versteigere ich wegen vollständiger Aufgabe eines Schuh-Geschäftes
Schwetzinger Straße 39
Herrenschuhe, Damenschuhe
Kinderschuhe, Hausschuhe
Arbeitsschuhe usw.
Bei den aufgeführten, zu versteigernden Schuhen handelt es sich zum Teil um Markenfabrikate.
Versteigerungstage:
Donnerstag, den 14. Januar und Freitag, den 15. Januar jeweils von 10—1 und 3—6 Uhr
Gindele Versteigerer
Mannheim D 2, 4-5

Verkäufe

Zu verkaufen: 1 Schnelldrehbank wenig gebraucht, 150 mm Spitzenhöhe, 1000 mm Drehlänge, 25 lfd. m Patentholzregale verstellb., 2.20 m hoch, 50 cm tief, 10 neue u. gebr. Elektr.-Motore ¼—4 PS. Näh. Konrad Heiz, Schönau b. Mh., Rappoltsweilerstraße 3, Fernspr. [illegible]

Wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen: 1 komb. Hobelmaschine, 410 mm Kugell., 1 komb. Fräse m. Zubeh., Kugell., 1 Motor u. Transmission zu RM 1300.—. Anfrag. erb. unt. B Q 181 an die Geschäftsst.

Goethes sämtl. Werke 40 Bände, 12 RM, zu verk. Karl-Ludwig-Str. 8, part. lks.

Hell eich. Bett m. Rost, Roß-, comde, Waschtisch mit Marmorpl. und Nacht. [illegible] Richard-Wagner-Str. 4, 1 Tr. l.

Kl. Eisschrank mit Flaschenschr. für 200 Flasch., Kaiserrolvand billig zu verk. Rich.-Wagner-Str. 8, 1 Tr. l.

Blauer Kinderwagen zu verkaufen. Weiß, Mittelstraße 88, 4. St.

Schlafzimmer Weiß, Spiegelschr., Waschkommode, 2 Bett., 2 Nachttische, 2 Stühle; Konsolbücherschr., Schreibt., Ausziehtisch, 4 Stühle, Ottomane, Tisch, 2 Stühle, Spiegel, 2 eis. Bettstellen, Matratzen, Nachtschrank, Schrank, Hobelbank, komplett, fast neu, Küchenmöbel, Gasherd, Ofen u. Waschtisch, alles gebraucht, sehr billig. L 12, 9, 4. St. (vormitt.)

Zu verk.: 2 Paar Schi fast neu, mit Schuhen, Gr. 42, bill. abzugeb., v. 1—4 Uhr Frau Ludwig Singer, Beethovenstr. 12.

Staubsauger Electro fast neu, zu verkaufen. U 1, 16, parterre

Barock-Speisezimmer tadellos erhalt., sowie sonstiger Hausrat bill. zu verk. Anzuf. bis 1, 3—6 Uhr: Richard-Wagner-Str. 8, 1. St. l.

SCHLAFZIMMER NUSSB. FURN. EICHE GEFLAMMT SCHRANK 1.80 m, FRISIER-KOMMODE mit SPIEGEL 2 SCHWERE BETTEN 2 NACHTTISCHE mit GLASPLATTE M. 335.- DASSELBE ZIMMER INKL. MATRATZEN M. 380.- MÖBEL-OHRENSTEIN S 4, 23/24

Interessant für Brautleute 1 Schlafzimmer gr. Garderobenschr., Kommode mit Aufsatz, Nachttische, 2 Betten, alles modern abgerundet 215.- 1 Küche naturlasiert, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 155.- zusammen 370.- H. Baumann Möbellager Eingang nur U 1, 7

Tadell. Smoking-Anzug für schlanke Figur, 35 RM, Frack für starke Fig., 30 RM, v. 1—3 Uhr. Richard-Wagner-Str. 8, 1 Tr. lks.

Was sie suchen finden sie durch eine kleine Anzeige in der NMZ

1 in Zahlung gen. 2türig. eichen Schlafzimmer 200 cm, sehr gut erhalten, in tadell. Zustand, billig abzugeben, ebenso 2 Schlafzimmer Eiche, eichefarb., gut erhalten, mit Rost 115.- 135.- Möbel-Klinger S 2, 6 und T 1, 8 Adresse achten

1 gut erhaltener Kassenschrank neue und gebr. Möbel preisw. zu verkaufen. Anzusehen v. 10—12½ Uhr u. 17—20 Uhr b. Pet. Schuhmann Ladenburg a. N. Kirchenstraße 19.

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit Schlafzimmer „Elsa" echt Birke schön mod. Ausführung, Kleiderschrank m. Wäsche-Abteil, Kommode mit Spiegel, 2 Betten, 2 Nachtschränke RM. 295.- und noch viele andere Modelle auch in Teilzahlung Herm. Schmidt E 3, 2 Kaufstätte Ohne Anzahlung

Weiß emaillierter Herd gebraucht, mit Backofen, billig zu verkaufen. Herd-Barst, E 4, 4-6.

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents
In Deutschland eingeführt seit 1866
(Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privat-Versicherung)
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Tel. 1147

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 13. Januar 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 19

Unbeschränkte Kupfererzeugung

Eine Maßnahme gegen die Preissteigerung

Aus London wird gemeldet:

Bisher unbestätigte Gerüchte über eine unbeschränkte Kupferproduktion waren gestern, Dienstag, verantwortlich für das scharfe Nachgeben der Londoner Kupferpreise. Die nichtamerikanische Erzeugergruppe, die bisher mit 105 v. H. der Standardtonnage arbeitete, ist dem Vernehmen nach zusammengetreten, um eine zum mindesten zeitweilige Aufgabe des gegenwärtigen Restriktionsplanes zu erörtern, der bis Ende Juni 1938 in Kraft ist. Als Folge dieser Gerüchte sank der Preis für Dreimonatslieferung, der mit 56 Pfund Sterling einsetzte, später auf 51 Pfund Sterling; er schloß mit 51¾ Pfund Sterling.

Der Markt neigt zu der Ansicht, daß die Mehrzahl der Erzeuger gegenwärtig unfähig sei, mehr als die laufende Produktion zu erzeugen, sogar bei unbeschränkter Erzeugung. Von nun an könne mit einer verhältnismäßig ruhigen Preisentwicklung gerechnet werden.

Offizielle Meldung über eine völlige Freigabe der Kupfererzeugung liegen bis jetzt noch nicht vor.

Fried. Krupp AG. Essen

Börsenzulassung der 4½%-Teilschuldverschreibungs-Anleihe von 1936 / Produktionssteigerung

Auf Grund eines Prospektes ist die 4½proz. hypothekarisch eingetragene Anleihe von 1936 im Gesamtbetrage von 50,60 Mill. ℳ der Fried. Krupp AG, Essen, die seinerzeit im Wege der Konversion gegen die 6proz. Anleihe von 1927 begeben wurde und einen vollen Erfolg hatte, zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Dem Prospekt liegt die bekannte Bilanz zum 30. Sept. 1936 zu Grunde.

Aus der üblichen ausführlichen Betriebsbeschreibung ergibt sich u. a., daß die Produktion der Hüttenwerke 1935-36 rund 1,92 Mill. Tonnen Roheisen, 1,81 Mill. Tonnen Rohstahl und 1,31 Mill. Tonnen Walzwerkserzeugnisse betrug. Die Kohlenzechen von Krupp förderten 1935-36 7,06 Mill. Tonnen Kohle gegen 6,85 Mill. Tonnen in 1934-35 und 6,02 Mill. Tonnen in 1933-34. An Koks wurden 2,10 bzw. 2,02 bzw. 1,80 Mill. Tonnen erzeugt.

* **Permutit AG, Berlin. — Umsatz und Auftragseingang weiter gestiegen.** Bei der Gesellschaft erfuhren im Geschäftsjahr 1935-36 Umsatz und Auftragseingang aus dem In- und Auslande eine Steigerung. In der Erfolgsrechnung erscheint der Rohertrag dementsprechend mit 2,18 (1,90) Mill. ℳ, wozu Zinsen und sonstige Kapitalerträge von 54 975 (38 302) ℳ und außerordentliche Erträge von 25 007 (65 794) ℳ treten. Auf Anlagen werden ordentliche Abschreibungen mit 81 301 (58 064) ℳ und außerordentliche Abschreibungen mit 45 440 (89 400) ℳ vorgenommen (i. V. noch Abschreibungen auf Umlaufsvermögen von 53 436 ℳ). Außerdem werden 103 000 ℳ auf Werkberichtigungskonto zurückgestellt. Rückstellungen erfolgen in Höhe von 84 698 (78 890) ℳ. Nach Abdeckung aller laufenden Ausgaben verbleibt für 1935-36 ein **Reingewinn** von 40 015 ℳ, der mit der Ausschüttung von unverändert 4 v. H. Dividende auf 1 Mill. ℳ AK dient (i. V. 41 658 ℳ Jahresgewinn, der sich um 18 989 ℳ Vortrag erhöhte). Der Gewinnvortrag von 17 609 ℳ geht unverändert auf neue Rechnung. Aus dem Bericht ist noch zu entnehmen, daß der neue, aus deutschen Rohstoffen von der Gesellschaft hergestellte Basenaustauschstoff sich in der Praxis gut bewährt und in steigendem Maße Verwendung gefunden habe. Die langjährigen Bemühungen, auf heimischem Wege ein Wasser zu gewinnen, das hinsichtlich seiner Verwendbarkeit einem destillierten Wasser entspricht, seien erfolgreich gewesen.

* **Rhenania Wormser Lagerhaus- und Speditions-AG in Worms.** Bei dieser Lagerhaus- und Speditions-Gesellschaft ist der Betriebsgewinn auf den 31. März 1936 mit 93 964 ℳ gegenüber dem Vorjahre, in dem er sich auf 0,47 Mill. ℳ stellte, rückläufig. Auch die Abschreibungen wurden ermäßigt; so wurden auf Anlagen 34 060 (64 174) ℳ und auf Sonstiges 12 750 (13 000) ℳ abgeschrieben. Es ergibt sich ein kleiner **Verlust** von 660 ℳ gegen 59 017 ℳ Reingewinn i. V. zuzüglich 1408 ℳ Gewinnvortrag. Der Gewinnvortrag 1934/35 ermäßigt sich um den im Berichtsjahr entstandenen kleinen Verlust (i. V. 6 v. H. aus dem Reingewinn) auf 2 245 ℳ. Die Gesellschaft arbeitet mit einem AK von 750 000 ℳ. In der Bilanz sind die Krane mit 180 000 (200 000) ℳ, das Lagerhaus mit 177 000 ℳ (182 000 ℳ), seine Einrichtung mit 51 000 (55 800) ℳ und die Beteiligungen mit 268 279 ℳ eingeschätzt. Aus dem Vorstand ist Dir. Lanceke-Worms ausgeschieden, neubestellt wurde Dir. Hoffer. Für die aus dem AR ausgeschiedenen Mitglieder Dr. Kusel und Stadtratsmitglied Gemer (beide Worms) wurden die Stadtratsmitglieder Groß und Schambach (beide Worms) zugewählt.

* **Hewimig AG, Homburg (Saar).** Die Gesellschaft veröffentlicht nunmehr die Franken-Schlußbilanz zum 31. Dezember 1935 und die Reichsmark-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1936. Danach wird für das vom 1. April 1935 bis zum 31. Dezember 1935 dauernde Geschäftsjahr bei einem Bruttoertrag von 20,39 Mill. frcs zu dem noch 1,88 Mill. frcs sonstige Erträge treten, ein **Reingewinn** von 60 200 frcs ausgewiesen, der sich um den Vortrag von 29 000 frcs erhöht. In der Reichsmarkeröffnungsbilanz wird das AK (in der Frankenschlußbilanz 200 000 frcs) mit 400 000 ℳ ausgewiesen.

* **Kolb u. Schüle AG, Kirchheim-Teck.** Die am Dienstag abgehaltene GV genehmigte die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und beschloß die Ausschüttung einer Dividende von wieder je 6 v. H. auf die Stamm- und Vorzugsaktien sowie die Genußscheine. 30 000 ℳ erhält die Gefolgschaft als Gratifikation und 3 000 ℳ werden vorgetragen. Diese mit 2,09 Mill. ℳ AK arbeitende Weberei erzielte 1935-36 305 771 (306 747) ℳ Reingewinn.

* **Bonzener Brauerei und Mälzerei AG, Bonnen.** Die Gesellschaft erzielte 1936 nach 0,37 (0,09) Mill. ℳ Abschreibungen einschließlich 40 804 (34 917) ℳ Vortrag einen **Reingewinn** von 207 920 (213 804) ℳ. Der GV am 10. Februar werden wieder 10 v. H. Dividende auf 1,0 Mill. ℳ AK vorgeschlagen, ferner sollen 65 000 ℳ den Rücklagen zugewiesen und 37 920 ℳ vorgetragen werden.

* **Hofbrauhaus Hanau vorm. G. Ph. Nicolay AG, Hanau. — Wieder 8 v. H. Dividende.** Der AR beschloß, der GV am 12. Februar für 1935/36 unverändert 8 v. H. Dividende auf 1,0 Mill. ℳ AK vorzuschlagen. Der Ausstoß zeigte eine weitere Steigerung; sie lag etwas über der Erhöhung des Reichsdurchschnitts.

* **Aus dem Südd. Zucker-Konzern. — Der Abschluß der vom Rath, Schoeller u. Skene AG, Kletlendorf.** Im Geschäftsjahr 1935-36 dauerte die Rübenkampagne wiederum 10½ Wochen mit einer ähnlichen Verarbeitung wie i. V. Die Raffineriekampagne dauerte nur 9½ Wochen. Die Tätigkeit der Raffinerie beschränkte sich infolge der amtlichen Vorschriften über Rohzuckerzukauf im wesentlichen auf die Verarbeitung von Rohzucker befreundeter Firmen im Werkbrüm. Die Steigerung an Verbrauchszucker blieb daher stark hinter der des Vorjahres zurück. Der Verkauf blieb, der Verbräuche des Vorjahres gleich, begünstigt durch die allgemeine Verbrauchssteigerung, ohne Schwierigkeiten vor sich. Der Rohüberschuß stellt sich auf 6,21 (6,24) Mill. ℳ, außerordentliche Erträge erbrachten 0,12 (0,5) Mill. ℳ. Personalaufwendungen beanspruchten 2,71 (2,54), Zinsen, Steuern und Abgaben 1,48 (0,99), auf Anlagen wurden 0,36 (i. V. 0,49) laufend und 0,87 Ersatzbeschaffungen, auf sonstiges 0,03 (0,06) Mill. ℳ abgeschrieben. Aus dem Reingewinn von 478 170 (i. V. einschl. Vortrag 396 000) Mark werden, wie schon gemeldet, 4 v. H. Dividende auf 10 Mill. ℳ alte und 4 v. H. Dividende für sechs Monate auf 4,5 Mill. ℳ neue Aktien ausgeschüttet, 34 000 (25 000) Mark gehen an den gesetzlichen Reservefonds und 2178 (—) Mark werden vorgetragen. In der neuen Kampagne 1936-37 werden etwa 1,0 Mill. Dz. Rüben aus Weißzucker und weitere etwa 180 000 Dz. auf vollwertige Zuckerstoffe und Futterzucker verarbeitet. Der Rohzuckereinwurf wird sich auf die Verarbeitung des Werkrohzuckers beschränken.

* **Concordia Lebens-Versicherungs-Bank AG, Köln. —** Das Neugeschäft hat sich, wie die Gesellschaft mitteilt, im Jahre 1936 weiter günstig entwickelt. Der Zugang an neu abgeschlossenen Versicherungen betrug 46 Mill. ℳ, der Reinzuwachs unter Berücksichtigung des natürlichen Abganges durch Tod, Ablauf und des Storno rund 26 Mill. ℳ. Der Gesamtversicherungsbestand ist auf über 450 Mill. ℳ gestiegen und hat damit den Vorkriegsstand der Gesellschaft, deren Ursprung auf 1853 zurückgeht, innerhalb einer Wiederaufbauzeit von 13 Jahren überschritten.

* **Dyckerhoff Portland-Zementwerke AG, Mainz. — Gutes Jahresergebnis.** Nachdem der Gesellschaft die Uebertragung der Leistungsfähigkeit ihres seit langem stillgelegten Werkes Porta (Weser) nach Amöneburg genehmigt wurde, ist mit dem Bau eines achten Drehofens in Amöneburg begonnen worden, der gegen Ende dieses Jahres in Betrieb genommen werden soll. Damit wird in dem Hauptwerk Amöneburg annähernd die Hälfte der Konzernherstellung vereinigt sein. Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Steigerung ihres Umsatzes auf etwa 1,46 Mill. To. gegen 1,073 Mill. To. im Vorjahr und 0,864 Mill. To. im Jahre 1934 erzielt. Auch das finanzielle Ergebnis konnte verbessert werden. Vor allem ist eine weitere finanzielle Entspannung beim Bankkredit eingetreten, die sich noch etwas über die vorjährige Entlastung von über 6 Mill. ℳ stellt. Auf Grund dieser Entwicklung sind Mittel für den notwendigen Werksausbau, der vorgesehen ist, frei geworden. Erwartungen über eine stärkere Dividenden-Erhöhung (30 Mill. ℳ AK) sind wohl abwegig. Die Ertragsaussichten dürften, wie schon mitgeteilt, nur in Richtung einer mäßigen Erhöhung (i. V. 3½ v. H.) gehen.

* **Metallgesellschaft AG, Frankfurt a. M. — 6 (5) v. H. Dividende.** Das am 30. September 1936 beendete Geschäftsjahr weist einen **Gewinn** aus laufenden Geschäften von 6,18 (4,98) Mill. ℳ aus. Außerordentliche Erträge erbrachten dagegen weniger, und zwar 0,21 (0,73) Mill. ℳ. Schließlich steht noch ein Gewinnvortrag von 0,03 (0,05) Mill. ℳ zur Verfügung. Für Abschreibungen auf Anlagen werden 2,07 (2,24) Mill. ℳ, für andere Abschreibungen 1,05 (i. V. auf Beteiligungen 1,14) Mill. ℳ verwendet und ein Betrag von wieder 0,50 Mill. ℳ der Sonderreserve überwiesen. An die Versorgungskasse der Beamten der Gesellschaft sowie an deren Jubiläumsstiftung sind zusammen 175 000 (150 000) ℳ überwiesen sowie Rückstellungen für bestehende Pensionsverpflichtungen von wieder 0,50 Mill. Mark vorweg über die Ertragsrechnung vorgenommen worden. Der GV am 18. Februar wird die Verteilung einer Dividende von uns. 6 v. H. auf die 1,80 Mill. ℳ Vorzugsaktien sowie eine auf 6 v. H. (5 v. H.) erhöhte Dividende auf die 33,4 Mill. ℳ Stammaktien vorgeschlagen.

* **Schuhfabrik Bollmann u. Mayer AG, Köln.** In diesem Konkurs haben sich die Gläubigerforderungen auf 0,40 Mill. ℳ erhöht, nachdem ein Rechtsstreit gegen die Westdeutsche Bodenkreditanstalt zu Ungunsten der Konkursmasse ausging. Die zu erwartende **Restquote** dürfte sich auf **etwa 4 v. H.** belaufen, nachdem 10 v. H. bereits vor einiger Zeit ausgeschüttet wurden. Die Erledigung des Konkurses ist für Februar-März zu erwarten. Ein Teil der Betriebsanlagen wird von der Schuhfabrik Michael u. Co., Kommanditges., Köln, teils käuflich, teils pachtweise weitergeführt.

* **Ungemach AG, Kehl a. Rh.** Für das Geschäftsjahr 1935/36 ergibt sich bei der mit 50 000 ℳ AK arbeitenden Gesellschaft bei 38 984 ℳ Verlustvortrag ein kleiner **Reinverlust** von 7129 ℳ, so daß sich der Gesamtverlust auf 45 813 ℳ stellt. Nach Absetzung einer außerordentlichen Zuwendung von 41 607 ℳ **verbleiben zum Vortrag** auf neue Rechnung 4146 ℳ. Das Mandat des ausscheidenden AR-Mitgliedes Olivier D. Mac Connel (Paris) wurde auf eine weitere Zeitspanne von vier Jahren erneuert.

* **Zentralbank Nordwestdeutscher Genossenschaften GmbH, Hannover.** Nach Vornahme von Abschreibungen auf Bankgebäude und Inventar weist die Bank einen **Reingewinn** von rund 200 000 (151 000) ℳ auf, aus dem 5½ v. H. Dividende wie im Vorjahr verteilt werden sollen; der gesetzlichen Rücklage sollen ferner 50 000 ℳ und der Sonderrücklage 70 000 ℳ zugewiesen werden.

* **Saarpfandbriefe und Kommunalobligationen. — Zulassungsantrag über 19 Mill. in Frankfurt.** Die Frankfurter Filiale der DD-Bank beantragt die Zulassung eines Gesamtbetrags von 19 Mill. ℳ Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Hypothekenbank AG zu Saarbrücken zur Frankfurter Börse. Diese Werte setzen sich zusammen teilweise aus neuen Emissionen, teilweise aus konvertierten Frankenstücken und aus Umtauschwerten, die aus der Uebernahme des Geschäfts der Allgemeine Bodenkreditbank AG (Albo), Saarbrücken, durch die Hypothekenbank, Saarbrücken, herrühren. Außerhalb des Zulassungsantrags verbleiben die Dollarpfandbriefe sowie die Franken-Pfandbriefe der Bank, soweit sie noch nicht umgetauscht sind. Zum Handel sollen zugelassen werden: 4,5 Mill. ℳ 4½proz. Goldpfandbriefe Reihe 1—9, tilgbar bis spätestens 1. Oktober 1949, 0,5 Mill. ℳ 4½proz. Pfandbriefe Reihe 9—20, tilgbar frühestens zum 1. Oktober 1940, 0,5 Mill. ℳ 4½proz. Pfandbriefe Reihe 30, tilgbar frühestens zum 1. Juli 1941, 3,0 Mill. ℳ 4½proz. Pfandbriefe Reihe 29—65, tilgbar frühestens zum 2. Januar 1942, und 2,5 Mill. ℳ 4½proz. Kommunal-Obligationen Reihe 1—5, tilgbar frühestens zum 2. Januar 1941.

* **Die Gesellschaft „Reichsautobahnen".** Bei der Gesellschaft sind im November 14 Km. neu in Betrieb genommen worden, so daß nunmehr insgesamt 1014 Km. in Betrieb sind. Neu in Bau genommen wurden 37 Km., d. h. insgesamt sind im November 1018 Km. im Bau gewesen. Bei den Unternehmern wurden im Berichtsmonat 96 618 (Vormonat 99 290) Köpfe beschäftigt. An Ausgaben für den Bau der Kraftfahrbahnen sind im November 92,8 Mill. Mark verrechnet worden. Insgesamt sind an Ausgaben seit Beginn des Baues bis Ende November 1936: 1602,1 Mill. ℳ verrechnet worden.

* **Weltschiffbau. — Stetige Entwicklung.** Die im Bau befindliche Welttonnage hat sich nach Lloyds Register of Shipping von 581 Schiffen mit 2 111 037 BRT am 30. September 1936 auf 625 Schiffe mit 2 251 271 BRT Ende des Jahres 1936 vergrößert. Der Anteil der einzelnen Schiffsbauländer hat sich gegenüber dem Stande am Ende des dritten Vierteljahres 1936 nicht wesentlich geändert. England ist mit 267 Schiffen mit 969 642 BRT vertreten gegen 259 Schiffe mit 926 571 BRT am 30. September 1936. Auf Deutschland, das insgesamt 115 Schiffe mit 408 005 BRT (112 Schiffe mit 424 204 BRT) im Bau hat, folgt wieder an dritter Stelle Japan mit 66 Schiffen mit 250 140 BRT (58 Schiffe mit 176 601 BRT). Unter den im Bau befindlichen Tankschiffen hält Großbritannien mit 29 Tankern mit 179 790 BRT wieder die Spitze. Hierauf folgen Deutschland mit elf Tankern mit 124 980 BRT, die Vereinigten Staaten mit zehn Tankern mit 79 840 BRT, Holland mit neun Tankern mit 14 620 BRT und Schweden mit sieben Tankern mit 65 700 BRT.

* **Behandlung von Fremdenverkehrseinnahmen im Verkehr mit Italien.** Der Runderlaß Nr. 7/37 D. St. — Ue. St. vom 11. Januar des Leiters der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gibt bekannt, daß die im RE 11/36 D. St. vom 17. Januar 1936 mitgeteilte Regelung bis zum 30. Juni 1937 **verlängert** worden ist.

* **Devisenüberwachung bei der Wareneinfuhr in die Freibezirke.** Unter Aufhebung des RE 106/36 ist durch den RE Nr. 8/37 D. St. — 9/37 Ue. St. vom 9. 1. 1937 eine Neuregelung bezüglich der Devisenüberwachung bei der Einfuhr von Waren in den Freihafen Hamburg, den Zollausschluß Bremen, den Freibezirk Stettin und die Freizone Pillau angeordnet worden.

* **Kilo-Moto, Brüssel. — Produktionserhöhung.** Die Jahresproduktion der Goldminengesellschaft Société des Mines d'Or de Kilo-Moto (Belgisch-Kongo) stellt sich 1936 auf 7412,473 Kilo gegenüber 7284,522 Kilo im Vorjahr. Sie weist damit eine weitere Zunahme um 127,948 Kilo auf.

* **La Louve, Mons. — Abschlußdividende.** Das belgische Bergbauunternehmen La Louve S. A. de Mines et d'Electricité nimmt erstmals die Verteilung einer Abschlußdividende vor, und zwar erhalten die Aktien S 25 frs., die Aktien P 10 frs. brutto. Für 1935 betrug die Gesamtdividende für die S-Aktien 50 frs., während die P-Aktien in den beiden letzten Jahren nichts erhielten.

* **Gamsbart und Tiroler Hut in USA.** Oesterreich hat in den letzten Jahren eine rege Werbung für seinen Fremdenverkehr in den westeuropäischen Ländern und den Vereinigten Staaten entfaltet. Einer der größten Erfolge dieser Werbung war, daß der englische Exkönig Edward mehrmals, erst als Thronfolger und später als König, Kitzbühel in Tirol zu längerem Aufenthalt erwählt. Diese Tatsache genügte, um sowohl Engländer und Amerikaner nach Kitzbühel und in die umliegenden Orte zu bringen, als dort nur Platz finden konnten. Und als König Edward einmal in Volkstracht mit gamsledernen Hosen und einem Gamsbarthut erschien, war die „Tyroler"-Mode geschaffen, die seither in Großbritannien immer weiter um sich gegriffen hat. Es war in den Sommern 1935 und 1936 in den österreichischen Gebirgsorten eine geläufige Erscheinung, daß ein Auto mit vier oder fünf Insassen vor einem geeigneten Geschäft vorfuhr und alles einkaufte, was nötig war, um die Fremdlinge wenigstens äußerlich in Aelpler zu verwandeln. Die österreichischen Geschäftsleute kamen diesen Wünschen entgegen und sorgten dafür, daß die Ausrüstung nicht auf schlechte Kleider, Hüte und Schuhe beschränkt blieb, sondern sich auf die zahlreichen Zutaten erstreckte, die eine vollständige alpenländische Festtagstracht für beide Geschlechter erfordert: Hutgehecke, Gamsbärte, Gürtel, Hosenträger, silberne Westenknöpfe aus alten Münzen, Broschen, Filigranschmuck, Tabakspfeifen, Goldhauben und dergleichen mehr. Wenn so in der ersten Saison — 1935 — ein vorzügliches Sommergeschäft gemacht wurde, so zeigte sich bald, daß das Wintergeschäft nicht dahinter zurückblieb. Die Wintersportgäste versorgten sich in gleicher Weise wie die Sommergäste. Amerikanische Kleiderfirmen bestellten Trachtenstoffe in großen Mengen, und aus der statlichen ansichtbaren wurden eine gewaltige statistisch erfaßbare Ausfuhr von allem, was mit alpenländischer Tracht in Zusammenhang gebracht werden konnte („MZ").

* **Oesterreichische Brau AG, Linz.** Die GV genehmigte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1935/36. Die Dividende wurde auf das von 25 auf 20 Mill. Schilling herabgesetzte Aktienkapital auf 6 v. H. festgesetzt.

* **Erste-Bank. — Jahresabschluß.** Die ehemalige Notenbank hat das Geschäftsjahr 1936 mit einem Reingewinn von 603 020 Kronen abgeschlossen gegenüber 598 024 Kronen im Vorjahr. Die Deckungsreserven der Bank beliefen sich auf 42,9 Mill. Kronen, während die laufenden Verpflichtungen 76 Mill. Kr. betrugen. Der Deckungsprozentsatz beträgt daher 56,5 v. H. gegenüber 51,01 v. H. im Vorjahr.

* **Schweden. — Das Jahr 1936 ein Jahr des wirtschaftlichen Aufschwungs.** Die Finanzwochenschrift Schwedens „Affärsvärlden" hat eine Reihe interessanter Zahlen veröffentlicht. Danach ist auf fast allen Gebieten des schwedischen Wirtschaftslebens 1936 ein ansehnlicher Aufschwung eingetreten. Das steuerpflichtige Einkommen, das von 1934 auf 1935 um 11,5 v. H. gestiegen war, hat sich 1936 um weitere 7 v. H. vermehrt. Die industrielle Erzeugungsziffer, die sich 1935 gegenüber dem Vorjahr von 91 v. H. auf 100 v. H. erhöhte, ist 1936 weiter auf nahezu 108 v. H. gestiegen, ein Prozentsatz, der ungefähr das doppelte einer normalen Jahreszunahme darstellt. Der Güterverkehr auf den schwedischen Eisenbahnen hat sich im abgelaufenen Jahr um ungefähr 10 v. H. vergrößert. Die Zunahme des Eisenverbrauchs wird für 1936 auf nicht weniger als 14 v. H., die des Stahlverbrauchs auf 9 v. H. geschätzt. Die vom Sozialministerium herausgegebene Beschäftigungskennziffer weist einen um 6 v. H. höheren Stand als 1935 aus und die insgesamt ausgezahlte Lohnsumme lag 1936 um nahezu 8 v. H. höher als im Vorjahr. Die Großhandelspreiskennziffer ist um 5 v. H. gestiegen. Die Aktienkennziffer weist eine Erhöhung um 37 v. H. auf. Die Zeitschrift weist zum Schluß ihrer Ausführungen darauf hin, daß sich der wirtschaftliche Aufstieg 1937, wenn auch vielleicht in etwas schwächerem Maße, fortsetzen wird, falls keine politischen Zusammenstöße dazwischentreten.

* **Aus der englischen Autoindustrie. — Dividendenerhöhung bei Leyland.** Die Leyland Motors, London, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 551 961 Pfund Sterl. gegen 444 919 Pfd. Sterl. im Vorjahr. Es gelangt eine Dividende von 25 (i. V. 17,5) v. H. zur Verteilung. Dem Reservefonds wird ein Betrag von 50 000 Pfd. Sterling zugeführt, so daß er 150 000 Pfd. Sterling erreicht.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 4. bis 9. Januar im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

	Wochendurchschnitt 28.12.-2.1.	Wochendurchschnitt 4.-9.1.	Durchschnitt im Dezember
Aktienkurse (Index 1924/1926 = 100)			
Bergbau und Schwerindustrie	121,00	119,83	119,12
Verarbeitende Industrie	98,20	98,16	97,72
Handel und Verkehr	107,42	106,96	106,92
Gesamt	105,93	107,47	105,90
4½% Wertpapiere			
Pfandbriefe der Hyp.-Akt.-Banken	97,28	97,28	97,28
Pfdbr. öff.-rechtl. Kreditanstalten	96,35	96,33	96,32
Kommunalobligationen	95,11	95,13	95,11
Anleihen der Länder u. Gemeinden	95,18	95,18	95,17
Durchschnitt	96,36	96,40	96,38
6% Industrieobligationen	101,76	101,98	101,87
4½% Gemeinde-Umschuldungsanl.	90,18	90,19	89,99

Literatur

* **„Handbuch des gesamten Jugendrechts"**, in Lose-Blatt-Form, Grundwerk einschließlich der bisher erschienenen Nachträge 7,50 ℳ. Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9. In Nachtrag Nr. 7 werden die in der letzten Zeit bekanntgewordenen Gesetze, Vorschriften und Neuerungen behandelt. Das Handbuch kann allen Stellen, die sich mit Jugendführung, -fürsorge und -pflege befassen, auf das wärmste empfohlen werden.

Waren und Märkte

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 12. Jan.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 9,15; März 9,17½ Verk.; Mai, Juli je 9,17½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 97,75; März 99,50; Mai 106,75; Juli 99.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 12. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Jan. 697; Febr., März je 691; April, Mai je 688; Juni 664; Juli 660; August 656; Sept. 650; Okt. 654; Nov., Dez. je 656; Jan. 658; März 645; Mai 646; Juli 648; Okt. 629; Dez. 627; Tendenz stetig.

* **Weckesheimer Schweinemarkt.** Auftrieb: 30 Läufer, 6 Milchschweine. Preise: Läufer 40—55, Milchschweine 25 ℳ.

△ **Bristol-Notierungen vom 12. Jan.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Jan. 12⅝; Leinsaat Kft. per Jan.-Febr. 14⅞; Bombay per Jan.-Febr. 15,0; Leinsaatöl loko 38,0; Jan.-April 37,1½; Mai-August 36,0; Baumwollsaatöl ägypt. 31,0; Baumwoll-Öl ägypt. per Jan. 0,0. New York: Terp. 48,50. Savannah: Terp. 43,50.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 12. Januar [illegible]

[illegible]	105,15	[illegible]	112,70	[illegible]	11,77	Wien	98,5
[illegible]	21,42	[illegible]	408,62	[illegible]	942,50	[illegible]	—
[illegible]	362	[illegible]		[illegible]		[illegible]	

London, 12. Januar [illegible]

[illegible]	491,84	Kopenhagen	22,40	[illegible]	686,—	[illegible]	1,246
[illegible]	491,12	[illegible]	19,91½	[illegible]	611,—	[illegible]	1,207
[illegible]	602,25	Oslo	19,90	[illegible]	562,—	[illegible]	125,—
[illegible]	105,13	[illegible]	120,75	[illegible]	25,12	[illegible]	15,—
[illegible]	26,17½	[illegible]	235,96	[illegible]	25,06	[illegible]	25,25
[illegible]	24,91	[illegible]	138,17	[illegible]	13,—	[illegible]	17,50
[illegible]	12,21	[illegible]	26,50	[illegible]	41,7	[illegible]	17,55
[illegible]	21,39	[illegible]	212,50	[illegible]	1,290	[illegible]	126,1
[illegible]	59,50	[illegible]	400,—	[illegible]			

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 12. Januar

[illegible]

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 12. Januar für eine Unze Feingold 141 sh 9½ d = 88,0681 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,0960 Pence = 2,70087 ℳ.

Rhein-Mainische Abendbörse

Fest

* Frankfurt, 12. Januar.

Bei etwas größeren Umsätzen begann die Abendbörse am Aktienmarkt in wieder fester Haltung. Auf kleine Auslandsaufträge zeigten die ersten Notierungen im Vergleich zum Berliner Schluß Erhöhungen von ¼—¾ v. H. IG Farben 171, Aschaffenburger Zellstoff 138⅜, AG für Verkehrswesen 134⅝, ferner Daimler 131 und AEG 39. Besondere Nachfrage erhielten sich Montanwerte. Man nannte Berein. Stahl 121—121⅛, Mannesmann 120⅝, Hoesch 130⅝. Im Freiverkehr erhielten sich Adlerwerke Kleyer auf 101 nach 100. Ferner waren Berein. Deutsche Metall zu 132⅝ gesucht, in Nachwirkung der 6proz. Dividendenerklärung bei der Metallgesellschaft. — Der **Rentenmarkt** lag vorerst sehr ruhig und man nannte die letzten Mittagskurse. Kommunal-Umschuldung 90,75—90,80.

Im Verlaufe blieb das Geschäft verhältnismäßig lebhaft und es ergaben sich teilweise weitere Erhöhungen geringen Ausmaßes. Gegen den Berliner Schlußkurs überwogen Erhöhungen von ¼—1 v. H., besonders am Montanmarkt. Von chemischen Werten Scheideanstalt 265 (262).

Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit auch später sehr klein und Kursveränderungen ergaben sich kaum. Höher waren Zertif. Dollarbonds mit plus ⅛ v. H. 6proz. Preußen 69, 6½proz. dto. 69⅛, 6proz. Spargiro 69⅛, Kommunal-Umschuldung 90,65 nach 90,75.

Nachbörse: IG Farben 171—171⅛, Berein. Stahl 121 bis 121⅛, Mannesmann 120⅝, Münzmaschinen 100⅛ bis 101, Westdeutsche Kaufhof 37⅝ Geld.

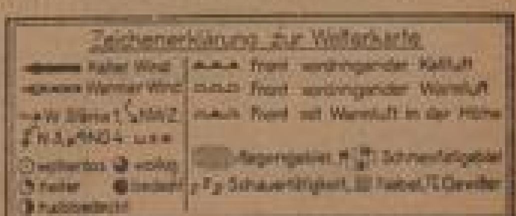
* **Neue Metallkurspreise.** Durch Bekanntmachung K P 265 wurden vom 13. Januar an die Kurspreise für Blei und Zink um je 0,75, für Kupfer um 1,25, für Messing und Neusilber um je 1,50, für Rotguß und Bronze um je 1 ℳ erhöht.

Blei in 100 kg	gültig bis 8. 1.	gültig ab 13. 1.	Blei in 100 kg	gültig bis 8. 1.	gültig ab 13. 1.
Alum. u. leg.	144—148	144—148	[illegible]	29¾—30¾	30½—30¾
[illegible]	68—70	68—70	[illegible]	16—18	18¾—19½
Blei [illegible]	24¾—26¾	24¾—25	Nickel u. leg.	247—2,7	227—247
[illegible]	25½—26½	26¾—27¾	Zink [illegible]	26—27	27—27¾
Kupfer u. leg.	57¼—59	71—73	[illegible]	21½—23¼	22—23¾
Messing	49—51	52—54	[illegible]	274—284	275—285
Rotguß leg.	56¼—58½	59¼—61½	[illegible]	35—305	305—305

* **Zinkblech-Preiserhöhung.** Infolge des anhaltend festen internationalen Rohzinkmarktes hat der Zinkwalzwerksverband seine Grundpreise vom 13. Januar an um 0,75 ℳ heraufgesetzt.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 13. Januar. Mit der Verstärkung des osteuropäischen Hochdruckgebietes hat eine Kaltluftzufuhr aus Osteuropa nach Deutschland eingesetzt. Gleichzeitig hat von Westen her Störungstätigkeit nach Frankreich übergegriffen und dort allgemein bedecktes Wetter und vielfach auch Regen gebracht. Unser Wetter wird auch weiterhin durch Hochdruckeinfluß bestimmt, wobei vor allem in Höhenlagen stärkerer Temperaturrückgang erwartet werden kann. Der Witterungscharakter wird jedoch infolge Nebel- und Wolkenbildung etwas unfreundlicher als bisher.

Voraussage für Donnerstag, 14. Januar

Vielfach dunstig und meist wolkig, doch im allgemeinen noch trocken, bei östlichen Winden kalt, im Gebirge Frostzunahme.

Höchsttemperatur in Mannheim am 12. Januar + 3,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 13. Januar — 2,2 Grad; heute früh halb 8 Uhr — 0,0 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	9.	10.	11.	12.	13.	Neckar-Pegel	10.	11.	12.	13.
Rheinfelden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breisach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Mannheim	3,46	3,17	2,91	2,80

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse gegen gestern keine Aenderung. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

3.00 | 5.45 | 8.20

Nur noch 2 Tage

Heinz Rühmann

„Wenn wir alle Engel wären.."

Die letzten Spieltage!

Die große Erstaufführung

Sequoia

Herrin der Wildnis

(In deutscher Sprache!)

Die Presse schreibt:

„Tiere und Menschen erspielen einen Sensationserfolg!" *Der Film.*

„Bilder von nie gesehener Schönheit glücken den Kameraleuten." *Berliner Tageblatt.*

Inmitten der grandiosen Wildnis kalifornischer Felsengebirge erlebt ein junges Mädchen die seltsamsten Abenteuer.

Dazu: **Dick u. Doof** in „Wie Du mir – so ich Dir"

Jugend über 14 Jahre zugelassen! Anfang 4.00 6.10 8.20 Uhr

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 13. Januar 1937

Vorstellung Nr. 161

Miete M Nr. 13 I. Sondermiete M Nr. 7

Uraufführung:

Molière spielt

Eine Komödie in vier Akten von Hans Kyser

Anf. 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr

Ring-Café

Kaiserring 40

Heute **Rheinischer Abend**

Verlängerung!

Café Börse, E 4. 12 : Heute Verlängerung!

16. Januar 20.30 Uhr Samstag

Musensaal Rosengarten

Colin Ross

spricht persönlich über sein Welterleben und zeigt Lichtbilder von seinen Weltreisen!

Nach seiner Rückkehr aus Spanien:

Der spanische Bürgerkrieg und seine weltpolitischen Folgen!

Karten RM 1.– bis RM 2.50 b. Hecker, O 3, 10, im Verkehrsverein, Plankenhof, b. Schenk, ... mann, P 7, 19 u. Musikh. Planken, O 7, 13

LIBELLE

Nur noch wenige Tage:

10 Attraktionen 10 der ersten Januarhälfte

Heute 15 Uhr: **Hausfrauen-Vorstellung**

Heute 20.33 Uhr: **Sommernachts-Fest**

alles erscheint in hellen Sommer-Kleidern und -Anzügen

Viele Ueberraschungen. — Keine erhöhten Preise!

Donnerstag, 16 Uhr: **Tanz - Kabarett - Varieté**

Freitag, 16.11 Uhr: **Zweiter Kinder-Maskenball**

Voranzeige: Ab Samstag, 16. Januar: Gastspiel **Emmy u. Louis** die berühmten Musikal-Clowns. Stars der größten Weltstadt-Varietés.

TANZ-Schule Helm „Revue im Friedrichspark" Gesellschaftsball

Samstag, 16. Januar - Karten in M 2. 15b - Ruf 269 17

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Pfalzbau-Café

Ludwigshafen

Jeden Mittwoch - Nachmittag

Kindermasken - Kränzchen

um ½4 Uhr. Eintritt frei

Abends

Je-ka-mi-Abend

Odenwaldklub E. V.

Freitag, den 15. Januar 1937, 20.30 Uhr, Wartburg-Hospiz, F 4, 7/9

Familien-Abend.

1. Teil: Klavier- u. Violinvorträge (Wolfgang Münch); 2. Teil: Lichtbildervortrag: „Meine Reise im Banat" (Prof. Ernst Weidl). Eintritt frei. Gäste willkommen.

Große Auswahl ganz neuer sowie gepflegter eleganter

Masken

verl. u. verk. billig

Lilli Baum D 2, 9

Ausstellung J 1, 8

Graue Haare verschwinden unauffällig durch Orla ... **FLASCHE** ...

Seifenhaus am Markt G 2, 8/4

Heilklima

im Hause u. — fast kostenfrei in all. Kinder-, Wohn-, Schlafzimmern, Büros, Schulen usw. — Verhütet Krankheits-Ansteckung! Neue Wohnkultur-Mitte für denkende Menschen! Bei Grippe, Katarrhe, Husten, **Bronchitis, Asthma** usw. ein Gebot der Vernunft! Fordern Sie Gratisbrosch. u. Probe-Inhalation bei Privatforscher **Karl Fischer**, Nürnberg, Josephsplatz 4.

Guter Naturwein:

1935er Ungsteiner Bettelhaus

Riesling

Liter nur RM **1.–**

Pfeiffer

Ruf 44128

Schwetzing. Str. 42, G 3, 10 - R 3, 7, Seckenh. Str. 110, Lindenhofstr. 19, Eisenstraße 8, Stengelhofstraße 4

Schlittschuhe

von

Adolf **Pfeiffer, K 1. 4**

Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltartikel

Mietgesuche

2 helle Büro-Räume

mögl. part., zum 1. 4. oder früher zu mieten gesucht. Preisang. unt. K Q 25 an die Geschäftsst. *741

Sonnige

4- oder 5 Zimmer-Wohnung

prakt. u. preiswert, mögl. an der Peripherie gelegen, zum 1. April od. früher gesucht. Angebote unter B M 177 an die Geschäftsst. d. Bl.

3-Zimmerwohnung

mit Loggia, Zentral- od. Etagenheizung, von älterem Ehepaar **gesucht.** Angebote unter K J 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf 1. 2. **leeres (sep.) Zimmer**

(evtl. mit fließ. Wasser), womöglich Breite Straße, Planken od. sonst gute Lage. Zuschr. erb. an *754 Handharmonika-Schule Ehrenfried Schmid, Dipl. Handh.-Lehrer, P 2, 1, II.

Möbliertes Zimmer

mit Frühstück oder voller Pension, Nähe Bahnhof od. Lindenhof von jungem Engländer per sofort für 4 Wochen gesucht. Verständigung in englischer Sprache erwünscht. Angebote unter B P 180 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche in Mannheim od. Umgebung sofort oder 1. Februar gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft**. Ang. u. B E 170 an d. Geschäftsstelle. *728

2 Zimmer und Küche

Bad, Stadtmitte, mögl. Neubau, z. 1. 3. od. 1. 4. zu miet. gesucht. Ang. u. B F 171 an d. Geschäftsstelle. *730

1 Zim. u. Küche sof. od. sp. von alleinst. Fr. gesucht. Zuschr. u. D O Nr. 54 a. Gesch. 2987

Gut möbl. Zim. mit Schreibtisch zum 1. 2. 37 von berufstät. Herrn auf d. Lindenhof zu miet. gesucht. Angebote unter K T 32 an die Geschäftsst. *735

Schöne, preisw. **2-Zimmer-Wohnung** m. Küche u. Bad z. 1. März evtl. früher *736 zu miet. gesucht. Angeb. u. K M Nr. 21 an die Gesch. d. Blatt.

Berufstät. Dame sucht **schön möbl. Zimmer** Nähe Planken, Wasser, z. 15. 1. Ang. u. B D 169 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Berufstät. Dame sucht z. 1. Febr. **modern möbl. Zimmer** mögl. Zentralheiz., Nähe Schloß od. Wasserturm. — Ang. u. K L 20 a. d. Geschäftsst. *738

Berufstät. Herr sucht **modern., sep., möbl. Zim.** z. 15. 1. (Stadtmitte.) — Angeb. unt. K G 16 an d. Gesch. *730

„Rastlos wie das Leben ist auch die Handlung dieses Films, die den Zuschauer nicht zu Atem kommen läßt." H. B.

Gleisdreieck

Ein F. D. F.-FILM DER UFA mit **Gustav Fröhlich, Heli Finkenzeller**

Im Vorprogramm: Die Stadt der sieben Türme - ein Ufa-Kulturfilm einer deutschen Seestadt. - Die neueste Ufa-Tonwoche

Heute Beginn: 3.50 | 6.00 | 8.30

Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Immobilien

Einfam.-Haus Friedrichsfeld sehr gepfl., mit **5 Zim., Küche** u. Garten, wegzugshalb. zu verkaufen. Anzahlung RM 7. ... Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Einfam.-Haus Neuostheim 6 Zimm., Küche, Bad, Mädchenz. und Zubehör, zu nur RM. 20 000.— bei mindestens 10 Mille Anzahl. zu verk. Immobilien Knauber, U 1, 12. Ruf Nr. 230 02.

Gelegenheitskauf Wohnhaus Vorort, 3 Stockwerke, Hallestraße, ... 3 Zimm., Küche, Zubeh., gr. Garten, Jahresmiete 1980.—, Steuern ca. 250.—, zu nur 15 000.—, b. 10 000 Anzahl. erbteilshalber zu verk. Gute Rendite. Immobilien Knauber, U 1, 12

Lest die NMZ

Automarkt

1/20 PS **BMW-Lim.** ..., gesteuert, ... zu verkaufen bei **Auto Blumenbach** Schwetzinger Str. Nr. 132. Fernspr. 426 12.

Gut erhaltene **Opel-Karosserie** 1. 30 ... zu verk. Schreck, Damm-Str. 15, Ludwigshafen am Rhein. 2994

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bisnenreichende, führende deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht für die Leitung ihrer Kleinlebensversicherung in der Pfalz einen tüchtigen und zuverlässigen

Werbe- und Organisations-Fachmann

in selbständige, leitende Stellung. Berücksichtigt werden Herren, ... Fachleute, die sich verbessern wollen und die über außergewöhnliche werberische und organisatorische Befähigung verfügen, haben ein entwicklungsfähiges und reiches Arbeitsfeld.

Schreiben werden: Direktionsvertrag, Gehalt, Spesen, Abschluß- und Reiseprovision. Bewerbungen sind zu richten unter **Nr. 3454** an die **Geschäftsstelle dieser Zeitung**. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert.

Zuverlässiger, rühriger

Vertreter

beim ein- ... Großhandel gut eingeführt, von **erster deutscher Kerzenfabrik** für Mannheim und Umgebung **gesucht.** Angebote unt. B J 174 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stenotypistin

von Großfirma gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unter B O 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Perfektes Alleinmädchen

mit gut. Kochkenntn. bei gutem Lohn zum 1. Februar gesucht. Nur Mädchen, die an pünktliches selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, melden sich vorstellen ab Mittwoch, den 13. Januar, bei Fr. Kolb, Werderstraße 18.

Alleinmädchen oder unabhängige **Frau** über 40 Jahre für kl. Haushalt ges. Gut. Lohn **gesucht.** Angeb. unter B L 176 an die Geschäftsstelle d. Blatt. oder Telefon 423 32

Aushilf-Stenotypistin

perfekte Kraft, nicht unter 25 Jahren, für halbtägige Beschäftigung (nachmittags) gegen gute Bezahlung gesucht. Eintritt baldmöglichst, spätestens am 1. 2. 37. Angebote unter Angabe bisher. Tätigkeit mit Zeugnisabschriften unt. B R 178 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sauber., fleißig. **Tagesmädchen** das selbst. koch. kann, ... Geschäftshaush. ges. F 1, 1, 2 Tr.

Perfekte Kontoristin

mit Kenntnissen in der Eisenwarenbranche **per sofort gesucht.** Angebote unter B N 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gewandte Stenotypistin

als Sekretärin geeignet und mit den übl. Büroarbeiten vertraut, zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungsschreiben m. Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter B K 175 an die Geschäftsst.

Zuverlässiges **Alleinmädchen** welches kochen k. i. Geschäftshaush. bald z. 1. Febr. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Nettes Mädchen das Hausarbeit übernimmt und abends servieren k. sof. gesucht. Kost u. Wohnung im Haus. Rheindammstr. 39, part.

Anständ., ehrlich. **Tagesmädchen** mit guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren, gesucht. Adr. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Tagesmädchen od. Monatsfrau gesucht. Vorzust. v. 9 bis 14 Uhr *737 Schweizer, Prinz-Wilhelm-Str. 19, Fernspr. 418 84.

Tücht. Mädchen oder alleinsteh. Frau welche bürgerlich kochen und den Haushalt selbst versehen kann, in Dauerstellung gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. *747

Stellengesuche

Fräulein sucht 3–5 Std. Beschäftigung im Haushalt. — Angeb. u. K R 30 an d. Geschäftsstelle. *741/2

Stellengesuche

Langjähriger, zuverlässiger **Chauffeur** (Pers.- u. Lastwagen), 32 J., treu u. gewissenhaft (alkoholfrei), Erfahrung in Zentralh., Gartenarb., Repar. all. Art, sucht sof. od. spät. Beschäftig. gl. w. Art. Angeb. erb. unt. K P 24 an die Gesch. *387

Baufachmann

guter Zeichner, mit kleiner Rente, **sucht Betätigung.** Angebote unter J G 81 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufgesuche

Lumpen, Alteisen

Messing, Altpapier, Flaschen usw. kauft **Theodor Glaus**, Lonzstr. Dunkerstraße 36, Geöffnet v. 8 bis 5.30 Uhr. Händler erw.

Gut erh. **Motorrad** m. Beiwag. geg. bar zu kauf. ges. Knauber, U 1, 12

Gebrauchte **Nähmaschine** zu kauf. gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *720

Kaufgesuche

Kaufe stets getr. **ANZÜGE** Pfandscheine usw. Finkel, R 6, 1. Karte genügt

Ondulier-Modelle

Kurz und Langhaar gesucht. — Angebote unter K O 12 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *705

Gebr. Schneider Nähmaschine bis 6000 Nr. gesucht. — Adr. i. d. Gesch. *721

Bücherschrank bzw. Schreibtisch, Warenschrank-Regal zu kauf. gesucht. Angebote an Knauber, U 1, 12

Vermischtes

Rolladen Reparaturen **Wipfler Jr.** H 3, 27 - Tel. 21613

Tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich in all. vorkommend. Arbeiten, in und auß. dem Hause. **A. Geimann**, Mannheim, Dalbergstr. 17, 3. Stock.

Erklärung

Die Aussagen, die ich über den Bäcker **Erwin Horn** gemacht habe, nehme ich mit Bedauern zurück. **Richard Geiß.**

Vermietungen

Bürgerliche Weinwirtschaft

mit Nebenzimmer, Ludwigshafen a. Rh. (Stadtteil Süd), Flaschenbierausschank genehm., mit 2- od. 3-Zi.-Wohn., an kredit. Wirtsleute, die Kaution stellen können, zum 1. April zu verpachten. Anfr. unt. K S 31 an die Geschäftsst. *749

Einfamilienhaus in Heidelberg

wegen Todesfalls zu vermieten. Zentr. schönste freie Lage Neuenheims, mit gepflegt. groß. Garten. 10 Zimmer, im Hintergr. d. Gart. Garage mit Wohnung, Evtl. werd. auch nur 2 Stockwerke, 7 Zimmer mit Garten abgegeben. Anfragen erbeten an Ernst Stegmüller, Darmstadt, Schloßgraben.

8-Zimmer-Wohnung Augusta-Anlage

hochp., jed. Komf. (Lift, Heiz., W.-Wass.) m. Gart., auch f. Bürozwecke z. 1. 4. 37 zu vm. Näh. Tel. 414 38.

Friedrichsring, R 7, 32 Hochparterre, für Praxis od. Büro sehr geeignet, 6-Zimm.-Wohng. mit reichl. Zubehör à 180 RM zu verm. Zentralheizung vorhand. Näheres Büro R 7. 32, Ruf 210 87.

D 6, 9–11, Planken:

6-Zimmer-Wohnung

mit freier Aussicht, sehr preiswert zu vermieten. Näheres parterre, werktags 11–1, 3–4 Uhr.

Richard-Wagner-Straße Nr. 48, Ecke Otto-Beck-Straße 3, 3. Stock:

6-Zimmer-Wohnung

mit groß. Diele u. allem Zubehör, schöne, freie Lage, zum 1. 4. 37 zu vermieten. Näheres: Berisch, 4. Stock.

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung

Bad, 2 Balk., Mans. u. Mitbenütz. eines Flachdaches z. 1. 4. zu verm. R 6, 25a, 2 Treppen.

Hebelstraße 9

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung

mit eingericht. Bad, Hochparterre, zum 1. April zu vermieten. Fernsprecher 288 11.

Schöne, geräumige **6-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Mans., teilw. Etagenh., Lameystr. Nr. 22 zu verm. Fernspr. 428 21.

Schöne sonnige **4½-Zimmer-Wohnung** per sof. zu vermieten. Näheres Kunstkeller Laden D 2, 15.

L 12, 7 **4 Zimmer** mit Zubehör zu vermieten.

2 od. 3 Zimmer und Küche mit Bad, sofort od. später zu vermieten. Dusch, Qu 3, 6 (Laden).

4 Zim., Küche u. Bad, Zentralheiz., z. 1. 4. zu vermiet. N 3, 9, Kunststraße, bei Kessel zu erfrag. *744

3 Zimmer und Küche zum 1. 2. 1937 **zu vermieten.** Näheres Laden T 5, 15.

1 Zim. u. R. Kü. I., Hinterhs., an alleinst. Pers. od. kl. Ehep. z. 1. 2. zu vm. Pr. 18.- H 3, 10, 1. Stck.

1 Zim. u. Küche zu verm. Waldhof, Sandgewann 64, bei Böller.

1 leer. Zimmer zu verm. K 2, 8, 2 Trepp.

Schön., heizbar., **möbl. Zimmer** z. 1. Febr. 1937 zu verm. D 2, 15, 2. St. l.

Am Luisenring! Möbl. Zim. sofort zu verm. J 7, 18, 2. Stck.

Neckarst.-Ost! Möbl. Zimmer zu v. Cannabichstr. 24, 3. Kühn.

Möbl. Zimmer 3. alleinst. Frau an berufst. Frl. zu verm. Maier, U 4, 28.

Schön möbl. Zi. m. Pens. zu vm. P 4, 4, Lang.

Schön möbl. Zi. an berufst. Herrn od. Dame p. sofort zu verm. ...

Unterricht

Englisch-Amerik. Unterricht gesucht. Ang. u. J Y 8 an Gesch.

Hosen für Beruf und Straße

Berufskleidung Schäfer G 3. 17

Billige Haushalt Waren

Emaille mit kleinen Fehlern

Emaille-Eßteller tief, 22 cm	24 ₰	Emaille-Fenstereimer weiß	68 ₰
Emaille-Maße, ½ Liter, weiß	23 ₰	„ Waschbecken ...	95 ₰
Emaille-Schüssel flach, weiß	28 ₰	„ Fleischtöpfe mit Deckel, 20 cm	85 ₰
Emaille-Spülschüssel weiß, 34 cm	45 ₰	„ Fleischtöpfe ohne Deckel, 24 cm	85 ₰
Emaille-Kehrschaufel weiß	45 ₰	Emaille-Fischkessel mit Deckel	1.95

Porzellan u. Steingut mit kleinen Fehlern

Porzellan-Eßteller tief od. flach, Festonrand oder Faconrand	25 ₰	Steingut-Dessertteller Stück	9 ₰
Porzellan-Tassen mit Untertasse	25 ₰	Steingut-Teller tief od. flach Stück	10 ₰
Porz.-Salatschüsseln eck., 24 cm	50 ₰	Steing.-Salatschüsseln ...	...
Porz.-Fleischplatten oval, 28 cm	45 ₰	Steingut-Waschbecken, Elfenbein von Garnituren	88 ₰
Porz.-Salatschüsseln rund, ...	65 ₰	Steingut-Waschkrüge Elfenbein	95 ₰

Porzellan-Kaffee-Service mit Goldrand od. Streublumen, schöne Form, für 6 Personen 3.50

Porzellan-Kaffee-Service weiß, Barockform, 15teilig, für 6 Personen 9.30

Porzellan-Geschirr, Feston-Goldrand

Porzellan-Tasse mit Untertasse	25 ₰	Porzell.-Salatschüsseln ☐ 25 cm	55 ₰
Porzellan-Dessertteller	23 ₰	Porzell.-Fleischplatte oval, 31 cm	95 ₰
Porzellan-Eßteller tief od. flach	30 ₰	Porzellan-Saucieren	85 ₰

Glaswaren

Glas-Kompotteller, farbig gemust.	15 ₰	Glas-Butterdose ☐	30 ₰
Glas-Kompotteller weiß, 3 Stück	25 ₰	Glas-Salatschüssel 23 cm	50 ₰
Glas-Salatschüssel, 16 cm	25 ₰	Glas-Salatsatz, 5 Stück	85 ₰

Große Sonder-Auslagen in der Haushalt-Abteilung!

Beachten Sie bitte unsere 3 Spezialfenster!

SCHMOLLER Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße — 45 Jahre